

Leipziger Volkszeitung

00053

Die Tageszeitung für die Interessen des werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sie ist das amtliche Publikationsorgan der Amtshauptmannschaft Leipzig und des Stadtraates zu Zwenkau und enthält außerdem die amtlichen Bekanntmachungen der Städte Markranstädt, Pegau und Taucha sowie verschiedener Landgemeinden. **Bezugspreis:** Mit Unterhaltungs- und Kinderbeilage 1.80 Mark, mit illustrierter Wochenbeilage „Der Sonntag“ 2.20 Mark einschließlich Bringerlohn. Für Selbstabholer 1.70 Mark, mit „Der Sonntag“ 2.10 Mark. Durch die Post 1.80 Mark, Ausgabe A, mit „Der Sonntag“ 2.20 Mark zuzüglich Bestellgeld. **Einzelnummer 15 Pfennig.** **Inseratenpreise:** 10 gepalt. Kolonelle 35 Pf., Familiennachrichten 50% Nachsch. Stellenangebote: 10 gepalt. Kolonelle 25 Pf. Kleine Anzeigen: Überschriftswort 20 Pf., Textwort 10 Pf. Reklamezeile: 1.60 M. Inserate v. auswärts: 10 gepalt. Zeile 40 Pf. Reklamezeile 1.80 M.



Sonnabend, 7. Januar 1933
40. Jahrgang · Nummer 6

Redaktion und Verlag: Leipzig C 1, Tauchaer Str. 19/21
Telegramme: Volkszeitung Leipzig, Fernruf Nr. 722 06.
Vertriebsstelle: Leipziger Buchdruckerei AG., Leipzig Nr. 53477

Otto Braun und Schleicher

Die Stellung der Preußenregierung zum Reichskommissar

SPD Am Freitag fand zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und dem preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun eine längere Besprechung über den Preußenkonflikt statt. Die Besprechung soll fortgesetzt werden.

Über die Unterredung ist weder von der Reichsregierung noch von preussischer Seite amtlich Näheres mitgeteilt worden. Aus der langen Dauer der Besprechung, die die dafür vorgesehene Zeit erheblich überschritt, ist jedoch zu entnehmen, daß die Aussprache zwischen Schleicher und Braun sehr eingehend war und Braun dem Reichskommissar seine Auffassung in aller Ausführlichkeit mitgeteilt hat. Sie läuft darauf hinaus, daß die preussische Staatsregierung keineswegs länger

genommen ist, sich die Rolle des Vermittlers von Anordnungen und Weisungen der in Preußen nach Gutdünken schaltenden Kommissare des Reiches an den Landtag oder an den Reichsrat gefallen zu lassen.

Im Verlauf der Besprechung ist sicherlich auch die politische Lage im Reich im Zusammenhang mit Preußen besprochen worden. Dabei wurde die Möglichkeit einer Auflösung des preussischen Landtags und die Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegenüber dem Kabinett Schleicher erörtert. Der preussische Ministerpräsident dürfte Herrn Schleicher nicht im Zweifel darüber gelassen haben, daß es für die Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett Schleicher nur scharfe Opposition geben kann.

Kleiner Graf, was nun?

SPD Die Verhandlungen Hitlers mit Papen schlugen allen ins Gesicht, was die Nationalsozialisten in ihrer verlogenen Propaganda gegen die feinen Leute und gegen den Herrenklub gesagt haben. In den Reihen der wirklich gläubigen Nationalsozialisten hat es niemand für möglich gehalten, daß Hitler mit Papen zu vertraulicher Unterredung sich an einen Tisch setzen würde. So ist es denn möglich, daß noch nach dem Bekanntwerden dieser Unterredung ein Dokument erscheint, das den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Worten und Taten bei Hitler aufzeigt.

Am Freitagabend, zwei Tage nach der Unterredung zwischen Hitler und Papen in Köln ist der „Reichswacht“ des Nationalsozialistischen Graf Reventlow mit dem Datum vom 7. Januar erschienen. Graf über die erste Seite hinweg steht die Überschrift „Hitler und Papen“. In dem Artikel, den diese Überschrift deutet, wird auseinandergesetzt, warum die Gerüchte, daß Hitler jemals mit Papen verhandeln könnte, dös-willige Erfindungen sein müssen! Der Artikel beginnt:

„Das muß man sagen: die Gerüchte und Klatschindustrie hat Hochkonjunktur! Da herrscht keine Arbeitslosigkeit, sicher auch keine Erwerbslosigkeit. Anfang der Woche wurde eine Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Herrn v. Papen berichtet, richtiger: gerüchtelt und von merkwürdig vielen geglaubt. Obgleich führende nationalsozialistische Tagesblätter sich gleich scharf gegen diese Ausstreuungen gewandt haben, so mochten wir doch noch einen Augenblick dabei verweilen.“

Nun wird auseinandergesetzt, warum das Mißtrauen gegen das „Kabinett Papen“ und seine Freunde in den Reihen der Nationalsozialisten berechtigt gewesen sei. Dann heißt es weiter:

„Heute dürfte es wohl wenige geben, die nicht gerade im damaligen Kabinett Papen und seinen Kreisen die von Natur gehässigten Feinde des Nationalsozialismus erblicken und wissen, daß dieser Haß sachlich unversöhnlich und unabänderlich begründet ist.“

Mit diesen bewußt rüchständigen Vertretern eines volkfeindlichen Staates könnte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei nur unter der Voraussetzung zusammengehen, daß sie sich selbst untreu würde, vielmehr bereits untreu geworden sei; denn jene andere Stelle wird ihrem Dünkel ihrem Macht- und Geldgodesmus nie und unter keinen Umständen untreu . . .

Handelt es sich auch um nichts als um dieses, so würde es eine Beleidigung der nationalsozialistischen Bewegung und in erster Linie ihres Führers Adolf Hitler sein, diesem Verhandlungen mit Papen oder auch nur die Absicht dazu zuzutrauen.“

Als diese Zeilen gedruckt wurden, hatte die Unterredung zwischen Hitler und Papen in Köln bereits stattgefunden. Es war eingetreten, was Reventlow als unmöglich, als eine Beleidigung Hitlers, als eine Selbstausgabe der NSDAP bezeichnet hat! Hitler hat sich selbst beleidigt, Hitler ist sich selbst untreu geworden!

Was wird der Graf Reventlow nun zu sagen wissen? Kleiner Graf, was nun?

Der Naziterror in Lippe

SPD Detmold, 7. Januar.

Freitagabend kam es in zwei Dörfern, in Erder und Barenholz, an der nordlippischen Grenze, zu schweren Gewalttätigkeiten. Die Nationalsozialisten hatten in Erder eine Sprengkoloone von 50 SA-Leuten in die sozialdemokratische Wahlversammlung dirigiert. Nachdem die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jannert gesprochen hatte, meldete sich ein Nationalsozialist zu Wort und beschimpfte in gemeinster Weise die Sozialdemokratie und ihre Führer, so daß ihm schließlich das Wort entzogen werden mußte. Darauf randalierten die Nazis, wurden aber vom Reichsbanner zur Ruhe gebracht und aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Jetzt versuchten sie, eine Schlägerei zu inszenieren, wobei einige von ihnen auch zum Wappgriffen. Das Reichsbanner konnte aber Tätlichkeiten verhindern. Unter Abhängen des Fort-Wessel-Liebes verließen die Nazis die Versammlung, um mit ihrem Kavaliers nach Barenholz zu fahren, wo sie ebenfalls eine sozialdemokratische Versammlung zu sprengen veruchten. Es entwickelte sich dabei eine heftige Schlägerei. Die Nationalsozialisten trafen mit Messern um sich, schlugen mit Schlagwerkzeugen zu und gaben auch drei Schüsse ab. Dabei schossen die Nazis verächtlich einen SA-Mann an. Die Arbeiter von Barenholz haben in der Notwehr zu Stühlen gegriffen, wodurch einige Nationalsozialisten verletzt wurden. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Linne erhielt eine Stichverletzung am linken Bein und Schlagverletzungen am Kopf.

Hitlers Kanossa

Stülpnagel macht Politik

„Ich bin aufs äußerste entschlossen, das Recht der Erstgeburt unserer Bewegung nicht für das Bindeglied der Beteiligung an einer Regierung ohne Macht zu verkaufen.“

So erklärte Adolf Hitler in seinem Neujahrsaufsatz, der in der Nummer vom 1. Januar im „Völkischen Beobachter“ verbreitet worden ist. In der gleichen „Botschaft“ unterstrich die „Primadonna aus München“ noch einmal das völlige Versagen des Herrn von Papen. Die „Germania“ weist im Zusammenhang mit der Kölner Aussprache erneut auf die Vorgänge vom November 1932 hin. Damals hatte Hitler eine Aufforderung zu einer Aussprache, die von Herrn von Papen ausgegangen war, ausdrücklich abgelehnt und erklärt, daß dieser „als Partner für ernsthafte politische Verhandlungen gar nicht in Frage komme“.

Am 4. Januar 1933 fuhr Adolf Hitler nach Lippe über Köln, um mit Herrn von Papen zu unterhandeln. Jetzt kommt er demnach „als Partner für ernsthafte politische Verhandlungen“ in Betracht. Das ist Adolf Hitlers Gang nach Kanossa. Die Kapitulation vor dem einst so gehämsten Reichskanzler von Papen; die Kapitulation vor den großkapitalistischen und großagrarischen Mächten, die Herr von Papen repräsentiert.

Die nationalsozialistische Presse ist in größter Verlegenheit. Der „Angriff“ schrieb in seiner Freitagnummer, er „glaube in der Lage zu sein, festzustellen, daß die Anregung zu dieser Unterhaltung nicht von Hitler ausgegangen sei“. Der „Angriff“ „glaubt“ dazu

Röhm knüpft neue Beziehungen an



Erklärung v. Schröders

WB Köln, 6. Januar.

Freiherr von Schröder hat uns folgende Erklärung zur Verfügung gestellt:

Mit Rücksicht auf die in der Presse verbreiteten, zum großen Teil unrichtigen Nachrichten über das Gespräch des Herrn Reichskanzler a. D. v. Papen mit Herrn Hitler, das in meinem Hause stattgefunden hat, ermächtige ich Sie zu folgender Erklärung:

„Die Initiative, eine Aussprache zwischen dem ehemaligen Reichskanzler von Papen als dem Repräsentanten weltweiter nationalkonservativer Kräfte und Herrn Hitler als dem alleinigen Führer der nationalsozialistischen Bewegung herbeizuführen, ist einzig und allein von mir persönlich ausgegangen. Der Zweck war, in einer solchen vertraulichen Aussprache den Boden für eine Verständigung aller nationalen Kräfte wieder zu suchen; der mir in den politisch aufgeregten Zeiten der letzten Monate immer mehr verloren zu gehen schien. Nichts anderes war die Absicht und über nichts anderes ist die Unterhaltung geführt worden.“

Papen will Schleicher unterrichten

Die zahlreichen Kommentare und Kombinationen, die an die Kölner Unterredung zwischen dem früheren Reichskanzler von Papen und dem Führer der NSDAP Adolf Hitler geknüpft worden sind, haben, wie der „Volkswacht“ berichtet, den früheren Reichskanzler von Papen veranlaßt, dem Reichskanzler am Freitag mitzuteilen, er stehe am Montag oder Dienstag der nächsten Woche zu einer Aussprache mit Reichskanzler von Schleicher in Berlin zur Verfügung. Herr von Papen wird dem Reichskanzler einen ausführlichen Bericht über die Besprechung in Köln, einschließlich der Vorgeschichte, erstatten.

Hitler und Papen übergeben der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

„Gegenüber unrichtigen Kombinationen, die in der Presse über das Zusammenreffen Adolf Hitlers mit dem früheren Reichskanzler von Papen vielfach verbreitet werden, stellen die Unterzeichneten fest, daß sich die Besprechung ausschließlich mit den Fragen der Möglichkeit einer großen nationalen politischen Einheitsfront befaßt hat und daß insbesondere die beiderseitigen Auffassungen über das zur Zeit amtierende Reichskabinett im Rahmen dieser allgemeinen Aussprache überhaupt nicht berührt worden sind.“

„Freiheit!“ Unser Kampfesruf

Eduard Bernstein beigelegt



SPD Am Freitagnachmittag wurde unter außerordentlich harter Beteiligung der Berliner Arbeiterschaft die Asche von Eduard Bernstein auf dem Städtischen Friedhof in der Magstraße in Schöneberg beigelegt.

Als über der Aschurne mehrere Fackeln entflammt worden waren, nahm Paul Löbe das Wort zur Gedächtnisrede. Noch einmal wurde der ringende Eduard Bernstein lebendig, der als junger Bankangestellter über den Wäldern grübelte. Noch einmal erlebte man seine Arbeit im Exil, die der wissenschaftlichen Durchleuchtung des Marxismus galt. Wieder hörte man das mahnende Wort, daß Eduard Bernsteins Arbeit immer die enttäuscht habe, die von ihm eine Zerlegung des sozialistischen Gedankens erwartet hatten. Als er aus dem Exil zurückkehrte, trat er als einfacher Soldat in die Reihen der kämpfenden Sozialdemokratie. Als Redner, als parlamentarischer Arbeiter, als Lehrer ist er allen unvergessen. Löbe schloß: „Wenn Bernstein noch lebte, würde er rufen: Führt die Fahnen weiter aufrecht hinaus zu siegreichem Kampf! Ich ruhe aus, euch aber ruft der neue Tag!“
Eisners „Gesang der Völker“, von Arbeiterfängern vorgetragen, bildete den Abschluß der Trauerfeier.

Der rote Postmeister

Julius Motteler

Am 20. September 1932 ist ein Vierteljahrhundert vergangen, seitdem der rote Postmeister Julius Motteler ein arbeits- und schicksalreiches Leben beschloß. Alle Höhen und Tiefen des Daseins hatte er durchlaufen, Gesundheit und Vermögen für die gute Sache der deutschen Arbeiterbewegung geopfert und am Ende nur wenige Jahre verdienter Ruhe genießen können. Gerade die heutige Zeit schlimmster Reaktion ist dazu angelegnet, dieses Mannes zu gedenken. Durch die Entwicklung seines glänzenden Organisationstalentes während der Zeit des Sozialistengesetzes wurde er nicht nur in den Polizeikreisen, sondern auch im deutschen Proletariat und Bürgertum bekannt. Es ist aber nicht so, daß diese Zürcher und Londoner Zeit der einzige Höhepunkt seines Schaffens war; besonders die Jahre vor dem Sozialistengesetz müssen gewürdigt werden, um zu verstehen, was Motteler für den Aufstieg des deutschen Proletariats bedeutete.

Ehrlingen am Neckar ist seine Geburtsstadt. Als Sohn des früheren Löwenwirts und königlichen Bauinspektors Jakob Friedrich Motteler erhielt der am 18. Juni 1838 Geborene die beste Erziehung erst durch eine französische Gouvernante und dann auf dem Pädagogium der Stadt, mußte aber mit 14 Jahren den Schulbesuch aufgeben und als kaufmännischer Lehrling in eine Tuchweberei eintreten. 1859 kam er nach kürzerem Aufenthalt in Augsburg in die Stadt, deren Arbeiterschaft zum allergrößten Teile nur Mottelers Fähigkeiten die frühzeitige Entwicklung eigener Organisationen zu danken hat: Crimmitschau. Hier herrschte seit 1848 unter dem fortschrittlichen Bürgertum und innerhalb des großer und größer werdenden Textilproletariats ein recht freier Wind. Zwar war alle soziale und politische Betätigung in den fünfziger Jahren unmöglich gemacht, aber das neue Jahrzehnt sprengte die Fesseln. Motteler war zunächst Turn- und Gesangsvereinsmitglied und betätigte sich auch äußerst aktiv im Nationalverein, in dessen Versammlungen er mit größtem Erfolg als Redner auftrat. Als aber 1863 ein Arbeiterfortbildungsverein gegründet wurde, da war er mit dabei und fol so den ersten entscheidenden Schritten zum Sozialismus. Nun begann seine rastlose Tätigkeit, die nur in großen Zügen gezeichnet werden kann. 1867 schloß er den Volksverein mit, der die politische Schulung in Eisenacher Richtung übernahm, im selben Jahre betrieb er die Gründung der Spinn- und Webgenossenschaft Stechert u. Co., deren kaufmännischer Leiter er wurde, und setzte

fortan fast auf keinem Kongress der Arbeitervereine.

1860 wurde unter Mottelers tätiger Mitarbeit in Crimmitschau die Internationale Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter-Gewerkschaft ins Leben gerufen, die Vorgängerin des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Jahrelang leitete er sie und erreichte schließlich, daß ein Teil von Ortsgruppen über ganz Deutschland gespannt wurde. 1870 beteiligte sich Motteler energisch an der Errichtung einer Genossenschaftsdruckerei (Stolle, Schlegel u. Co.), die das erste deutsche sozialdemokratische Tagesblatt, den „Crimmitschauer Bürger- und Bauernfreund“, herausgab. In all diese Unternehmen steckte er sein Geld und seine Arbeitskraft hinein; finanzieller Ruin von Stechert u. Co., von politischen Gegnern verursacht, und das Sozialistengesetz machten Motteler wie so viele andere Crimmitschauer Bettelarm. 1874 ging er nach Leipzig und trat in die dortige Genossenschaftsdruckerei ein; im selben Jahre wählte ihn der Bezirk Zwickau-Crimmitschau in den Reichstag, so daß er nun ein neues Arbeitsgebiet erhielt, nachdem er die vielen Crimmitschauer Posten niedergelegt hatte. Das Bismarcksche Ausnahmegesetz führte ihn schließlich über die Grenzen hinaus, als die Partei ihm in großem Land auf illegalem Wege mit dem „Sozialdemokrat“ zu versorgen. Motteler löste diese Aufgabe glänzend, so musterhaft, daß die Generation nach ihm nur vom „roten Postmeister“ und dessen Tätigkeit wußte, von seiner ersten, der Crimmitschauer Schaffensperiode ungedächterweise keine Vorstellung mehr hatte. Als 1901 der Stadtrat der Berliner Staatsanwaltschaft gegen Julius Motteler nicht wieder erneuert wurde, kehrte der über Sechzigjährige mit seiner treuen Lebensgefährtin nach Deutschland zurück, nachdem er reichlich ein Jahrzehnt in London weilte. Die Leipziger Arbeiterschaft wählte ihn 1903 in den Reichstag. Seine körperliche Frische war allerdings verschwunden, und immer schlimmeren Leiden stellten sich ein, die ihn seinen 70. Geburtstag nicht erleben ließen. Ein schwerer Tod entriß Motteler am 20. September 1907 der Arbeiterschaft, die seinem Sarge zu Tausenden folgte. Viele Würdigungen (so von August Bebel und Eduard Bernstein) suchten damals der wirklichen Bedeutung Mottelers gerecht zu werden, die in erster Linie in der großen organisatorischen Begabung liegt.

In rastloser Arbeit verzehrte sein Leben der Kampf um die Arbeiterklasse.

Otto Grassow.

die vorerst noch zögernde Unterstützung der Nationalsozialisten, oder er unternimmt den Sprecherversuch. Der Einfluß Gregor Strahers in den Kreisen der NSDAP ist nicht zu unterschätzen. Das wissen die Unentwegten um Goebbels und Göring sehr genau. Sogar das offizielle Organ der Nationalsozialisten in Sachsen und Leipzig hatte aus der „Neujahrsbotschaft“ Hitlers, die wir oben zitierten, konsequent alle jene Stellen herausgestrichen, die sich gegen Gregor Straher, den Spitzenkandidaten in Sachsen, gerichtet hatten.

Die „Primadonna aus München“ kennt die große Gefahr, und die Nationalsozialisten scheuen Neuwahlen wie das Feuer. Der Ausdruck dieser Angst ist das Intrigenspiel unter Führung des Herrn von Stülpnagel und das Bestreben, die Entscheidung nach Möglichkeit hinauszuschieben. Zeit gewonnen, alles gewonnen, das ist die Devise der Kämpfer für das Dritte Reich.

Darum der Kanonengang nach Köln.

Steuerkämpfe in Belgien Die Arbeiterpartei organisiert den Widerstand

Der Generalkonvent der belgischen Arbeiterpartei tagte am Mittwoch in Brüssel, um zu den Steuermaßnahmen der Bürgerblockregierung Stellung zu nehmen.

Seit Jahren hat im Generalkonvent keine so scharfe und entschlossene Kampf Stimmung geherrscht. Die auf Grund einer Generalvollmacht der Parlamentsmehrheit getroffenen Maßnahmen der Regierung, die eine schwere Belastung der Volksmassen und der Arbeiterschaft bei gleichzeitiger schamloser Schonung des Besitzes bedeuten, wurden von Vandervelde, Wauters und den Führern der großen Gewerkschaftsverbände aufs schärfste geäußert. Es wurde beschlossen, sich nicht auf rein parlamentarische Kampfsmittel zu beschränken, sondern den Widerstand gegen die Steuermaßnahmen und den Mißbrauch der Regierungsgewalt im Lande zu organisieren. Zu diesem Zweck wurde ein Organisationskomitee eingesetzt.

Landbund bei Schleicher

SPD Berlin, 7. Januar.

Der Vorstand des Reichslandbundes wurde am Freitag vom Reichsanwalt von Schleicher empfangen. „Dem Kanzler wurden“ so teilt die Pressestelle des Bundes mit, „die unhaltbaren Zustände in der deutschen Landwirtschaft dargestellt, die insbesondere durch den Verfall der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion hervorgerufen sind. Reichsanwalt von Schleicher ist über die ständig wachsende Erbitterung und bedrohliche Stimmung auf dem Lande unterrichtet worden.“

Allem Anschein nach wollen die Landbündler wieder einmal in der Richtung der Kontingentpolitik vorstoßen.

Breussischer Landtag 17. Januar

BDZ Berlin, 6. Januar.

Im Zusammenhang mit der Verschönerung der Reichstagsstimmung war die Vermutung aufgetaucht, daß im Interesse der vorherigen Klärung politischer Fragen auch der Wiederzusammentritt des Preussischen Landtags sich verzögern werde. Demgegenüber hört das Nachrichtenbüro des BDZ an maßgebender Stelle, daß Präsident Kerrl den Preussischen Landtag für den 17. Januar einberufen wolle.

6000 Amnestierte in Preußen

Amlich wird mitgeteilt, daß in Preußen auf Grund der vom Reichstag beschlossenen Amnestie bis einschließlich 4. Januar 1933 Personen aus der Haft entlassen worden sind. Davon in Berlin 1013, in den Oberlandesgerichtsbezirken Westfalen 727, Düsseldorf 509, Hamm 887, Köln 458, Königsberg 623, Raumburg 522. Im Bereich der übrigen Strafvollzugsämter wurden 1364 Personen freigesetzt.

Das GNB berichtet: Auf Grund der Amnestie ist das gegen Dr. Goebbels vom Oberreichsanwalt im April v. J. eingeleitete Hochverratsverfahren eingestellt worden. Das Verfahren war seinerzeit (und zwar reichlich spät, Red. d. BZ.) eingeleitet worden, weil Dr. Goebbels in verschiedenen Reden und in mehreren von ihm als verantwortlichen Redakteur gezeichneten Artikeln zu gewalttätigem Umsturz der Verfassung aufgefordert hatte.

Die Zeiten ändern sich

Goebbels 1932 und 1933

Zur Jahreswende 1931/1932 erklärte der Reichspropagandaleiter der Hitlerpartei, Dr. Goebbels:

„... Das kommende Jahr 1932 steht uns entweder an der Macht oder in den Gefängnissen! Wenn wir im Jahre 1932 die Trumpfpartei nicht auspielen, dann ist es aus!“

„Die Judenpresse meint: 35 Prozent der Volksgenossen könnten wir erfassen, mehr aber nicht. Wir werden zeigen, daß auch diese Rechnung unserer Gegner falsch ist. Das Jahr 1932 sei das Jahr der Entscheidung... Nur noch wenige Monate, und wir werden die Macht übernehmen.“

„Ich persönlich gebe Ihnen die Garantie, daß das Jahr 1932 das Jahr sein wird, in dem wir Nationalsozialisten nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich unsere Macht entfalten werden. Ich persönlich garantiere Ihnen, daß das Jahr 1932 unser nationalsozialistisches Reich bringen wird.“

Zur Jahreswende 1932/1933 wurde Dr. Goebbels beisehender:

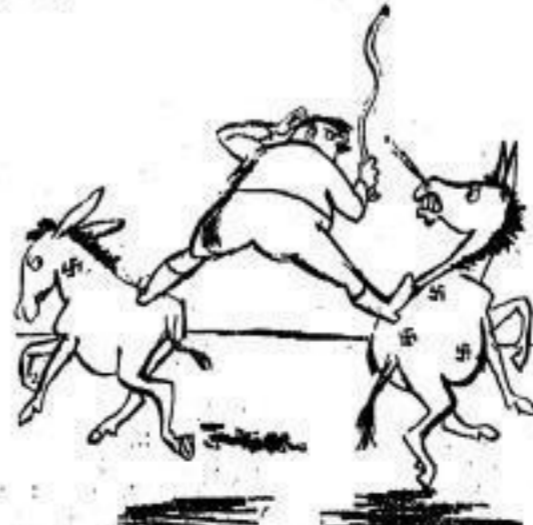
„Nach Lage der Dinge mußte im Jahre 1932 der große Schlag gelingen. Wir gehen offen, daß das Jahr uns nicht das gebracht hat, was wir von ihm erwarteten... Es lag dies an den Menschen...“

„Kann die Einbuße vom 8. November für uns der Anlaß sein, Vergangenes nachzutrauern? Wir haben den Verlust von zwei Millionen wettgemacht durch die erhöhte Schlagkraft der Bewegung...“

Dann wirft Goebbels die Frage auf: „Was wird das Jahr 1933 uns bringen?“ und er antwortet resigniert: „Keiner vermag das heute zu sagen. Nur das eine wissen wir bestimmt, es wird ein Jahr großer Krisen und schwerer Kämpfe sein.“

Ein Mißbehalt in Generaluniform hat während des Krieges die Pfrafe von der rückwärtigen Konzentration“ erfunden für den Fall gelegentlicher Siege im Negativen. Es scheint, daß Herr Goebbels von diesem tüchtigen Manne in direkter Linie abstammt!

Kunstretiers Not



Zugleich Regierungskulhandel und Opposition — Adolf, wenn das nicht schief geht!

Alford der Hoffnung

Von Emile Vandervelde (Brüssel).

Der Vorsitzende der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat soeben ein Buch über die internationalen Probleme der internationalen sozialistischen Bewegung veröffentlicht, das er „Die Internationale“ — Staatskapitalismus oder demokratischer Sozialismus? — nennt und das demnächst im Verlag Eglantine in Brüssel erscheinen wird. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ wird in der Lage, das Schlusskapitel des Buches zum Abend zu bringen.

Ich beende dieses Buch in einer Stunde der Unruhe, in der gewaltige Probleme vor uns stehen, von denen keines gelöst, kaum eines der Lösung nahe ist.

Die Krise dauert fort. Das Geschwür der Arbeitslosigkeit frisst immer weiter um sich. Die verhängnisvollen Folgen des wirtschaftlichen Nationalismus drängen sich schmerzhaft deutlich vor das Auge. In einer ganzen Reihe von Staaten droht der Bankrott. Ueberall herrscht das Defizit. Ueberall, in der privaten, wie in der öffentlichen Wirtschaft, bieten die Herrschenden des Kapitalismus dasselbe Bild der Ratlosigkeit und des Unvermögens. Der Völkervertrag, schreiender Verstoß gegen die Rechte der Völker, tut nichts oder kann nichts tun. Auf die Vereinbarungen und die Hoffnungen von Lausanne folgte ein enttäuschendes Nachspiel. Die Weltwirtschaftskonferenz steht im voraus in engen Grenzen. Die Abrüstungskonferenz kämpft in Argonie, und die Pläne, die eine Regierung nach der andern ihr vorlegt, haben eine verweigerte Akzeptanz durch die Sauerstoffkammern, die man an das Bett eines Sterbenden bringt. Es ist nicht sicher, daß sie überhaupt zu einem Ergebnis führen wird; es ist bereits ganz gewiss, daß sie keineswegs bringen wird, was die Völker von ihr erwarten. Die besten Absichten werden enttäuscht, die schlimmsten Heucheleien finden freies Feld. Ein so vorsichtiger, so zurückhaltender Mann wie der Führer der englischen Konservativen, Baldwin, mußte erklären, daß aller Anlaß bestehe, schon jetzt, mindestens aber in sehr naher Zukunft mit einem neuen Krieg zu rechnen.

In dieser Zeit des weltweiten Mißvermögens, das stets noch answacht, in dieser Zeit der gehäuften Opfer, die den Entsetzten, den Erniedrigten und Beladenen aufgebürdet werden, wächst auch der Haß und die Stimmung der Revolte greift um sich.

Unter diesen Verhältnissen dürfen wir sagen, daß der Kapitalismus am Ende angelangt ist. Aber wer wagt zu prophezeien, wie dieses Ende aussehen und auf welche Weise aus dieser alten sterbenden Welt die neue hervorgehen wird, die bereits unter ihren fliegenden Flanken zittert? Inmitten dieser tragischen Ungewissheit bleibt nur eines klar und gewiß: was immer geschehe, der Sozialismus wird es überdauern, wie das Christentum die antike Gesellschaft überlebt hat. Die Formen, die er annehmen wird, die Wechselfälle, durch welche er sich durchbringen wird, die Bedingungen, unter denen er liegen wird, bleiben unbestimmt, und es hieße sich in engherzigen Dogmatismus verrennen, wollte man vorgeben, sie alle in fertige Formeln einfassen zu können. In seiner Schrift „Der Sozialismus und die alte Welt“ kommt einer der Vorläufer des französischen Sozialismus, Viktor Considerant, nachdem er die verschiedenen Formen des Sozialismus und des Kommunismus dargelegt hat, zu folgenden Schlüssen:

„Wir haben die wichtigsten Ströme betrachtet, die zum Sozialismus führen. Ist der ganze Sozialismus allein in diesen Strömen? Nicht mehr als der Ozean in den Flüssen enthalten ist, die in ihn münden. Die Lehre Saint-Simons, der Proudhons, die verschiedenen kommunistischen Lehmeinungen und die Partei Proudhons sind nur die Formen, die lebenden Kerne, die Keimzellen des Gedankens, des Lichtes und des Feuers des Sozialismus. Der Sozialismus selbst ist alles das vereint und obendrein alle Erklärungen, alle Bewegungen, alle Gedanken, Gefühle, Ausbrüche und Flammen, die diese verschiedenen Energien vermengt mit den geschichtlichen, philosophischen, christlichen und revolutionären Ueberlieferungen aus dem Denken und der lebenden Masse aller zivilisierten Völker hervorgehen lassen.“

Das der Sozialismus, den sie so verstanden, den Sieg erringen müsse, war für die Männer von 1848 ein stilles Glauben. Für die Sozialisten von heute ist es eine Ueberzeugung, gegründet auf die Erfahrungen der Geschichte. Es ist jetzt gerade hundert Jahre her, daß Owen und Pécqueur zum erstenmal das Wort „Sozialismus“ ausgesprochen haben; heute ist dieses Wort auf aller Lippen! Und mag der Sozialismus blutige Niederlagen erlitten haben — stets erhob er sich wieder stärker als zuvor.

Vor mir liegt, während ich dies schreibe, die letzte Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung“, des Blattes von Karl Marx, das am 16. Mai 1849 sein Erscheinen einstellte, als, nach der Niederlage der Demokratie, sein leitender Kopf ins Exil flüchten mußte. Es trägt auf der ersten Seite die wunderbaren Verse Freiligraths, die im Augenblick des Verschwindens das baldige Wiedererscheinen

ankündigen, die siegreiche Wiederkehr der verfolgten Rebellen, die Verheißung der Vergeltung, wenn die Throne der Könige und Jaren stürzen und die letzten Kronen wie Glas im Sturmgewitter des Kampfes zersplittern:

Wenn die letzte Krone wie Glas zerbricht
In des Kampfes Wintern und Flammen,
Wenn das Volk sein letztes „Schuldig“ spricht,
Dann stehen wir wieder zusammen!
Mit dem Wort, mit dem Schwert, an der
Donau, am Rhein —

Eine allzeit treue Gesellin
Wird dem thronzerstürmenden Volke sein
Die Geächtete, die Rebellen!

Es hat lange gedauert, ehe die Vergeltung kam, aber sie ist gekommen, unerbittlich wie das Schicksal. Und wenn in trüben Stunden der Zweifel über den Ausgang unseres Kampfes uns beschleichen will, dann genügt, um den Mut wieder zu finden, ein Blick in die Vergangenheit.

Im Juni 1848 auf den Barrakaden von Paris waren es zwölftausend Rebellen, und zwei Tage genügt, um sie niederzuwerfen. Nach dem Krieg von 1870, der Napoleon III. stürzte, erhob sich die Kommune, und sie dauerte sechs Wochen. Am Ausgang des Weltkrieges erhob sich die russische Revolution, und sie besteht noch immer.

In dieser Zeitspanne ist die Internationale entstanden. Zweimal durch Kriege zerbrochen,

Die Domänen des Proletariats

K. Früher waren bei den Wahlen die Großstädte die Domänen der Sozialdemokratie. Als die einzige proletarische Partei, unter dem damaligen Wahlrecht und unter der Ungleichheit der Wahlkreise, konnte durch die ständige ständige Entwicklung der Städte unsere Partei in erster Linie in den großstädtischen Wahlkreisen ihre Kandidaten durchbringen. Mit der Einführung des Proporzwahlrechts nach der Revolution wurde diese Ungleichheit beseitigt. Man wickelte sich auch die sozialistischen Stimmen der ländlichen Bezirke in einer entsprechenden Zahl sozialistischer Mandate aus. Aber gleichzeitig wirkte die Spaltung des Proletariats, besonders in den Großstädten, hemmend. Die letzten Wahlen zeigen, wie sehr die Großstädte dem „Radikalismus“ verfallen sind. Einen „zuerlässigen“ Vergleich. Hier, zur Zeit der Wahl 1922, bevor amtliche Veröffentlichung erst im November erschien. Nach dieser Statistik, die die dankenswerte „Reinigung“ brachte, daß alle Städte der Einzelländer in der Statistik enthalten sind, erhielten:

- In den 50 Großstädten:
SPD 2 690 900 Stimmen = 35,2% ih. Stimm.-Zahl
RPD 2 384 700 Stimmen = 45,1% ih. Stimm.-Zahl
- In den 46 Städten mit über 50 000 Einwohner:
SPD 465 700 Stimmen = 5% ih. Stimm.-Zahl
RPD 280 600 Stimmen = 4,0% ih. Stimm.-Zahl
- In den übrigen 168 in der Statistik angeführten Städten:
SPD 620 300 Stimmen = 7,2% ih. Stimm.-Zahl
RPD 305 100 Stimmen = 5,9% ih. Stimm.-Zahl
- In allen 204 ländlichen Verwaltungsbezirken:
SPD 3 778 900 Stimmen = 47,4% ih. Gesamt-St.
RPD 2 950 400 Stimmen = 55,8% ih. Gesamt-St.
- In den 897 ländlichen Verwaltungsbezirken:
SPD 4 182 800 Stimmen = 52,6% ih. Gesamt-St.
RPD 2 332 200 Stimmen = 44,2% ih. Gesamt-St.

Walter Lambach



Er versuchte die Jugenderpartei zu sprengen

Präsident Alvar verbannt. Der im Zusammenhang mit den neuerlichen Umsturzversuchen verhaftete frühere argentinische Präsident Dr. Alvar ist auf die Insel Martin Garcia im Fluß Plata verbannt worden.

ist sie zweimal widererstanden, und jedesmal mit gewaltig gesteigerten Kräften. Sie war am Beginn nichts, als der edle Traum einiger weniger. Sie ist heute die große Hoffnung aller, die durch die Demokratie im Frieden zum Sozialismus wollen.

Geldsack schwerer als Menschenleben



In den städtischen Verwaltungsbezirken bekam die SPD noch über 7 Millionen Stimmen mehr als die RPD, in den ländlichen Verwaltungsbezirken dagegen 1 1/2 Millionen Stimmen mehr als die Kommunisten.

Die Statistik zeigt, was vor allem der Kampf gegen den Verfall des Sozialismus und die Demagogie der Kommunisten einsehen muß. Dieser Kampf ist um so notwendiger, als ja die RPD trotz allem Einheitsfrontgeschrei nach wie vor erklärt, den Hauptkampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Und der Kampf gegen die kommunistischen Demagogen ist durchaus nicht ausichtslos; denn auf längere Sicht gesehen, müssen schließlich die irreführenden Massen doch erkennen, daß nur die Sozialdemokratie wirksam und mit Erfolg die Interessen der deutschen Arbeiterklasse vertreten kann.

Zwangspässe in Rußland

Die Ausgabe der Sowjetzwangspässe hat in Moskau begonnen. Gleichzeitig müssen sich alle Hausbewohner in neu eingeführte Hauslisten eintragen. Zunächst erhalten die Arbeiter von 90 führenden Unternehmungen Pässe. Auch in Leningrad beginnt dieser Tage die Ausgabe der Pässe, und zwar ebenfalls zuerst an die Arbeiter. Aus Charkow, der Hauptstadt der Sowjetrepublik, wird gemeldet, daß am 20. Januar gleichzeitig mit der Ausstellung der Pässe auch eine neue Registrierung der gesamten Einwohner beginnt. Die Polizeibehörden des Charkower Bezirks bilden einen besonderen „Stab“ für die Einführung des Passsystems und die Aufstellung der Bevölkerungslisten.

Ministerwechsel in Ungarn. Der Außenminister Puky ist heute zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der Berliner ungarische Gesandte Kanya.

Nazi-verbrecher entflohen

Seit fünf Monaten wartet die Sonderkommission Braunschweig auf die Gerichtsverhandlung gegen die drei Sprengstoffverbrecher, die im August vorigen Jahres das große Sprengstoffattentat auf Arbeiterwohnhäuser in der Loffenstraße in Braunschweig verübten. Der jugendliche SA-Mann Klaus Hantel, einer der drei Verbrecher, hatte bereits einmal im Gefängnis einen Selbstmordversuch unternommen. Jetzt hat man ihn vor dem Prozeß nach der Erziehungsanstalt Gardsheim bei Bielefeld transportiert, und von dort ist er wieder entflohen.

Rebellierende SA in Schlesien

SPD Wie aus Reichenbach in Schlesien berichtet wird, befindet sich im Culenburgergebiet die SA in hellem Aufruhr. Der bisherige Sturmführer Danisch in Reichenbach wurde abberufen, weil er mißliebige Weisungen über etliche Nazibanden getan hatte. Die Folge dieser Maßnahme der hakenkreuzerischen Zentralinstanzen in Breslau dürfte der völlige Zerfall der SA in der Gegend um Reichenbach und Langenbielau sein. Die SA-Leute stehen geschlossen hinter ihrem abgelagerten Führer und verlangen förmlich dessen Wiedereinführung. Ob es den Hakenkreuzern in Breslau gelingen wird, den von ihnen unvorstellbarerweise in Reichenbach entfesselten Sturm zu beschwichtigen, ist angesichts der allgemeinen Erbitterung in der schlesischen SA höchst fraglich.

Die Philippinen

Werden sie frei?

Am 17. Dezember 1932 nahm der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika die Vorlage zur Unabhängigkeitserklärung der Philippinen an. Am 29. Dezember des verflohenen Jahres hat das Repräsentantenhaus ebenfalls dieser Vorlage zugestimmt. Allerdings sollen die Philippinen nicht unmittelbar frei und unabhängig werden. Der Senat wünschte eine Uebergangszeit von 12 Jahren, das Repräsentantenhaus eine solche von 8 Jahren. Wenn die Vorlage in den Vereinigten Staaten Gesetz geworden ist — dazu fehlt noch die Zustimmung des Präsidenten — soll das philippinische Parlament darüber entscheiden, ob es einerseits der Vorlage zustimmt. Bei der Zustimmung der Philippinen soll eine Verfassung ausgearbeitet werden, die wiederum durch Volksabstimmung Rechtskraft erhalten soll. Ist das geschehen, so werden die Philippinen nach Ablauf einer Uebergangsperiode automatisch frei. Schon aus der Zustimmung, Schaffung der Verfassung, ergibt man, welche Hintergründe sich Amerika offen gelassen hat.

Die Philippinen — genannt nach dem spanischen König Philipp II. — sind eine Inselgruppe des Malakischen Archipels im Großen Ozean. Im Jahre 1898 an die Vereinigten Staaten gefallen, wurden sie von dieser Zeit an rücksichtslos von den amerikanischen Unternehmern ausgebeutet. Nach der neuesten Zählung sind die Philippinen von 12 204 000 Menschen bewohnt. Die ursprünglich vorhandenen reichen Bodenschätze, Kohle, Silber, Kupfer und Eisen sind seit einiger Zeit durch den Raubbau der amerikanischen Unternehmer stark im Schwinden begriffen. Das günstige Klima ermöglicht aber den Anbau von Zucker, Hanf, Kokospalmen und Tabak. Bei einer Bodenschätze von 300 000 Quadratkilometer können die Philippinen einen großen Teil ihrer Agrarerzeugnisse für den Export verwenden. Hier sind auch die Gründe zu suchen, warum die Vereinigten Staaten gewillt sind, die Philippinen freizugeben. Bedingungslos erfolgt diese Freigabe und Unabhängigkeitserklärung nämlich nicht.

Schon seit Jahren haben führende amerikanische Wirtschaftskreise, vor allen Dingen die Zuckerproduzenten, sich beschwerend über die amerikanische Regierung gewandt und ein Verbot der zollfreien Einfuhr des Philippinenzucker gefordert, zum mindesten sollte der Zucker hoch verzollt werden. Unter dem Druck der Wirtschaftskreise will nun die amerikanische Regierung über dem Umweg der Unabhängigkeitserklärung diesem Verlangen nachkommen. Sofort nach Inkrafttreten der Uebergangszeit soll die zollfreie Einfuhr von Zuckern erheblich reduziert werden. So sollen nur noch zollfrei eingeführt werden: 30 000 Tonnen raffiniertes Zucker, 585 000 Tonnen Rohzucker, 150 000 Tonnen Koksosöl und 150 000 Tonnen Hanf. Hier erkennt man also deutlich, daß die Freigabe der Philippinen keine großzügige Geste der Vereinigten Staaten ist. Ziemlich unfreiwillig will die amerikanische Regierung hier einen scharfen Kontrast zwischen der amerikanischen Wirtschaftsmacht und der während der Uebergangszeit soll jede Einwanderung von Arbeitskräften verboten sein. Diese Bestimmung ist auf den Druck verschiedener Arbeiterorganisationen zurückzuführen. Der sogenannte „Philippinos“ ist sehr anspruchslos und arbeitet bedeutend billiger als der amerikanische Arbeiter.

Daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf nichts verzichten will, erkennt man aus der Bestimmung, die besagt, daß die philippinische Regierung sich verpflichten soll, alle Schulden der Städte und Provinzen zu übernehmen und zu bezahlen. Außerdem müssen für die Vereinigten Staaten Marinestationen und Häfen zum Kohlen für amerikanische Schiffe unterhalten werden.

Die Philippinen sind infolge ihrer geographischen Lage ein wichtiger Stützpunkt der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean. Gerade jetzt, bei der akuten Gefahr im Fernen Osten, stellen sie für Amerika eine Machtposition dar.

Japan droht China

SPD London, 7. Januar. Das japanische Kabinett hat die Haltung der japanischen Militärbehörden in Schanghai einstimmig gebilligt. Der Vorschlag des Außenministers, die Verhandlungen zur Beilegung des Falles Schanghai von den britischen japanischen Vertreterungen in Tientsin oder Peking führen zu lassen, wurde vom Kabinett angenommen. Sollte die chinesische Regierung nicht den britischen Charakter des Falles anerkennen, dann werde die japanische Regierung ihren Militärbehörden Handlungsfreiheit geben.

WIB Genf, 6. Januar. Die japanische Delegation hat erst heute dem Völkerbundsekretariat zwei Mitteilungen über den „bebauerten Zwischenfall“ von Schanghai übergeben. In der einen wird eine Darstellung der Entstehung der Kämpfe und der Besetzung der Stadt durch die Japaner gegeben, während in der anderen die japanische Regierung erklärt, daß sie sich bemühen werde, die Angelegenheit zu lokalisieren und nicht ausweiten zu lassen, sofern von chinesischer Seite keine Provokationen erfolgen.

In einer ebenfalls heute Abend veröffentlichten Note der chinesischen Delegation wird ein Bericht eines chinesischen Obersten Ho in Schanghai über die dortigen Ereignisse mitgeteilt.

In Struthütten bei Slegen starb im Krankenhaus der Arbeiter Becker, dem am zweiten Weihnachtstag von dem Nationalsozialisten Schäfer, einem notorischen Trunkebold, aus Wut darüber, daß er in einer Wirtschaft kein Bier mehr erhielt, der Bauch mit einem Messer ausgehöhelt wurde. Der Totschlag hat wegen schwerer Körperverletzung schon längere Freiheitsstrafen abgesehen. Er ist also der richtige Naziguy.

Verantwortlich: Walter Lambach, Leipzig.
Für den Verleger: Hugo Sepphard, Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchverlag H. G. Seifert.
Diese Nummer umfaßt 20 Seiten

Metallarbeiterinternationale tagt

SWD Prag, 7. Januar. Zur Tagung des Exekutivkomitees des Internationalen Metallarbeiterverbandes...

In einer Entschließung hebt die Internationale Metallarbeiterverband die Notwendigkeit hervor...

Wieder Tarifkündigungen

In der Textilindustrie von M. Gladbach und Riechert sind Manteltarife und Lohnabkommen gekündigt...

hoch-Rheindt-Krefeld etwa 35.000 Arbeiter betroffen.

SW Die Vereinigten Unternehmerverbände für das mittelhessische Industriegebiet...

Die Mineralbrunnenarbeiter sind die am schlechtesten bezahlten Arbeiter im Regierungsbezirk Kassel...

Wir sind gespannt, wann mit dem Lohnabkommen nun endlich einmal Schluss gemacht wird.

Wochenplan

Neues Theater, Sonntag, 16 Uhr: Rigoletto; 20 Uhr: Die Clardassfürstin...

liet. Sonnabend, 20 Uhr: Die Clardassfürstin, Sonntag, 15 1/2 Uhr: Der Zigeunerbaron...

Altes Theater, Sonntag, 16 Uhr: Die Nachtigall und das kleine Küchenmädchen...

Leipziger Schauspielhaus, Sonntag, 16 Uhr: Dornröschen; 20 Uhr: Robert und Bertram...

Kampffeld 303, Sonntag, 16 Uhr: Dornröschen; 20 Uhr: Robert und Bertram.

Neues Operetten-Theater, Sonntag, 15 1/2 Uhr und 20 Uhr: Glückliche Reise...

Grauenhafter Fememord der Nazis

In Dresden. Eine genaue chronologische Darstellung des Falles Heintz, mit neuen Dokumenten und neuen Bildern...

Abonnieren Sie den Sonntag, Monatlich frei Haus nur 40 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Gastwirtschaft im Städtischen Vieh- u. Schlachthof zu Leipzig

Voll am 1. Juli 1933 infolge Nachkauf an einen erfahrenen Fachmann neu abgeben werden.

Zur Gastwirtschaft gehören: 1 Hauptgebäude mit Gastzimmern, Bierkeller, Gesellschaftsraum, Fremdenzimmer...

Inventar: 1. vorhanden. Kautionsstellung erforderlich. Nachbedingungen gegen 2 Mark Gebühr in der Direktion des Vieh- und Schlachthofes...

Der Rat der Stadt Leipzig, 6. Januar 1933.

Der Vorstand des Weiße-Ester-Vereins zu Leipzig-Wahren - Genossenschaft mit beschränkter Beitragspflicht...

Handelsschule (mit Vollklasse) des Frauen-Gewerbevereins zu Leipzig, Königstraße 26

Anmeldungen für Ostern 1933 werden entgegen genommen täglich von 10 bis 12 Uhr...

Spart bei den Sparkassen

- Böhlen, Böhlitz-Ehrenberg, Borsdorf, Engelsdorf-Mölkau, Eythra, Gautzsch, Klein- und Groß-Miltitz, Knauthain, Lindenthal, Naunhof, Oetzsch-Markkleeberg, Taucha, Wiederitzsch

Spartasse Liebertwolkwitz

Günstige Verzinsung aller Kapitalanlagen, Girokonto Leipzig Konto Nr. 88...

Stadtparkasse Schkeuditz

Mündelbüchereis Institut unter Leitung der Stadtgemeinde, Postfachkonto Leipzig Nr. 15915...

Schreibmaschinen Reparaturen u. Käufe sind Vertrauenssache und wenden sie sich nur ins Fachgeschäft...

Gewerkschaftliche Anzeigen Ortsausschuß des V. D. G. B. Leipzig Volkshaus, Kaiserstraße 32, Fernruf 340 21

Einführung in die Naturkunde! Ein neuer Lehrabschnitt des Kurses Laube beginnt...

Bruchleidende

Vorsicht bei Bedarf an Bruchbändern, Leibbinden u. anderen Bandagen. Begeben Sie sich nicht in die Hände von „Auch“-Spezialisten...

Kreiszwangsinnung der Orthopädie-, Chirurgie-, mechaniker und Bandagisten, Leipzig

WAGNER & CO. Leipzig C 1, Bayrische Str. 58, Tel. 38003. Spezialwerkstätten für Aufzüge, Hebezeuge und Transportanlagen.

Möbel-Anders der zuverlässige Möbel-Fachmann Tischlermeister Liebigstr. 6 am Bayr. Bahnhof...

Familien-Nachrichten. Nach langem, schwerem Leiden verschied am 5. Januar meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter...

Karl Gustav Bitter im Alter von 76 Jahren. Leipzig S 3 Südstr. 61, III.

Am 6. Januar 1933, 9 Uhr vormittags, entschlief sanft und friedlich mein lieber Gatte, unser Vater, Großvater und Onkel...

Frauen, Töchter und Schneiderinnen. Neben unseren Hauptkursen beginnt 16. u. 17. Januar ein Extra-Zuschneide- und Anfertigungskursus...

Der Lehrplan umfaßt das praktische Zuschneiden, Anprobieren und Anfertigen aller modernen Damen-, Kinder- und Herrenkleidung...

Führend in der Mode! Lyon-Schnitte Wilhelm Opetz Leipzig, Barfußgasse 2-8, Eisenbahnstraße 55.

Hermann Kampfert Leipzig, W 32, den 6. Januar 1933. Die Trauernden Hinterbliebenen.

Nach längerem mit großer Geduld ertragenen Leiden u. doch unerwartet ist meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwieger- u. Großmutter...

Marie Kolbe, geb. Meysel am 6. Januar 1933 im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen.

Das Leipziger Inhalatorium zur Behandlung von Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane. Querstraße 27.

Ordiniere wieder selbst Prof. Dr. Dr. Oelze Harn-, Haut-, Sexualleiden.

Dr. med. Kaethe Littauer Fachärztin für Frauenkrankheiten ab 1. Januar 1933 zu allen Kassen...

Dr. med. Hans Goldmann Facharzt für Chirurgie, einschließlich Blasen- und Nierenleiden.

Dr. Soloweitschik Funkenbergstraße 7 zurück!

Dr. Eva Hensel Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten Rosenfelder Steinweg 28 32.

Dr. Berthold Müller Facharzt für Ohren, Nase, Hals Augustusplatz 7, III (Europahaus).

Praxisverlegung Ab 1. Januar 1933: Eisenbahnstraße 33 II (St.-Georg-Apothek).

Zahnarzt Dr. Birkenruth Röntgen-Diagnostik jetzt Bosestr. 6.

Zahnarzt Dr. Hans Hartwich Leipzig W 31, Weißhofstr. 15. Röntgeneinrichtung.

Das Leipziger Inhalatorium zur Behandlung von Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane.

AUGEN. Gläser, flach 1.-, Glibber, gewölbt 2.-, Nickel-Bifokal 1.-, Nickel-Klammers 1.-, Walz-Gold-Bifokal 3.50, Walz-Gold-Klammers 3.50, Stigbrillen 2.50, Thermometer .50 on Optiker Bohmert.

Die Freimaurer

Es ist also in den letzten Tagen und Wochen eine ganze Menge von Antifreimaurerveranstaltungen über die Hintertreppe des politischen Nazi-Theaters gegangen...

Es gibt also keinen politischen Willsinn, den die jüngste nationalsozialistische Freimaurerkampagne mit dem mythischen Brimborium der Freimaurerei zusammenzuwerfen vermag.

Darum ein paar Worte zum Wesen und zur Geschichte der Freimaurerei.

Der Grundgedanke der im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland, England, Frankreich und Italien aufkommenden Freimaurerei ist die Gemeinschaft der nach den Regeln der mittelalterlichen Kirchenbauwerke zusammenlebenden und -feiernden „Maurer“...

Die Geschichte der Freimaurerei ist noch nicht lückenlos geschrieben, da ein Teil der Freimaurerlogen das Vordringen des Wissenschaftlers bis zu den letzten Quellen der historischen Forschung aus einem engstirnigen Gehirnsengang heraus verweigert...

Den Nazis sei ganz besonders ins Stammbuch geschrieben, daß auch die deutschen Fürsten, die Hohenzollern von Friedrich dem Großen bis Kaiser Friedrich III. Freimaurer gewesen sind...

Sehr umstritten war jahrzehntelang die Stellung der Freimaurerei zur christlichen Kirche. Da das Freimaurerideal kein bestimmtes religiöses Bekenntnis, sondern nur ein religiöses Empfinden, die Ehrfurcht vor dem göttlichen Schöpfer kennt...

Während die evangelische Kirche noch einiger-

Gerettete Matrosen des Dampfers „Atlantique“ „Reitpeitschen-Hanni“



erholen sich in ihrer provisorischen Herberge in dem französischen Hafenort Cherbourg, woben die Hüllsdampfer brachten, von den furchtbaren Strapazen und seelischen Erschütterungen, die sie die letzten 24 Stunden erleben mußten

Das „Atlantik“-Brack vor Cherbourg

Wie Havas aus Cherbourg berichtet, haben die Schlepper das Brack der „Atlantik“ bis in die unmittelbare Nähe von Cherbourg schleppen können. Möglicherweise wird das Einschleppen bis zur Rede noch im Laufe der Nacht erfolgen...

Unglücksfälle bei der Abschleppung

Am Freitag haben sich bei der Abschleppung der „Atlantik“ zwei schwere Unfälle ereignet.

Der Schleppdampfer, an dessen Bord sich der Kapitän der „Atlantik“ befand, ließ beim Anlegen an das Brack infolge eines falschen Manövers mit einem anderen Schleppdampfer zusammenstoßen.

maßen einen Modus vivendi mit der Freimaurerei fand und zu Zeiten ihre höchsten Würdenträger in die sogenannten christlichen Großlogen, vor allem die drei altpreussischen Großlogen (Große Landesloge der Freimaurerei von Deutschland, Große Loge von Preußen, Große Nationalmutterloge zu den drei Weltteilen) entsandte...

Was bedeutet heute in Deutschland die Freimaurerei? Der Freimaurer-Bund aller verschiedenen Richtungen hat nicht mehr in entferntesten die politische und soziologische Bedeutung wie im 18. und 19. Jahrhundert.

Der Kampf um den Staat, der Kampf um Arbeit und Brot, der Aufbau der Demokratie und die Neuorganisation der Welt am Boden der internationalen Verständigung — das alles sind Dinge, die turnhoch über die kleinen Zirkel des Freimaurerbundes hinausgewachsen sind.

Ferner zog sich ein Matrose bei der Befestigung eines Schleppseils eine Brustverletzung zu.

Der Kapitän der „Atlantik“ hat nach einer Befragung des Bracks telegraphisch mitgeteilt, daß der Brand im Schiffsinnern, besonders im Vorderteil, weiter wüste.

Eisbrecher „Malgin“ im Sinken

Nach Meldungen aus Spitzbergen ist die Lage des Eisbrechers „Malgin“ sehr gefährlich, da das Schiff vollzulaufen droht. Die Pumpen arbeiten unablässig. Es hängt jetzt alles davon ab, ob der Eisbrecher „Venin“ noch rechtzeitig ankommt...

Die Leningrader Hafenerwaltung erhielt einen Funkpruch von dem Eisbrecher „Sedow“, daß die Rettungsarbeiten am „Malgin“ wegen des starken Sturmes eingestellt werden mußten.

Die Anti-Freimaurer-Kampagne der Nazis mit und ohne Lubendorff läßt also gegen einen Pöbel, gegen einen Herrenklub verschiedener Logen, die das ihnen überkommene mythische Erbe je nach der Richtung ihrer Mutterloge verwalten, zum Teil im Sinn des Menschheitsideals der Freimaurerei, zum Teil strikte gegen dieses uralte Menschheitsgesetz...

Die Zeichen der Freimaurerei aber befinden sich als historische Baudentmäler in den Schließern der Hohenjoller, an den Wänden von Sanssouci und am Grabmal des Prinzen Heinrich in Ahrensberg, wo die Pyramide mit dem edigen Winkel und der Maurerzirkel ebenso wiederkehrt wie das Sinnbild der Weltkugel und der die ganze Menschheit umfassenden Humanität.

Jeder gebildete Mensch weiß, daß die auf dunkle Triebe und auf mythischen Kitsch spekulierende neue Agitation der Nazis nichts anderes sein kann als ein dummer Bluff, gerade gut genug, die Gehirne der Massen aufs neue zu verkleistern, damit die Abrechnung mit der braunen Pest um einige Zeit verschoben werden kann.

Vom kommissarischen preussischen Kultusminister Professor Dr. Wilhelm Kähler veröffentlicht die sozialdemokratische „Fränkische Tagespost“ in Nürnberg ein vielseitiges Porträt. Es zeigt den jetzigen Hüter der preussischen Kultur als Kriegsoffizier im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6 in Erlangen...

Als der deutsche Reichskanzler von Hitlers Gnaden, Franz von Papen, den Professor Dr. Wilhelm Kähler als stellvertretenden Reichskommissar für Kultus und Unterricht in das preussische Kabinett berief, sind auch in unserer fränkischen Gegend viele Leute erschrocken. Es waren das die Landwehrleute vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6 in Erlangen...

Es war nicht seine einzige Erfindung, es kam bald die „Offiziers-Kompanie-Feldküche“ hinzu, die sich sehr guten Zuspruchs bei den Herren Offizieren erfreute und bald ihren Siegeszug in alle Abteilungen des Heeres antrat. Aber so tüchtig der Herr auch mit der Reitpeitsche herumfuchtelte konnte und so kräftige Ausbrüche er auch im Munde führte...

Zebenfalls blieb ihm so der Heldentab erspart und er konnte seinem Vaterland weiterhin nützlich als Rekrutenabrichter in Erlangen. Im Feldregiment aber blieb der „Reitpeitschen-Hanni“ unvergessen.

Die „Fränkische Tagespost“ schildert dann weiter noch, wie es nach dem Kriege bei einer Wiedersehensfeier des Regiments in Erlangen, als „Reitpeitschen-Hanni“ an die „lieben Regimentskameraden“ eine Ansprache halten wollte, beinahe zu einem großen Krach kam...

Ein Preußenskommissar „spart“

SPD Wie der neue preussische Unterrichtsminister, der deutschnationale Professor Kähler, seine Dienst- und Amtspflichten ausführt, beleuchtet folgende Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtags an das Staatsministerium:

1. Wird es gebilligt, daß Professor Kähler seine Stellung als Vertreter des Reichskommissars im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dazu mißbraucht, um sich vom Folizeipräsidium Polizeidienstwagen mit Chauffeur zur Verfügung stellen zu lassen und sie dann zur Spazierfahrt für Frau und Kind zu benutzen?

2. Ist es bereit, beim Reichskommissar dafür einzutreten, daß diese Verschwendung öffentlicher Mittel durch seinen Vertreter im Ministerium für Wissenschaft, Kunst- und Volksbildung sofort unterbunden wird?

Dr. H. Sch.

Advertisement for SACHSENSTERN cigarettes. Features a woman in a dress, a pack of cigarettes, and the text 'jetzt 3 1/3' and 'SACHSENSTERN'. Includes a list of features: 1. Neues dickes Format in fester Packung, 2. Gste Fotos der weltberühmtesten Tänzerinnen und Tänzer, 3. Jeder 6-Stück-Packung liegen zunächst 2 Bilder bei.

Freistaat Sachsen

Notes Präsidium in Wurzen

In der ersten Sitzung der Stadtverordneten in Wurzen wurde Landtagsabgeordneter Genosse Müller mit 13 Stimmen der SPD und KPD gegen 12 Stimmen der Nazis und Bürgerlichen zum Vorsteher gewählt. Als Stellvertreter wurden alsdann gewählt Genosse Henker und der Kommunist Koad.

Gleich nach den Vorsteherwahlen sollte zwar eine große Aktion der Kommunisten mit Hilfe ihrer Erwerbslosen gegen die SPD in Szene gehen, aber die Sache verpuffte jämmerlich. Die zwei neuen jungen Männer der KPD hatten den Dreh nicht weg. Abgesehen von dem Hinauswurf zweier bekannter Schreiber von der Tribüne verlief die erste Sitzung ruhig. Die acht Nazis hatten sich auf die Hinterbänke platziert und verhielten sich still.

In der Sitzung gab Erster Bürgermeister Genosse Bock einen Bericht über die Verhältnisse der Stadt.

Hitler will nicht mitschuldig sein

Auf Antrag Adolfs Hitlers gegen die SPD-Bezirksgruppe Oßnabrück, gegen den verantwortlichen Zeichner W. Sander und die Firma Kaden u. Co. wurde von der 10. Kammer des Landgerichts Dresden auf Grund des § 940 der Zivilprozessordnung eine einstweilige Verfügung erlassen, durch die den genannten Antraggegnern verboten wird, die Broschüre „Feme über Dresden — Ist Hitler mitschuldig?“ zu verbreiten und öffentlich in Druck oder Schrift die Behauptung aufzustellen, der Antragsteller Hitler sei der intellektuelle Urheber des Mordes an Herbert Hentsch in Dresden, er habe die Zusammenhänge des Falles Hentsch gekannt und gewußt, daß Hentsch der Feme seiner Partei zum Opfer gefallen sei. Es wird den Antraggegnern weiter aufgegeben, die in den Händen der Händler befindlichen noch nicht festverkauften Exemplare der Broschüre unverzüglich aus dem Handel zu ziehen. Für die Fälle der Zuwiderhandlung werden die gesetzlichen Strafen angedroht.

Man will die Mörder nicht finden

Der Aufenthalt der Mörder des Dresdner SA-Trupp-Führers Hentsch ist in Italien bis jetzt von der Polizei noch immer nicht ermittelt. Die Fahndungen in Mailand brachten nach der letzten Mitteilung der Polizei an das deutsche Generalkonsulat kein Ergebnis. Nun sind die Nachforschungen auf andere Städte Oberitaliens ausgedehnt worden.

In ganz Italien besteht zur Zeit ein scharfer Polizeizwang für Einheimische und erst recht für Ausländer. Die Feststellung des Aufenthalts der Mörder müßte für die italienische Polizei eine Kleinigkeit sein. Ueberdies sind die Stadträte gegen die drei mutmaßlichen Täter längst an die italienische Polizei weitergeleitet worden.

Waffenfundschwindel

Der Freiburger Anzeiger, ein politisch rechtsstehendes Organ, das die Nationalsozialisten in jeder Weise häßlich, hatte in großer Aufmachung über Waffenfunde beim Reichsbanner Brand-Erbisdorf berichtet. Eine der Reaktionen willfährige Presse hatte die Meldung, die von Hugenberg'schwarzweißer Telegraphen-Union verbreitet wurde, natürlich gern aufgegriffen, um den Nazis in ihrer misslichen Situation, in die sie wegen des gräßlichen Fememordes an dem SA-Mann Hentsch geraten sind, Hilfestellung zu leisten. Der Bericht über die Waffenfunde entspricht nicht den Tatsachen, vielmehr hat der Berichterstatter des Freiburger Anzeigers und

der bürgerlichen Presse, der nach Art der Meldung nur in Polizeireisen zu suchen ist, falsch gepfeifen. Es scheint, daß hier ein nationalsozialistischer Beamter den dreimal verfluchten Marzisten ein drehen wollte. Man braucht sich eigentlich nicht zu wundern, wenn aus einigen Revolvern von der bürgerlichen und nationalsozialistischen Revolverpresse sofort ein „großer Waffenfund“ gemacht und dazu zerbettelte Fundorte hinzugefügt werden. Sogar der Konsumverein Brand-Erbisdorf, der mit der Angelegenheit absolut nichts zu tun hat, muß herhalten, damit die Sache nach etwas aussieht. Volkseigentlich wurde festgestellt, daß weder das Reichsbanner noch die SPD oder der Parteisekretär Wittig in Freiberg mit der Sache in Verbindung gebracht werden können. Damit ist der ganze Schwindel der bürgerlich-nationalistischen Presseleute wie eine Seifenblase geplatzt.

32 Millionen Mindereinnahme

Im Monat November 1932 betragen im ordentlichen Staatshaushaltplan die Einnahmen insgesamt 24 182 000 Mark, die Ausgaben 26 785 000 Mark. Es ergab sich somit eine Mehrausgabe von 2 553 000 Mark. An Steuern gingen insgesamt 20 021 000 Mark ein, wovon den Gemeinden und Gemeindeverbänden 8 104 000 M. überwiesen wurden.

Seit Beginn des Rechnungsjahres (einschließlich Berichtsmontat) betragen die Einnahmen 172 978 000 Mark bei einem Jahreslohn von 330 786 000 Mark, die Ausgaben 204 685 000 Mark bei einem Jahreslohn von 342 899 000 Mark.

Im außerordentlichen Etat, der bekanntlich in Sachsen keine Einnahmen aufweist, betragen die Ausgaben im Monat November auf 180 000 Mark. Insgesamt wurden hier seit Beginn des Rechnungsjahres (einschließlich Berichtsmontat) 1 0 678 000 Mark ausgegeben bei einem Jahreslohn von 48 119 000 Mark.

Die Schwere des Schicksals des Landes Sachsen sind von 255 559 000 Mark Ende Oktober 1932 auf 266 925 000 Mark Ende November 1932 angewachsen.

Dresden. Selbstmordversuch vor der Ueberführung ins Zuchthaus. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Lange, der im Zusammenhang mit der Betrugsangelegenheit Kratzkeff wegen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, und am Sonntagabend nach dem Zuchthaus Waldheim übergeführt werden sollte, hat in der Nacht zum Freitag im Untersuchungsgewächnis einen Selbstmordversuch unternommen. Er versuchte, sich die Schläfenader zu durchschneiden. Seine Verletzungen sind deparat, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Meerane. Fossilfunde. Die bereits in den letzten Jahren von sächsischen Geologischen Landesamt in Leipzig in hiesiger Gegend vorgenommenen Ausgrabungen und Bodenuntersuchungen, die wissenschaftlich sehr interessante Fossilfunde ergeben hatten, wurden jetzt in einem Kalfbruch bei Meerane fortgesetzt. Nach Wegräumung des Schutts wurden die tieferen Ausgrabungen mit Hilfe von Sprengungen bewerkstelligt. Es entstand ein geräumiger, über drei Meter tiefer Schacht. Es konnten weitere Fossilfunde gemacht werden, die nach näherer Untersuchung im Laboratorium unsere Kenntnis der vorweltlichen Tier- und Pflanzenwelt wesentlich zu erweitern geeignet scheinen. Allein bei vorläufiger Prüfung des Materials wurden mehrere hundert Reste festgestellt, die wesentlich Neues bringen. Von besonderer Bedeutung sind die aufgefundenen Nadelhölzer und Farne sowie andere Pflanzenreste.

Lohnsenkung ein falsches Heilmittel

Der berühmte englische Nationalökonom J. M. Keynes beschäftigte sich kürzlich mit den verschiedenen Vorschlägen, die zur Krisenbekämpfung immer wieder gemacht werden. Zwei solcher Vorschläge lehnt er als falsche Heilmittel rundweg ab. Die Verminderung des Warenangebots durch organisierte Produktionsbeschränkung, die das Ziel verfolgt, das Angebot mit der rückgängigen Nachfrage in Einklang zu bringen, bezeichnet Keynes als ein falsches Heilmittel, da doch einen Ausweg aus der Krise allein die vermehrte Nachfrage nach allerhand Waren bieten kann, nicht aber eine jeweils neu durchgeführte Anpassung an die zusammengekrümpfte Nachfrage. Aus demselben Grund lehnt er Lohnsenkungen als falsche Heilmittel der Krisenbekämpfung ab, selbst in solchen Fällen, wo die Lohnsenkung nur die bereits erfolgte Senkung der Warenpreise ausgleichen soll. „Jedes dieses Hilfsmittel — schreibt Keynes mag einem einzelnen Unternehmer nützen, falls sein Nachbar davon Abstand nimmt. Aber jedes der beiden Mittel gerät überdies oder verringert das Einkommen irgendeiner Person (und damit auch deren Fähigkeit zur Nachfrage nach Waren), so daß sie bei allseitiger Anwendung das Uebel nur verschlimmern.“

Der Ruhrkohlenabfall

SPD Der Ruhrkohlenabfall ist von 190 000 Tonnen arbeitsfähig im November auf 184 000 Tonnen im Monat Dezember zurückgegangen, nachdem er sich vom August 1932 ab in aufsteigender Linie bewegt hatte. Der Rückgang entfällt auf das unbefruchtete Gebiet. An Erwerbslosenkohle wurden im Dezember 118 000 Tonnen abgegeben gegenüber 157 000 Tonnen im Monat vorher.

Der Rückgang im Versand dürfte auf der milden Witterung beruhen. Nach Mitteilung des Syndikats ist aber auch der Industrieabfall zurückgegangen.

Wieder Zollsteigerungsprojekte Holland wartet

SPD Im Reichsernährungsministerium trägt man sich mit dem Projekt, mit dem Ablauf des deutsch-holländischen Handelsvertrages die Einfuhrzölle für Getreide um 15 Prozent und für Magerfleisch um 75 Prozent zu erhöhen. Die holländische Presse weist darauf hin, daß der Tag des Ablaufs des deutsch-holländischen Handelsvertrages, der 15. Februar, für Deutschland ein schwarzer Tag sein werde; denn Holland würde sich die Provokation eines erhöhten Käseinfuhrzolls nicht gefallen lassen. Die niederländische Käseinfuhr nach Deutschland sei bereits von 40 Millionen Kilogramm im Jahre 1930 auf etwas über 30 Millionen Kilogramm im Jahre 1932 gesunken. Die deutsche Landwirtschaft hätte von höheren Käseinfuhrzöllen nichts. Die Zölle lämen nur jenen Ländern zugute, die den holländischen Käse (Edamer und Goudaer Käse) imitierten und zu weit billigeren Preisen auf den deutschen Markt werfen. An die Stelle der holländischen Käseinfuhr würde nur die Einfuhr von imitiertem holländischen Käse treten.

An diesem Jahre Volks- und Betriebszählung

Im Reichskatastrischen Amt hat man die Vorbereitungen für eine Volks- und Betriebszählung in Angriff genommen. Sie sollen mit besonderer Beschleunigung durchgeführt werden.

Die letzte Zählung war im Jahre 1925. Sie hat für das Werden unseres Volkes und unserer Wirtschaft in der Nachkriegszeit wertvolle Aufschlüsse geliefert. Allerdings ist die im Jahre 1925 sichtbar gewesene Linie in der Entwicklung durch die Kette unterbrochen worden. Aber damit sind gerade Probleme aufgeworfen, deren zahlenmäßige Ergänzung dazu dienen wird, unser Wissen über das Wirtschaftswesen, über die Ursachen der Krise usw. ganz gewaltig zu erweitern.

Nach den internationalen Vereinbarungen hätte schon im Jahre 1930 eine Volks- und Betriebszählung stattfinden müssen. Man wird also in diesem Jahr das nachholen, was man vor zwei Jahren versäumt hat.

Der Krisenhaushalt des Erwerbslosen

Ein Rundfunkzweigespräch Professor Hermsberg

So unglaublich wichtig die Frage ist, wie sich die einzelnen Haushaltsausgaben des Erwerbslosen in den Jahren der Wirtschaftskrise verändern — Angaben darüber erhält man kaum. Es war darum vom Mitteldeutschen Rundfunk dienlich, als erste Veranstaltung der „Stunde der Arbeit“ im Jahre 1933 Professor Paul Hermsberg (Jena) sich mit einer Hausfrau über dieses Thema unterhalten zu lassen. Professor Hermsberg ging davon aus, daß das Einlegen der Erwerbslosigkeit für einen Arbeiterhaushalt auf jeden Fall eine Katastrophe bedeutet. Denn: Die Wohnung, die Einrichtung für Heizung, Gas, Elektrizität, und Wasserverbrauch, die Kleidung, kurz der ganze Lebensapparat ist auf Verhältnisse eingerichtet, die nunmehr plötzlich als Luxus erscheinen.

Auf die Frage der Hausfrau, ob nicht der Besitz der alten Einrichtungen auf der anderen Seite auch ein großer Vorteil sei, meinte Hermsberg: „Gewiß! Aber trotzdem werden manche Ausgaben, die mit diesen alten Einrichtungen zusammenhängen und die man mit bestem Willen nicht kürzen kann, nun in der Arbeitslosigkeit als besonders drückend empfunden. Man kann nicht einfach die Ausgaben für Wohnung, Heizung, Beleuchtung abschneiden und die für Ernährung aufrechterhalten. Man kann das vor allem nicht plötzlich, sondern höchstens ganz allmählich ausgleichen.“

Das Zweigespräch streifte dann eine Reihe von amtlichen Erhebungen über Erwerbslosenhaushaltungen in den Jahren 1927/28. Das war deswegen interessant, weil sich zeigte, wie verhältnismäßig bereits damals der Eintritt der Arbeitslosigkeit die gesamte Lebenshaltung beeinflusste, obwohl damals die Unterhaltungsätze beträchtlich höher waren und in vielen Haushaltungen einige Zeit keine Ersparnisse zur Ausbalancierung des Haushaltes verwendet werden konnten. Aber bereits 1927/28 zeigte sich, wie außerordentlich stark sich die Einnahmehinrichtungen auswirkten bei Einparungen aus Kosten der Ernährung und insbesondere der Körper- und Gesundheitspflege, also gerade auf Gebieten, die für die Lebenshaltung von besonderer Wichtigkeit sind.

Bei der Ernährung waten bereits damals die Kürzungen bei Bohnenkaffee, Käse, Margarine, Wurst und Kuchenteil besonders groß. Bei der schlechter gestellten Gruppe der Arbeitslosenhaushaltungen kommt noch eine Umstellung auf die billigeren tierischen Fettsorten hinzu: Rindertalg und Schweinefleisch werden nicht nur gegen Butter, sondern auch gegenüber Margarine und Pflanzenfett bevorzugt. Sehr hart wurden bereits 1927/28 die Ausgaben für Wohnungseinrichtung und Bekleidung gestrichelt.

Professor Hermsberg erinnerte dann an das Gutachten des Berliner Statistischen Amtes über das, was im Januar 1932 in Berlin zum notwendigen Lebensunterhalt nötig war. Danach brauchte ein Ehepaar mit einem Kind für Ernährung im Monat rund 64 Mark und für das gesamte Leben rund 152 Mark. Hermsberg wies nun, unter Berücksichtigung der eingetretenen Preisveränderungen, durch einen Vergleich dieses Satzes mit den Verhältnissen von 1927/28 nach, daß es sich bei den Feststellungen des Berliner Statistischen Amtes wirklich nur um „Minimalfälle“ handle, daß aber schon 1927/28 rund die Hälfte der von den Untersuchungen erfassten Erwerbslosenhaushaltungen diesen Minimalfall für Ernährung nicht mehr erreichten. Man müsse das als „typisches Elendbeispiel“ deuten.

Im Herbst 1932 bekam, meinte Hermsberg im Laufe der Unterhaltung weiter, ein Hauptunterstützungsempfänger, der Arbeitslosenzulagerung im Durchschnitt (einschließlich der für den Arbeitslosen zu zahlenden Sozialversicherungsbeträge) rund einundvierzig Mark, während dieser Unterstützungssatz, von dem im Durchschnitt zwei Menschen leben müssen, im Herbst 1929 noch zweiundachtzig Mark, also genau das Doppelte, betragen hat. Vergleiche man nun die im Herbst 1932 von der Arbeitslosenzulagerung gezahlten Sätze — unter Berücksichtigung aller Preisveränderungen — mit dem Existenzminimum des Berliner Gutachtens, so stelle sich heraus, daß die Unterstützungssätze selbst für die höchste Lohnklasse nur knapp fünfzig Prozent dessen erreichten, was als Existenzminimum gefordert wird. In den unteren Lohnklassen reicht selbst für das kinderlose Ehepaar die gesamte Unterstützung noch nicht einmal aus, um die „notdürftige Ernährung“ zu bestreiten. Ist mehr als ein Kind da, so kann sie — unter Anwendung der gesamten Unterstützung — überhaupt nur noch in der höchsten Lohnklasse gekauft werden. Aber auch diese Berechnung sei in Wahrheit noch zu günstig, meinte Professor Hermsberg gegenüber einem Einwand seiner Gesprächspartnerin, denn man dürfe doch nicht Ausgaben für Bekleidung, Heizung, Licht und alles andere vergessen.

Kennzeichnend für die Situation ist der Fall eines kinderlosen Ehepaares in Frankfurt a. M., wo verhältnismäßig hohe Unterstützungssätze gezahlt werden. Dort verbleiben einem kinderlosen Ehepaar in einer Neubauwohnung für allen Lebensbedarf, außer Miete, pro Monat 22,50 M. Das sind etwa 60 Prozent dessen, was es in den Vorkriegszeiten an Armenunterstützung erhalten hätte!

Nach viel grauenvoller ist das Schicksal einer kinderreichen Familie in Leipzig. Professor Hermsberg berichtete hier von einer elendpflügenden Familie, die in einem Eigenheim lebt und im Monat rund 106 Mark Unterstützung erhält. Nach dem Berliner Existenzminimum müßte sie eigentlich 300 Mark erhalten. Von den 106 Mark werden für Wohnung, Heizung und Beleuchtung 18 Mark, für Bekleidung, Einrichtung und Reparaturen 28 Mark, für Beiträge, Zeitungen usw. 3 Mark ausgegeben. Für die Ernährung der elf Menschen bleiben dann 57 Mark. Nach dem Berliner Existenzminimum müßte der Betrag etwa dreimal so hoch sein. Von dem Geld werden wöchentlich 14 Brote und 10 Pfund Margarine gekauft. Gebraucht werden außerdem in der Woche 150 Pfund Kartoffeln, die aber — wenigstens zum Teil — auf eigenem Felde geerntet werden. Für alle Lebensmittel, außer Brot und Margarine, und einschließlich des Teils der Kartoffeln, der gekauft werden muß, stehen dann den elf Menschen für einen Monat noch rund 16 Mark zur Verfügung. Auch wenn hier hin und wieder Sonderzuschüsse hinzukämen, erklärte Hermsberg weiter, liege hier doch

„der vollständige Zusammenbruch des Haushalts“ offen zutage.

Dann schloß Professor Hermsberg das Rundfunkzweigespräch mit folgenden Worten ab:

„Nicht nur die Sonderfälle der Kinderreichen, sondern auch die übrigen Fälle fordern unausschließbare Hilfe. Die kleinen Erleichterungen, die die neuen Verbilligungen von Brot, Fleisch und Kohle bringen, bedeuten für den Monat nur etwa 1,80 Mark, reichen also in keiner Weise aus!“

Gemeindekammer-Entscheidungen

Aus den Entscheidungen, die die Gemeindekammer in ihrer letzten Sitzung getroffen hat, wird folgendes mitgeteilt:

Unter dem Druck der Wirtschaftslage mehrten sich die Gesuche um völligen oder teilweisen Erlaß von Gemeindebeiträgen. Ueber solche Gesuche entscheiden die Gemeinden. Da Rechtsmittel gegen deren Entscheidungen nicht gegeben sind, haben einzelne Geschädigte in der letzten Zeit Aufsichtsbeschwerde gegen die Ablehnung ihrer Gesuche durch die Gemeinde eingereicht und gegen die ablehnende Entscheidung der Aufsichtsbehörde die Gemeindekammer angezogen. Diese hatte sich auch in ihrer letzten Sitzung mit einer größeren Zahl solcher Beschwerden zu befassen. Sie hat bisher in ständiger Sprechpraxis alle diese Beschwerden abgelehnt, da ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde nur möglich ist, wenn die Gemeinde geltendes Recht verletzt oder ihre Aufgaben schuldhaft vernachlässigt. Von Ausnahmefällen abgesehen, ist aber keine dieser Voraussetzungen erfüllt, wenn die Gemeinde ein Erlaßgesuch ablehnt. Die Entscheidung auf solche Gesuche ist vielmehr in das pflichtmäßige Ermessen der zuständigen Gemeindevertretung gestellt. Ein pflichtwidriges Verhalten dabei könnte nur in besonderen Fällen, etwa wenn die Ablehnung des Gesuchs aus rein parteipolitischen Gründen erfolgte, in Frage kommen. Nur dann wäre ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde möglich.

In zwei Fällen hatte sich die Gemeindekammer mit der Bildung von gemischten Ausschüssen nach § 61 der Gemeindeordnung zu beschäftigen. In dem einen Falle wurde ausgesprochen, daß gegen die Bildung eines Baupolitikausschusses als befugte Stelle in Angelegenheiten der Baupolizei nichts einzuwenden sei. Da die letztere aber zur ausschließlichen Zuständigkeit des Gemeinderates gehört, hängt es von der Entscheidung des Gemeinderats ab, ob er den Ausschuß überhaupt ernennt oder die Vorschläge des Ausschusses berück-

sichtigt. In dem andern Falle wurde es für unzulässig bezeichnet, die Bestimmung eines Ausschusses als eines Wiedervereinigungs Ausschusses, da nach § 61 Abs. 2 der Gemeindeordnung die Gemeindeverordneten selbst die Mitglieder solcher Ausschüsse mit Ausnahme der Gemeinderatsmitglieder zu wählen haben.

Die Gemeindekammer lehnte es ferner ab, für eine mittlere Stadt eine Ausnahme von der Bestimmung in § 80 Satz 2 der Gemeindeordnung zu befürworten, wonach die Stadtverordneten den 2. Stellvertreter des Bürgermeisters zu wählen haben. Die Stadtverordneten der betreffenden Stadt hatten die Person des 2. Stellvertreters durch Ortsgeist festlegen wollen.

In mehreren Fällen wurde die Bewilligung einer Ausnahme von der Bestimmung der Gemeindeordnung befürwortet, wonach Bürgermeister auf sechs Jahre zu wählen sind. Es handelte sich um Fälle der Wiederwahl, in denen aus besonderen Gründen (Alter des Bürgermeisters usw.) und mit Zustimmung des betreffenden Bürgermeisters die Wiederwahl auf kürzere Zeit erfolgen sollte.

In Beschwerdevorfällen wurde in Uebereinstimmung mit der Entscheidung der Aufsichtsbehörde festgestellt, daß der Bürgermeister, wenn in der Gemeindeordnung ausdrücklich bezeichneten Ausnahmefällen abgesehen, nicht berechtigt ist, eine Gemeindeverordnetenversammlung an Stelle des Vorstehers der Gemeindeverordneten einzuberufen. Die in einer solchen Sitzung gefaßten Beschlüsse sind unwirksam.

Der Steuerordnung einer Stadt, die die Feuer- und Wasserwerke teilweise nach Hundert-Sätzen der Friedensmiete erhebt, und je nach der Höhe der Friedensmiete noch eine besondere Staffelung der Steuer einführen wollte, wurde die Genehmigung verweigert, da die Staffelung den Grundsätzen der steuerlichen Gerechtigkeit und Billigkeit widerspricht.



Palmengarten

Sonntag nachmittag zur **Kaffeestunde — Konzert** und das entzückende KINDE-BALLET von der Tanzschule Schulze
Ab 7 Uhr: Der vornehme Gesellschafts-Ball



freie wasserfahrer e. v. sonnenwende

mit kabarett und tanz, am sonntag, 8. januar, im volkshaus, großer saal
beginn 18 Uhr
eintritt 25 und 35 pfg.

VOLKSHAUS

Genossinnen und Genossen, vergesst in dieser schweren Zeit euer Volkshaus nicht!

Heute Sonnabend, im großen Saal: **Eisenbahner-Baugenossenschaft**

Im Café, 1. Etage, heute und morgen: **Freddy de Leeuw** mit seiner Kapelle in original-holländischer Nationaltracht
Als Gäste Herr Hans Gerhardt, der urwüchsige Kellermeister und Fr. Käthi Heydt

Morgen Sonntag, im großen Saal: **Vergnügen der Freien Wasserfahrer**

In allen übrigen Räumen Konzerte von Musikdirektor Gustav Schütze. Als Gast der 12jährige Xylophonkünstler Werner Heider

Es ladet freundlichst ein Die Geschäftsleitung

PANORAMA

Restaurant / Beste Küche / Große Verkehrsräume

Sonder-Ausschank der guten Riebeck-Biere

Täglich:

Große Nachmittags- u. Abendkonzerte

Kaßlers Festsäle

Elisabethstraße 13
Morgen Sonntag, den 8., und Sonntag, den 15. januar, nachmittags 4 Uhr, Märchen- vorstellungen für groß und klein!
Spielgemeinschaft erwachsener Schauspieler
Der Struwwelpeter
m. d. beliebten Schweizer-Kinderballen
Kleine Preise: 25, 40 und 60 Pfennig

Panorama-Kunstspiele

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr
Gr. Familien- u. Fremden-Vorstellung

Eintritt frei 8 Uhr Eintritt frei
Gr. Neujahrs-Premiere
Rohkost und Liebel

oder (Zurück zur Natur)
Lustige Possen-Ravue in 6 Bildern mit
Gfaller — Wiet — Klaproth — de Bruyn
Eintritt auf allen Plätzen Mk. 1.—
Plakatkarten gültig

Felsenkeller

Morgen 4 Uhr: **Kaffeestunde** mit künstlerischen Einlagen
Ab 6 Uhr: **Zum Sang**
Kapelle Kurt Blummann
Vortragende: Rächten Sonntag
Bläserkolonne des Inf. und Straßen- musikanten-Vertrages

Gasthof Mölkau

Inh. Albat Blumenhagen Telefon 60667
Morgen Sonntag, ab 3 Uhr
Kaffee-Konzert
Ab 4 Uhr
Der feine Ball
Eintritt frei Gulzholzle Räume

Ballhaus Stünz

Eintritt 3 u. 4 / E Langer / Auf 881 91
Morgen großer Ball
Tanzkapelle „Allegro“
Eintritt frei — Tanzbändchen 50 Pf.
Angenehmer Familien-Verkehr

Zinsser-Knoblauch-Saft im Urteil eines Mediziners

Herr Univ.-Prof. Dr. med. H. G. in Gießen, schreibt:
Nachdem ich drei Flaschen Zinsser-Knoblauchsaft bei einem Herrn u. einer Dame zur Verwendung gelangen, befallte ich Ihnen, daß ich über die vorerwähnte Wirkung überrascht und erfreut bin. Ich habe diesen empfohlen, den Gebrauch des Zinsser-Saftes fortzusetzen.

Zinsser-Knoblauch-Saft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Galle, leitet bei Ver- rinerhaltung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen gute Dienste. Wollen Sie aber auf die Marke „Zinsser“.
Flasche Mk. 3.—, die Ver- suchsflasche nur Mk. 1.—.
Geruchlos u. ohne Geschmack sind Zinsser-Knoblauchdi- apylen und Knoblauch- Tabletten. Schachtel je Mk. 3.—
In den meisten Apotheken zu haben, Knoblauchsaft auch in Drogerien, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co. G.m. Leipzig 86

70000 Versendungen über Zinsser-Safts (postamtlich bestellbar)

Morgen Sonntag Ball in Lindenthal - Alter Gasthof

Eintritt frei Fernspr. 505 65 Inhaber: Karl Fischer

Zweinaundorf - Gasthof

Autobus ab 3 Uhr von Endstation 5 und 20 alle Stunden
Eintritt frei Tanzbändchen Sonntagfahrkarten ab Hauptbhf. bis Zweinaundorf 50 Pf., v. Pausdorf 20 Pf.

KLEINER ANZEIGER

Stellenangebote

Beihilfe frei
Lithografie
Hilfsarbeiter
Straße 12.

Verkäufe

Achtung!
Kleinsten
Damenmäntel
direkt an Preisen!
Bis 50% Preisnach-
lass! Darunter Weh-
münder bis 30% — jetzt
18% — Modellstücke
bis 50% — nur 25% —
Nie wiederkehrende
Kaufgelegenheit!
Eilen Sie!
Weißt Sie lobt!
Wuhl, Engros- und
Detailverkauf.
Katharinenstraße 7,
1. Etage, neben
Wehant

Molkereibutter à Stck. 0.60

prima frische Spolequark, frische Landeier
emballiert

Walther Vogel

Selbalo 22, Bahnhofsstraße 117

Sie brauchen Holz

Alle Arten Hölzer und Brettwaren
kaufen Sie gut und billig bei
G. Alfred Schurich
Leipzig W 31, Elisabethallee 44/45
Tel. 407 64 — Geogrindet 1870
Preiswerte Stühler einetroffen
Reichhaltiges, beigenfestes Kuchhol-
lager. Lieferung jederzeit prompt mit
einem Autoliftwagen.

Arbeitersport-
vereine kauft euer
Schreibmaschinen-
u. Vervielfältigungs-
Zubehör nur bei
Nestmann & Wittig
Nürnberger Str. 33, I.

Brennholz — Billig!

Kleinstrollen 1.00 Mk
Kleinstrollen 1.30 Mk
Kleinstrollen 1.40 Mk
Kleinstrollen 1.50 Mk
Kleinstrollen 1.60 Mk
Kleinstrollen 1.70 Mk
Kleinstrollen 1.80 Mk
Kleinstrollen 1.90 Mk
Kleinstrollen 2.00 Mk
Kleinstrollen 2.10 Mk
Kleinstrollen 2.20 Mk
Kleinstrollen 2.30 Mk
Kleinstrollen 2.40 Mk
Kleinstrollen 2.50 Mk
Kleinstrollen 2.60 Mk
Kleinstrollen 2.70 Mk
Kleinstrollen 2.80 Mk
Kleinstrollen 2.90 Mk
Kleinstrollen 3.00 Mk
Kleinstrollen 3.10 Mk
Kleinstrollen 3.20 Mk
Kleinstrollen 3.30 Mk
Kleinstrollen 3.40 Mk
Kleinstrollen 3.50 Mk
Kleinstrollen 3.60 Mk
Kleinstrollen 3.70 Mk
Kleinstrollen 3.80 Mk
Kleinstrollen 3.90 Mk
Kleinstrollen 4.00 Mk
Kleinstrollen 4.10 Mk
Kleinstrollen 4.20 Mk
Kleinstrollen 4.30 Mk
Kleinstrollen 4.40 Mk
Kleinstrollen 4.50 Mk
Kleinstrollen 4.60 Mk
Kleinstrollen 4.70 Mk
Kleinstrollen 4.80 Mk
Kleinstrollen 4.90 Mk
Kleinstrollen 5.00 Mk
Kleinstrollen 5.10 Mk
Kleinstrollen 5.20 Mk
Kleinstrollen 5.30 Mk
Kleinstrollen 5.40 Mk
Kleinstrollen 5.50 Mk
Kleinstrollen 5.60 Mk
Kleinstrollen 5.70 Mk
Kleinstrollen 5.80 Mk
Kleinstrollen 5.90 Mk
Kleinstrollen 6.00 Mk
Kleinstrollen 6.10 Mk
Kleinstrollen 6.20 Mk
Kleinstrollen 6.30 Mk
Kleinstrollen 6.40 Mk
Kleinstrollen 6.50 Mk
Kleinstrollen 6.60 Mk
Kleinstrollen 6.70 Mk
Kleinstrollen 6.80 Mk
Kleinstrollen 6.90 Mk
Kleinstrollen 7.00 Mk
Kleinstrollen 7.10 Mk
Kleinstrollen 7.20 Mk
Kleinstrollen 7.30 Mk
Kleinstrollen 7.40 Mk
Kleinstrollen 7.50 Mk
Kleinstrollen 7.60 Mk
Kleinstrollen 7.70 Mk
Kleinstrollen 7.80 Mk
Kleinstrollen 7.90 Mk
Kleinstrollen 8.00 Mk
Kleinstrollen 8.10 Mk
Kleinstrollen 8.20 Mk
Kleinstrollen 8.30 Mk
Kleinstrollen 8.40 Mk
Kleinstrollen 8.50 Mk
Kleinstrollen 8.60 Mk
Kleinstrollen 8.70 Mk
Kleinstrollen 8.80 Mk
Kleinstrollen 8.90 Mk
Kleinstrollen 9.00 Mk
Kleinstrollen 9.10 Mk
Kleinstrollen 9.20 Mk
Kleinstrollen 9.30 Mk
Kleinstrollen 9.40 Mk
Kleinstrollen 9.50 Mk
Kleinstrollen 9.60 Mk
Kleinstrollen 9.70 Mk
Kleinstrollen 9.80 Mk
Kleinstrollen 9.90 Mk
Kleinstrollen 10.00 Mk

Sperling & Tauchnitz

Reißbühnenstraße 158

BENISCH

Anerkannt beste Bezugsquelle
Billige böhm. Bettfedern
und Daunen Nurra no
guttillende Qualität.
1 Pfund grau, gute, ge-
schlossene 50 Wg., bessere 80 Wg.
halbwolle, Haunige 100 Wg.,
wolle, Haunige, geistliche
Mk. 1.30, 1.20, 2.50, weiler
Herdholl-Daunen (Mk. 1.75,
3., 4., 5., Graue Halbdaunen Mk. 1.75,
halbwolle Daunen Mk. 3. und 5., weisse
Mk. 6., starke Brustdaunen Mk. 8.50, 10.,
Verwand jeder Menge sofort gegen Nach-
nahme. Von 10 Pfund an auch postweise. Wohl-
verstandes umgewandelt oder Geld zurück. — Aus-
sührliche Preisliste und Muster kostenlos.
S. BENISCH in PRAG XII
Americká ulice Nr. 192, Böhman

Kachelöfen

Rheinische Kachelherde, zu Kon-
turrenzlos billigsten Preisen gibt ab
Olon-Zentrale, Leipzig C 1,
Rohplatz 12-13

**Original-„Fortuna“
Bücherschrank**
Eiche gebelzt, 155 cm hoch, 70 cm breit,
32 cm tief, mit 4 vorstellb. Einlegeböden
oder
Armlehnsessel
mit Stoffpolsterung
29.50
Hörig & Gose
Königsplatz 10-11
im alten Grassi-Museum
Freie Lieferung auch nach auswärts
Schreibschranke in sehr großer Auswahl

Nähmaschinen

Phönix — Mundlos — Orig. Victorla
Nähmaschinen-Schube
Ritterstraße 4 Tel. 235 83
Reparaturen — Nadeln — Oel
Neuester Zickzack-Apparat

Schuh!
1 Mk. an, getragene,
Raffauswahl.
Bitte ausschneiden!
Verkaufsgeschäft
Johannstraße 29.
Für Händler billige
Kleiderstoffe abzu-
geben Plagwitz
Straße 10, I 9-5.
Billige Reste, Preis-
werte Kleider 21,
Markt 10, I 10-6.

Möbel
Reinh. Hahn
Lange Straße 5
Ist doch billiger
und hat viel größere Auswahl
Auf Wunsch
bequeme Zahlungs-Erleichterung

Rüchen, Schränke,
Polstermöbel und
einzelne Möbel
billigst Kurt Gaudin
Fischermeister-
Laube 1.
Weiches Kinder-
Gitterbett billig zu
verkaufen Schöne-
feld, Schmidt-Rühl-
Straße 32, I r.
Laubenhof, Küchen,
Kleiderchränke,
Kommoden billig
Altmöbelpflege,
Wallwitzstraße 3.
Für Tischbillards
lieferet Bälle,
Queues, Tisch,
Banden usw. billige
Albert Brommhold,
Weiersheimweg 18.
Gebrauchtes Piano
billig zu verkaufen.
Off. M. O. an Hil.
Leipa, Volkszeitung
Löhnig, Nibelungen-
ring 77.
Chromatische Tango,
dauerhafte Ware
Egboch, Cöthner
Straße 18.
Nähmaschinen
billigste Preise,
Katharinenstr. 10
Reparat. all. Sort.
Nähmasch.-Meth.
Köhler
DIE BESTE
Nähmaschinen, Re-
paraturen, Teile, Schuh-
macherz., Speckstoff

Bill. Bezugsquelle
solider Möbel
Teilszahl restant
Klisch., Klängenstr. 36
1a Piano 200 Mk.
verkauft Brand-
straße 25, II r.

Kaufge suche
Wir kaufen alle
Sorten rohe Felle
zu höchsten Tages-
preisen
Stein & Wilmnia
Reichstraße 14,
Laden 18.
Carl-Max-Bühner
kauft Meyer,
Kantische Gasse 2.
Gebraucht. Fahrrad
für 7jährig. Knaben
zu kaufen od. gegen
Lindcar-Dreirad zu
tausch, gesucht Wint-
ler, Hohenzollern-
straße 15, D. IV.

Unterricht
Zuschneidekurse
für Herren- und Damenschneiderei,
Wäsche und Polzkonfektion. Aus-
kunft und Meldungen bei
Otto Dönnicke, Europahaus
Leipzig C 1, Telefon 25934
Neue Tages- und Abendkurse be-
ginnen am 1. und 16. jeden Monats

Diverses
Leidende!
besor Sie unnütze
fortwährende Verluste
machen, verlangen
Sofort kostentfreie
Druckdriftten über
das von Prof Dr
med. Friedenthal
ausführlich erprobte
und bewährteste Su-
blime Kräuterpulver
von Labor Ernst
Silbert, Leipzig,
9 26.
Raben, Junatiere,
herren, melde man
nur Rabenclub, Leip-
zig, e. V. Tel. 51 821,
9-13. 15-17 Uhr.
Prag- und
Beltschans- und
verleiht billig
Berliner Str. 6, I.

Der billige
Freier
Damen-Frisier, 50 J
Substanzvoll 50 J
Herr-Daardien, 50 J
Kocher, 20 J
Erwerbstätige
Daardieniden, 35 J
Substanzvoll, 35 J
H. Weidlich,
Fischmarkt St. 41a
neben
Schade & Kallatze
Tafelkeller etc. für
Familienfestlich-
keiten werden ange-
fertigt. Aufträge
Kolonnadenstr. 22,
Aufg. B 1 I.

Zahnersatz
Sparung 1 50
Jahn befestigen 1 50
Zahnpraxis Kuhn,
Burgener Str. 77.

Wohnungen
Sauber möbliertes
Zimmer vermietet
an Sportgenossen,
Badeanwendung, Ber-
liner Ofen, elektr.
Licht, Frühkaffee
(einf. Bier) wöchent-
lich 6.-, D. 5,
Carlsplatz, 6. III r.
Sonntags, möbliert,
Zimmer, elektrisch
Licht vermietet Hof-
Kugel, Schirmerstr.
23, III links.
Wohliert, Zimmer
frei, 450 wöchent-
lich, zu erfragen
D 5 Ebermayer-
straße 4, III r.
Zwei leere Zimmer
an junge Eheleute
zu vermieten
Schwendendorferstr. 21,
D. II rechts.
Schiffstraße frei
Bernhardtstr. 29, II r.

Wohnungen
Sauber möbliertes
Zimmer vermietet
an Sportgenossen,
Badeanwendung, Ber-
liner Ofen, elektr.
Licht, Frühkaffee
(einf. Bier) wöchent-
lich 6.-, D. 5,
Carlsplatz, 6. III r.
Sonntags, möbliert,
Zimmer, elektrisch
Licht vermietet Hof-
Kugel, Schirmerstr.
23, III links.
Wohliert, Zimmer
frei, 450 wöchent-
lich, zu erfragen
D 5 Ebermayer-
straße 4, III r.
Zwei leere Zimmer
an junge Eheleute
zu vermieten
Schwendendorferstr. 21,
D. II rechts.
Schiffstraße frei
Bernhardtstr. 29, II r.

Wohnungen
Sauber möbliertes
Zimmer vermietet
an Sportgenossen,
Badeanwendung, Ber-
liner Ofen, elektr.
Licht, Frühkaffee
(einf. Bier) wöchent-
lich 6.-, D. 5,
Carlsplatz, 6. III r.
Sonntags, möbliert,
Zimmer, elektrisch
Licht vermietet Hof-
Kugel, Schirmerstr.
23, III links.
Wohliert, Zimmer
frei, 450 wöchent-
lich, zu erfragen
D 5 Ebermayer-
straße 4, III r.
Zwei leere Zimmer
an junge Eheleute
zu vermieten
Schwendendorferstr. 21,
D. II rechts.
Schiffstraße frei
Bernhardtstr. 29, II r.

Wohnungen
Sauber möbliertes
Zimmer vermietet
an Sportgenossen,
Badeanwendung, Ber-
liner Ofen, elektr.
Licht, Frühkaffee
(einf. Bier) wöchent-
lich 6.-, D. 5,
Carlsplatz, 6. III r.
Sonntags, möbliert,
Zimmer, elektrisch
Licht vermietet Hof-
Kugel, Schirmerstr.
23, III links.
Wohliert, Zimmer
frei, 450 wöchent-
lich, zu erfragen
D 5 Ebermayer-
straße 4, III r.
Zwei leere Zimmer
an junge Eheleute
zu vermieten
Schwendendorferstr. 21,
D. II rechts.
Schiffstraße frei
Bernhardtstr. 29, II r.

Wohnungen
Sauber möbliertes
Zimmer vermietet
an Sportgenossen,
Badeanwendung, Ber-
liner Ofen, elektr.
Licht, Frühkaffee
(einf. Bier) wöchent-
lich 6.-, D. 5,
Carlsplatz, 6. III r.
Sonntags, möbliert,
Zimmer, elektrisch
Licht vermietet Hof-
Kugel, Schirmerstr.
23, III links.
Wohliert, Zimmer
frei, 450 wöchent-
lich, zu erfragen
D 5 Ebermayer-
straße 4, III r.
Zwei leere Zimmer
an junge Eheleute
zu vermieten
Schwendendorferstr. 21,
D. II rechts.
Schiffstraße frei
Bernhardtstr. 29, II r.

Wohnungen
Sauber möbliertes
Zimmer vermietet
an Sportgenossen,
Badeanwendung, Ber-
liner Ofen, elektr.
Licht, Frühkaffee
(einf. Bier) wöchent-
lich 6.-, D. 5,
Carlsplatz, 6. III r.
Sonntags, möbliert,
Zimmer, elektrisch
Licht vermietet Hof-
Kugel, Schirmerstr.
23, III links.
Wohliert, Zimmer
frei, 450 wöchent-
lich, zu erfragen
D 5 Ebermayer-
straße 4, III r.
Zwei leere Zimmer
an junge Eheleute
zu vermieten
Schwendendorferstr. 21,
D. II rechts.
Schiffstraße frei
Bernhardtstr. 29, II r.

Wohnungen
Sauber möbliertes
Zimmer vermietet
an Sportgenossen,
Badeanwendung, Ber-
liner Ofen, elektr.
Licht, Frühkaffee
(einf. Bier) wöchent-
lich 6.-, D. 5,
Carlsplatz, 6. III r.
Sonntags, möbliert,
Zimmer, elektrisch
Licht vermietet Hof-
Kugel, Schirmerstr.
23, III links.
Wohliert, Zimmer
frei, 450 wöchent-
lich, zu erfragen
D 5 Ebermayer-
straße 4, III r.
Zwei leere Zimmer
an junge Eheleute
zu vermieten
Schwendendorferstr. 21,
D. II rechts.
Schiffstraße frei
Bernhardtstr. 29, II r.

Esst Sternbrot, das hochwertige Roggenbrot!

Durch die von der Reichspost verliehene Genehmigung zur Errichtung sowie zum Betrieb einer Rundfunkempfangsanlage...

lengeld nicht höher ist als der Unterstufungslohn, werden den erwähnten Unterstufungsempfängerinnen gleichgeachtet.

Nachvorstellung für die Winterhilfe Im Alten Theater zu Leipzig findet am 14. Januar, um 23 Uhr, eine Nachvorstellung von Cimarosas Oper „Der Zentaur in der Klemme“ statt...

Arbeiter-Radio-Bund

Der Arbeiter-Radio-Bund (Leipzig) C. 1, Feiler Straße 28; Sprechstunden: Montags, Mittwochs und Freitags von 16-19 Uhr...

Weiter und weiter schreitet die Vereinerdung des Volkes. In den Großstädten liegt sie nach wie vor...

Es klingelt. So hat es schon ein halbes Dutzendmal geklingelt. Die Frau öffnet. Aber sie hat im Dämmer von Flur und Treppenhaus mit tiefem Erschrecken...



Eine Greisin tanzt auf der Straße Mit Tanzvorführungen und Grammophonmusik versucht sie ein paar Groschen zu verdienen...

Vielleicht aber hat sie auch nach dem Namensschild gesehen? ... Hat sie ihm eine für ihn peinliche Begegnung erspart? Proletarisierte Bürger!

Wird, in diesem Daseinskampf des Alltags wieder mal einen Tag zu gewinnen, gegenüber den Hofsfängern.

In das Tragische mischt sich auch hier das grotesk Furchbare eines ganzen Lebensdramas. Menschen, die wirklich in ihrer Berufstätigkeit...

Das Glend ist nicht allein mehr hinter engen, düsteren Wänden der Quartiere in unseren Großstädten verborgen. Es steht täglich vor den noch Satten und Beschäftigten in diesem Gassenfest der Glendgestalten auf unseren Großstadtstraßen.

Welchen Beruf wähle ich?

„Weibliche Berufsberatung.“ Werkblätter über 25 weibliche nicht-academische Berufe, nach authentischem Material herausgegeben von den betreffenden Berufsverbänden...

Der „herrliche“ Junggehilfe Adolf Hitler sagt: „Die Frau gehört ins Haus; sie werde Magd!“ Leider nimmt dieses „urgermanische“ Rezept den Eltern nicht die Sorgen, einen richtigen Beruf für ihre Töchter finden zu müssen...

Was bleibt da übrig an typisch-weiblichen Berufen? Hier unterrichten Thienemanns Werkblätter für eine große Gruppe über alles Wissenswerte. Die 25 Blätter, die einzeln zum Preise von 20 Pfennig (gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken) zu beziehen sind...

Fast 500 000 Rundfunkabmeldungen

Nachdem der Rundfunk „frühlich“, „national“ und „deutsch“ geworden ist, hat seine einseitig-reaktionäre Programmgestaltung den freihändlerischen Hörerschichten immer stärkeren Anlaß zu Protestmaßnahmen gegeben...

Diesen Abmeldungen stehen 520 000 Anmeldungen gegenüber, die sich vorwiegend in den letzten zwei Monaten ergeben haben. In diesem Zeitraum sind nämlich bedeutende Verstärkungen der Sendestärken bei einzelnen Sendern eingetreten...

Rundfunk

Leipzig-Dresden Sonntag, 8. Januar

- 6.15: Funkgongkonzert. 6.30: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Wanderung durch mitteldeutsche Dörfer. 8.30: Orgelkonzert aus der Umkreisstadt...

Deutsche Welle Sonntag, 8. Januar

- 6.15: Funkgongkonzert. 6.30: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Stunde des Landwirts. 8.50: Morgenfeier. 10.05: Wettervorherberge.

Leipzig-Dresden Montag, 9. Januar

- 6.15: Funkgongkonzert. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Musikalische Schallplatten. 8.45: Wetterbericht. 9.00: Tagesprogramm.

Deutsche Welle Montag, 9. Januar

- 6.15: Funkgongkonzert. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Kunst- und Kampfwirtschaft im Kleingarten. 10.00: Deutsche Nachrichten.

Sternbüchlein 1933. Von Robert Henjeling. 100 Seiten mit 67 Abbildungen und einer Planetentafel. Französische Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis kartoniert 1,50 RM.

Dem Freund des gestirnten Himmels — und welcher beständige Mensch sollte das nicht sein — ist Robert Henjeling's jährlich erscheinendes Sternbüchlein ein zuverlässiger Ratgeber und ein liebevoller Führer durch die kosmischen Erscheinungen des Kalenderjahres...

Versammlungskalender

- Sonabend, 7. Januar: Holzer, Volkshaus, 19 Uhr. Bund sozialistischer Freidenker, Ortsgruppe Stütz-Nölsau (Funktionäre), Gasth. Stütz, 19.30 Uhr.

Eingelagerte Schriften Robert Henjeling: Sternbüchlein 1933 (22. Jahrgang.) Französischer Verlagsanstalt, Stuttgart. Axel Bonas: Irrtümer der Medizin. 1. Neue Gedanken über das Blut- und Nierenproblem. Deutscher Verlagsgesellschaft, Leipzig.

Raus mit der Ware nach der Inventur. Derartig niedrige Preise waren noch nie da. Für Bastler außerordentlich günstige Angebote in Einzelteile. Merke Dir - Radio-Panier



Liebe Volkszeitung!

So schreibt uns eine unserer Leserinnen

Ob Du mir gefällst? fragst Du. Nun, so muß ich Dir sagen, daß Du jetzt erst anfängst, mir zu gefallen. Kleider machen Leute, ist nicht nur eine beschämende Auffassung, sondern ein Faktum. Und doch jemand, der sich in einem geschmackvollen Gewande präsentiert, leicht die Sympathien auf seiner Seite hat, und daß man nicht zuletzt von einem schönen Weibchen auf ein ebensolches Innere schließt, wirst Du selbst erkannt haben. Ich hoffe, daß durch Dein neues, geschickt gewähltes Gewand Dir die Liebe und Treue all Deiner bisherigen Freunde bewahrt bleibt, und wenn Du es verstehst, auch ein klein wenig Deinen Geist zu schmücken, dann werden Dir die Herzen noch vieler Verehrter zustiegen. Versuch es einmal. Fast will es mir scheinen, als sei der erste Schritt hierzu schon getan.

Herta V.

Liebe kann rasend machen. Liebesverlangen noch mehr. Das soll sogar schon mal vorgekommen sein. Liebe macht allgemein blind. Wenigstens soll auch das schon vorgekommen sein. Aber unsere verehrungswürdige Verehrerin Herta ist gar nicht blind. Sie sieht sogar etwas, was sie vermisst. Einen schmudlofen Geist. Ein verflucht harter Broden, liebe Herta. Wir wissen sehr wohl oder fühlen es doch, Du meinst nicht einen Indianerschmud, wie ihn die Nazis tragen. Du meinst sicher auch nicht einen Kaffentampfergeschmud, wie ihn die Kommunisten unausgesetzt gegen uns schwingen. Du meinst sicher neben dem Adel echt proletarischer Weltanschauung einen Adel der Sprache. Aber liebe Herta! Du kennst doch sicher das seit dem Weltkrieg allgemein



so gemein beliebt gewordenen Saxonen. Stelle Dir vor, Apollo, der Gott des Lichtes und der Sonne, der Dicht- und Tonkunst, sicher ein strahlend geschmüdter Geist, würde es gefallen haben, wenn an den Fronten die leibzergreifenden Trommelfeuer wüteten. Würde er und es Deinem von uns voll gewürdigten Verlangen nach Geistes- schmud in solcher Situation geschmeichelt haben? Und leider befinden wir uns inmitten verheerender Trommelfeuer der öffentlichen Polemik. Und verzehle uns, daß wir Nerven haben. Aber nimm es uns nicht übel, wenn wir es nicht fertigbringen, jungtollend die Faust in der Tasche zu ballen, sondern auch mal kräftig damit zu schlagen. Der Hieb ist nun einmal die beste Parade. Aber der Hieb ist zugleich auch selber alles andere, als ein Geistes- schmud. Sei darum wieder gut. Und sei überzeugt, daß wir es selbstverständlich auch gern einmal versuchen wollen, über den von Dir in scharfer Lieb hervorgehobenen ersten Schritt hinwegzukommen.

Womit wir verehrungsvoll verbleiben
Deine Leipziger Volkszeitung.

Neue Vergünstigungen im Kraftpostverkehr

Die Pressenachrichtenstelle der Oberpostdirektion Leipzig teilt mit: „Fortan werden im Kraftpost- verkehr außer den bereits länger üblichen Zehn- fahrtentarten auch Fünffahrtentarten ausgeben, die mit denselben Vorteilen ausgestattet sind wie die Zehnfahrtentarten. Ferner ist die Alters- grenze, bis zu der an Lehtlinge und andere Zu- genbliche Zehn- und Fünffahrtentarten aus- gestellt werden können, bis zum vollendeten 22. Lebensjahr erhöht worden.“

Bunte Bühne der Jugendgruppe des Zentrals- verbandes der Angestellten am Sonntag, dem 8. Januar, 19 Uhr, im Jugendheim Mitte, Lüpfer- straße 2. Mitwirkende: Genosse W. Raiche, Warten, Lieder zur Laute, JdM-Musikgruppe und Spielführer der JdM-Jugend.

Moritz aus Strieck an seine Tante in Kößchenbroda

Leipzig, am 7. Januar.

Liebe Tante Frieda,

also ins neue Jahr wären wir ja nun glücklich hineingegangen worden. In Leipzig haben sie zu Silvester regelrechten Karneval gemacht. Die großen Leute kostümierten sich so, wie sonst die kleinen zum Tauschen; nur mit dem Unterschied, daß die Kinder sich dabei nicht dem Alkohol- konsum mit einer Hingabe widmen, die einer besseren Sache wert wäre. Schulleute wurden auf offener Szene abgequält und machten gute Miene zum guten Spiel. Der Oberbürgermeister, der trotz seiner ostpreussischen Vergangenheit schon ein echter Sachse geworden ist, hat sogar in der Neujahrsnummer einer Leipziger Zeitung einen schönen Neujahrsartikel geschrieben, der so recht für die Silvesterstimmung passte, so harmlos, liebenswürdig und nichtslugend war er.

Die Rede, die unser Ober dann bei der ersten Sitzung des Stadtparlamentes vor sich gab, hielt sich durchaus auf dem Silvester-Niveau. Auf einen Jura, der auf seine tragikomische Tätigkeit als Preisrichter hingewies, antwortete unser ewiges Reichsanwalter-Mauerblümchen, daß man das nicht beweisen könne, daß trotz seiner Tätigkeit als Preisrichter die Preise gestiegen seien. Herr Goebeler scheint also tatsächlich an sich und den Erfolg seiner Arbeit zu glauben. Nach der Bibel ist der Glaube ja eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, was man nicht sieht; und der Glaube ist ja wirklich das einzige, was von dem großen Preisentzugsbluff für bedeiende Leute übriggeblieben ist.

Zur Zeit haben wir in Leipzig die größte Geflügelzucht der Welt, die Leipziger-Schau. Es ist wirklich fabelhaft, zu sehen, was für Viecher es in unseres sogenannten Herrgotts Tiergarten gibt, zumal dann, wenn der Mensch ihm ein bißchen im Schöpfungsplan nachhilft. Da gibt es Hühner, die kaum noch richtig laufen und Futter suchen können, so vornehm sind sie geworden; andere mit gelodetem Gefieder; Hähne, die zehnerlei Geträg von sich geben und Hähne, die ihren gesamten Schwanz abstoßen, wenn man sie un-

geschickt dransagt — stell Dir das vor, Tante! Und dann gibt es Hühner, die auch Eier legen, sogar so viele, daß sie nur als Eierlegfabriken anzusprechen sind. Es drängen sich einem bei all dem immer wieder Vergleiche mit uns Menschen auf, die ja manchmal ebenso dumm sein sollen, wie von den Hühnern fälschlicherweise behauptet wird.

Aber die ganze Leipziger-Schau ist keine so amü- sante Viecherei wie die rechte Seite unseres neuen Stadtverordneten-Kollegiums. Da findest Du einen Zwerghahn, der furchtbar oft und laut kräht, als ob wunder was dahinter stecke; er gackert auch, spuckt dabei wie ein Lama und legt dauernd Windeln. Die braunen Hühner gehören zur Klasse der Kampfahne, die sich gegenseitig aufschlachten; eines ist brunter, das tangiert bei den Tintenfischen; wenn ihm ein Auto südlich riecht, spricht es Tinte; ein rothaariger Hahn jungiert als Hühnervolksovermecher und ist stolz

komm mal rüber, bejorg Dir eine Zuhörerkarte und schau Dir die 18 Nazis einmal näher an, ich übertreibe nicht.

Als zum Stadtverordnetenvorsitzer ein „Marxist“ und zum Ersten Bize auch wieder einer gewählt worden war, da haben die Nazis doch doof aus ihrer dreckigen braunen Wäsche geschaut. Das hatten sie nicht vermutet, daß die Kommunisten plötzlich von der Vernunft übermannt werden würden. Den Kommunisten muß es selber merk- würdig dabei zumute gewesen sein; denn in ihrer Erklärung, in der sie ihren vernünftigen Schritt zu bemängeln suchten, führten sie einen grandiosen Eiertanz auf: selbstverständlich ist die SPD an allem schuld, aber sie ist trotzdem gewissermaßen das „kleinere Übel“, und deshalb wählen die Kommunisten sie. An sich ist es ja keine Schande, vernünftig zu handeln; aber den Kommunisten ist das noch etwas ungewohnt; doch nur Geduld, die Sache wird schon wieder werden!

Die Leipziger Neuesten Nachrichten schrieben zwar, die Nazis hätten sich musterträchtig ruhig verhalten; aber das ist gelogen; sie haben ge- schrien und getobt, als ihnen der Name „Hentsch“ zugerufen wurde, und mit den Wulstbedeln ge- klappert, und ihr kärglicher Kaerzel wollte sich sogar schon die Hemdsärmel aufschlagen. Um eine reich-trübselige Hauerei anzufangen? Durch den Sitzungs-Ausschluß wurde sie vertagt. Draußen trafen sich die braunen Bz. der Fememörder mit ihren „Damen“, denen sie Tribünenarten besorgt hatten, damit sie sehen könnten, wie sich ihre Männer bei ihrem Debut blamierten. Dabei fiel es auf, daß die „Damen“ der Nationalsozialisti- schen „Arbeiter“-Partei elegante Pelzmäntel trugen. Ein Pelzmantel ist eine schöne Sache und warum soll nicht auch eine Nazi-Arbeiter- Frau einen tragen; aber diese Pelz-Häufung bei den Mörder-Weibchen und Prolet-Arten war denn doch auffällig. Am kommenden Mittwoch geht es weiter; also komm nach Leipzig und schau Dich im Parkett und auf den Rängen um!

Bis dahin grüßt Dich
Dein Nefle Moritz.

Wer ermordete den SA-Mann Hentsch!

Darüber spricht am
Mittwoch, 11. Januar,
20 Uhr, im großen Saale des Zoo
der vormalige Landtagspräsident
Genosse Kurt Weckel, Dresden
SPD Groß-Leipzig

darauf. Die Kapanne findest Du bei den Bürger- lichen.
Aber ernsthaft gesprochen: Tu mir den Gefallen,

Nochmals Taktik als „Saktil“

Unsere Leser sind über die Vorgänge bei der Vorkehrwahl im Chemnitzer Stadtverordneten- kollegium unterrichtet. Die Nazis, deren Haß gegen die SPD nicht minder schäumte wie der Haß der KPD, haben als Quittung dafür, daß die Sozialdemokraten keinen Nazi in irgendein Stadtverordnetenkollegium hineinlassen, den kom- munistischen Kandidaten dem Sozialdemokraten vorgezogen. Sie kommandierten fünf Mann ihrer Fraktion beim ersten Wahlgang zur Unterstützung des kommunistischen Kandidaten ab und erreichten so, daß nicht der verhasste Sozialdemokrat, son- dern der „geliebte“ Kommunist in die Stichwahl kam.

Die Nazis hatten offenbar geglaubt, die SPD werde nach kommunistischem Muster Taktik- Stimmabgabe für den durch Nazihilfe in die Stichwahl gekommenen Kommunisten Wahl- haltung üben.

Dann wäre der Nazi gewählt worden. Aber die Nazis haben sich gründlich geirrt. Den Sozial- demokraten ist die proletarische Mehrheit kein leeres Wort. Sie wollen sie nutzen. Deswegen sind sie bereits von den Kommunisten verhöhnt worden. Proletarische Mehrheiten gäbe es nur dort, wo die Kommunisten die Mehrheit haben.

Aber ebensosehr wie die sozialdemokratische Fraktion in Chemnitz die politische Mathematik der Nazis zunächst gemacht hat, so stürzte sie auch die Hoffnungsstrelche der Kommunisten. Die Chem- nitzer Kommunisten hatten angenommen, die sozialdemokratische Fraktion werde aus Verärge- rung darüber, ihrerseits aus dem Kollegium hinausgeworfen zu sein, nun nach kommunistischer Gepflogenheit Wahlenthaltung üben. Sie haben sich ebenfalls geirrt.

Die SPD stimmte, obwohl die Kommunisten heillos heraus erklärt hatten, daß sie die Nazi- hilfe mit Freuden begrüßen und nicht daran dächten, bei der Wahl der Bizevorsitzer einem Sozialdemokraten die Stimme zu geben, für den kommunistischen Kandidaten, um eine Nazi- wahl zu verhindern.

So kam es, daß die SAJ in ihrer gestrigen Ausgabe sich zu erklären genötigt sah:

„Die Offensive der KPD brachte die Stützen der kapitalistischen Diktatur völlig durchein- ander, verzettelte die Wahl eines Morbschiffen und jerschlug das Betrugsmannöver der Chem- nitzer SPD-Führer. Mit Mehrheit wurde der Kommunist Weckel zum Stadtverordnetenvor- sitzer in der Stichwahl gewählt und dann das Gesamtpräsidium von Kommunisten besetzt.“

Sind das aber Kerle, die so etwas fertig- bringen, soll der naive Leser der SAJ folgern. Deshalb darf er auch nicht erfahren, daß es die Betrugsmannöver der SPD-Führer waren, durch die die Kommunisten das Gesamtpräsidium be- setzen konnten. So steht die in Offensive unter- nommene Befegung durch die KPD in Wirklich- keit aus. Eine „Offensive“ von Nazis Gnaden.

Eine Nazi-Kozi-Offensive gegen die SPD. Die SAJ schreibt selbst darüber:

„Alle Versuche und demagogischen Mäßen, die kommunistische Reaktion von ihrer konse- quenten Linie abzubringen, scheiterten. Die Kommunisten ließen sich auf keinen Kuhhandel ein. Unter dem Druck dieser Tatsachen sahen sich die Sozialdemokraten gezwungen, in der Stichwahl zwischen dem Genossen Weckel und dem Nazivertreter Hähmig für den Genossen Weckel zu stimmen, der damit mit 31 gegen 29 Stimmen bei einer Stimmenthaltung ge- wählt wurde. Derselbe Vorgang wiederholte sich bei der Wahl des ersten und zweiten Bize- präsidenten.“

Haben die Kommunisten diesen Ausgang er- wartet oder angenommen, die SPD werde ihren vom ersten Augenblick präzipierten Standpunkt, die Nazis auszuschalten, verlassen? Wer selbst die Taktik zur Taktik macht, wie es die Kommu- nisten von Anbeginn getan haben, wird zu dem Schluß kommen müssen, das gleiche auch von anderen erwarten zu dürfen. Und das wäre ihnen sicher ein „gesundes Fressen“ gewesen. Aber die SPD tat ihnen diesen Gefallen ebensowenig, wie den Nazis, die sich den gleichen Hoffnungen hin- gegeben hatten. Und erst durch die klassebewußte Frontwahrung konnte die Nazi-Kozi-Offensive zur kommunistischen Befegung nicht gegen die Nazis, sondern gegen die SPD führen.

Nationalsozialistischer „Aufbau“

Täglich finden sich unter den vielen, die vor den Volkshandlungen und Zeitungsausgehängen die NS studieren, auch Anhänger der Hitler- partei mit ein. Die Dresdner Fememörder- entstellungen scheinen der SA und SS des Staa- dtums wert. Nach Kenntnisnahme der Mit- teilungen und Berichte der sozialdemokratischen Presse über diese scheußliche Wutart der SA ver- dachten die Nazis Inzucht und Schwären Raue. Stünden am Tage nicht so viele Anderdenfende vor den sozialdemokratischen Zeitungsausgehängen, die Nazis würden sicher sofort Vergeltung üben. Weil dies aber nicht möglich ist, wählen die Feiglinge die Nachtzeit aus, um sich am toten Innentur zu rächen.

Papens „aufbauwillige Kräfte“ haben am Sonntagabend gegen 3.30 Uhr die Schaufenster- scheide der sozialdemokratischen Volkshandlung in Lindenau zerstört. Die Täter wurden von zwei Personen gesehen, konnten aber entkommen. Die Schaufensterscheide, die in Stücke ging, re- präsentiert einen Wert von 450 Mark. In Plagwitz verübten die Nazioten eine ähnliche Tat. Sie schlugen ebenfalls nach die Scheiben eines Aushängelassens der SAJ in Trümmer. Mit diesen Streichen haben die Braunhemden wieder Beispiele dafür geliefert, wie national- sozialistischer „Aufbau“ ausieht.

Die Unterstützungswelle steigt

wk Zur schnelleren Unterrichtung über den Umfang der öffentlichen Fürsorge im Deutschen Reich sind vierzehntägliche Berichte der Bezirks- fürsorgeverbände, d. h. der Gemeinden und Ge- meindeneverbände, eingeholt worden. Die Ergeb- nisse der erstmaligen Erhebung, die sich auf den Personenkreis der im Rechnungsjahr 1931/32 laufend in offener Fürsorge unterstützten Hilfs- bedürftigen bezog, werden vom Statistischen Reichsamt leoben vorgelegt. Nach den Fest- stellungen der Bezirksfürsorgeverbände erhielten am 30. September 1931 noch 2 923 501 Parteien und am 31. März 1932 aber bereits 3 877 627 Par- teien laufende Barunterstützung in offener Für- sorge. Unter Parteien werden zum Unterschied von Einzelpersonen die Familien der Hilfsbe- dürftigen gerechnet. Die Zahl der unterstützten Parteien liegt in den städtischen Bezirksfürsorge- verbänden seit Juli 1929 bis Ende März 1932 auf fast das Dreifache, in den ländlichen auf fast das Doppelte. Dieses starke Anschwellen der Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten in den letzten Jahren ist in erster Linie durch die Infolge der Wirtschaftskrise aus dem normalen Erwerbs- leben ausgeschiedenen Arbeitskräfte verursacht. Soweit diese von der Arbeitslosenversicherung oder Krisenfürsorge nicht bzw. nicht mehr oder nicht genügend unterstützt werden, muß ihnen als Wohlfahrtserwerbslosen bei Hilfsbedürftigkeit der Bezirksfürsorgeverband Hilfe gewähren. 1 066 000 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose wurden am 31. März 1932 von den Bezirksfürsorgeverbänden voll unterhalten. Außerdem haben insgesamt 220 100 Hauptunterstützungsempfänger der Ar- beitslosenversicherung und Krisenfürsorge zu den Leistungen der Versicherung noch zusätzliche ge- meindliche Unterstützung bezogen. Der Anteil der Wohlfahrtserwerbslosen und der zusätzlich unter- stützten Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Hilfs- bedürftigen betrug demnach Ende März 1932 be- reits 62 v. H. Seitdem ist die Zahl der Wohl- fahrtserwerbslosen und der „sonstigen Hilfs- bedürftigen“ erheblich weiter gestiegen.

Einen Kindernachmittag veranstalten die „Freien Wasserfahrer“ am Sonntag im großen Saale des Volkshauses 15 Uhr. Ein buntes Programm mit Musik soll die Kinder einige Stunden unterhalten.

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME oder aber mit NIVEA-OL

Wo ruft die Pflicht?

Den Bezirksparteitag der SPD
ruft der Engere Bezirksvorstand für Sonntag, den 5. März, vormittags 9 Uhr, nach Leipzig, Volkshaus (Gesellschaftssaal), ein.
Vorläufige Tagesordnung:
1. Referat: Die politische Situation und der bevorstehende Reichsparteitag. Referent: Genosse Vpinosti.
a) Geschäftsbericht: Genosse Vpinosti, b) Kassenbericht: Genosse Schrörs.
2. Wahl des Engeren Bezirksvorstandes, der Revisoren und der Mitglieder des Parteiausschusses, sowie Bestätigung des Bezirksbildungs-ausschusses und Arbeiterwohlfahrt.
3. Anträge.
4. Parteiangelegenheiten.
Der Bezirksparteitag beginnt seine Tagung pünktlich 9.15 Uhr. Anträge für den Bezirksparteitag sind an den Engeren Bezirksvorstand (Bezirkssekretariat) bis spätestens eine Woche vor Statistiken einzureichen.
Auf je 250 Mitglieder entfällt ein Delegierter. Abhängend für die Zahl der Delegierten ist die am 1. Oktober 1932 vom Unterbezirk ausgewiesene Zahl der Parteimitglieder, für die Beiträge an das Bezirkssekretariat abgeführt worden sind. Die weiblichen Mitglieder sind entsprechend ihrer Zahl zu berücksichtigen.
Abstimmungsrechtlich sind die mit Mandaten versehenen Delegierten und stimmberechtigten Mitglieder des Bezirksvorstandes. Die Mandate werden den einzelnen Unterbezirkssekretariaten für ihre Ortsvereine zugewandt.
Die Kosten der Delegationen sind möglichst von den Ortsvereinen selbst zu tragen.
Leipzig, den 7. Januar 1933.
Der Engere Bezirksvorstand der SPD Leipzig.

Sozialistische Schülerschaft
Kurt J. Graf wird am kommenden Montag, dem 9. Januar, 20 Uhr, im Volkshaus, Café Mitte, fortgesetzt.

Erwerbslosenversammlung
Stötteritz: Mittwoch, den 11. Januar, 15 Uhr, VII-Stadion Fortsetzung des Vortrages von Genossen Bielick über: Das Wirtschafts- und Aufbauprogramm der Partei.

Funktionäre
Großschöcher, Dienstag, den 10. Januar, pünktlich 19.30 Uhr, im Vereinshaus Frohburg Funktionärstagung, 1. Mitteilungen, 2. Stellungnahme zur Generalversammlung, insbesondere Neuwahlen, 3. Allgem. Generalversammlung Freitag, den 13. Januar.
Alt-Leipzig (Süden), Dienstag, 10. Januar, 19.30 Uhr, wichtige Sitzung Tagesordnung: 1. Neuwahlen, 2. Parteiangelegenheiten. Restloses Erscheinen wird erwartet.

Frauen
Schönefeld, Dienstag, 10. Januar, 20 Uhr, im Ref. Bod. Rahrlich Lichtbildvortrag der Genossin Michaelien: Das Großstadtkind auf der Straße.
Paunsdorf, Dienstag, 10. Januar, 20 Uhr, im Elternrat Lichtbildvortrag des Genossen Rich. Lehmann: Die Wölfer der Erde im Banne von Zaubern und Wahrlagen. Neuwahlen.
Göhren, Donnerstag, 12. Januar, 20 Uhr, im Gohlhof Schleichtraben Lichtbildvortrag des Genossen Rich. Lehmann: Die Wölfer der Erde im Banne von Zaubern und Wahrlagen.
Greggissa, Sonnabend, 7. Januar, 20 Uhr, im Gohlhof besuchen uns die Kinderfreunde. Genosse Walter Dieke plaudert von seiner Budapester Reise. Neuwahlen.
Stötteritz, Dienstag, 10. Januar, 20 Uhr im VfL Bunter Abend mit Schallplatten und einleitenden Worten von Alfred Kern.
Thonberg-Neureudnik, Sonntag, 8. Januar, 15 Uhr, im Himmelreich, Liebesstrasse, Unterhaltungsnachmittag für die Kinder, 20 Uhr geselliges Beisammensein der Genossinnen. Genossin Lotte Schramm bringt Lieber zur Laute.
Wahren, Freitag, 13. Januar, 20 Uhr, in der Turnhalle Bunter Abend mit Schallplatten. Referent: Genosse Kern.
Wöden, Mittwoch, 11. Januar, 20 Uhr, im Arbeiterheim gefelliger Abend mit Genossin Göhe Lieder zur Laute.
Gohlis, Montag, 9. Januar, 20 Uhr, im Nordbräu Frauenabend. Genossin Jenny Michaelien spricht zu Lichtbildern über das Arbeiterkind auf der Straße.
Entschick, Montag, 9. Januar, 20 Uhr, im Gohlhoflichen Referat des Genossen Jeller: Die Frau im Urteil der christlichen Kirche. Alle Genossinnen müssen erscheinen. Neuwahlen.
Veßlig, Donnerstag, 12. Januar, beginnt die Arbeitsgemeinschaft: Die Frau in der Wirtschaftskrise der Gegenwart, mit Genossin Starmann-Sungar. Meldungen bis Mittwoch bei Gen. Köhler, Rüdmarzdorfer Straße 14, oder Gen. Hofmann, Wienstr. 28. Donnerstags Treffen 18.15 Uhr an der Kirche zum gemeinsamen Besuch des Kurjus im Volkshaus.
Blagwitz-Lindenu-Schleußig, Montag, den 9. Januar, 20 Uhr, in Schloß Lindensfels gefelliger Abend mit Genossin Göhe, Lieder zur Laute.

EINE WEISE VORSICHTSREGEL FÜR DIE VERDAUUNG

Wenn Sie an schlechter Verdauung leiden, so können Sie sich Erleichterung verschaffen, indem Sie nach dem Essen einen halben Teelöffel voll oder drei bis vier Tabletten Biletrite Magnesia in etwas Wasser nehmen. Verdauungsstörungen sind leicht oft auf einen Überfluß an Säure zurückzuführen. Biletrite Magnesia neutralisiert die schädliche Säure und verhindert auf diese Weise die Verdauungsbeschwerden, die sich bei einer Gärung der Nahrung einstellen. Wenn Sie Biletrite Magnesia nehmen, so brauchen Sie nicht laubendeln zu warten, ehe sich Erleichterung einstellt. Sie wirkt in wenigen Minuten und ihr Gebrauch wird nicht zur Gewohnheit. Biletrite Magnesia, die unschädlich und leicht einzunehmen ist, erhalten Sie in allen Apotheken in Pulver- oder Tablettenform zum reduzierten Preis von 1.35 die Packung.

Wann kommt der Milchhof?

In der ersten Stadtverordnetenversammlung kündigte der Oberbürgermeister an, daß den Stadtverordneten über den Stand der Milchhoffrage berichtet werden soll. Der bisherige Plan, den Milchhof an der Dortmunder Straße neben der Konsumbäckerei zu errichten, wurde aufgegeben. Nach dem neuen Projekt, das die Errichtung eines verfeinerten Betriebes vorsieht, soll der Milchhof an der Brandenburger Straße, in der Nähe des Kühlhauses Kroch, erbaut werden. Der Bau eines Milchhofes für ein Fassungsvermögen von 150 000 bis 200 000 Liter hätte einen Kostenaufwand von fast 4 Millionen Mark verursacht. Allerdings wäre damit auch ein Verarbeitungsbetrieb für Butter, Quark und Käse verbunden gewesen. In dem neuen Milchhof, der Anschluss an bestehende Dampf- und Kälteanlagen erhält, sollen von den täglich in Leipzig verbrauchten 130 000 bis 140 000 Litern Milch bis zu 100 000 Litern nach den neuesten Erfahrungen der Frischmilch-Verfahren pasteurisiert werden. Die Milch wird nach der Stall- und Abnahme-Kontrolle auf Fett-, Schmutz- und Bakteriengehalt untersucht, gereinigt, eine Stunde auf 63 Grad dauertreht und dann tiefgeföhrt in Flaschen an Konsumvereine und Milchhändler ausgegeben, die wie bisher die Verteilung vornehmen. Die schon im Jahre 1929 gegründete Milchhof-Leipzig-WG verfügt über ein Kapital von 450 000 Mark, an dem die Stadt Leipzig, die Milchvertriebs-WG (Händler) und die Milchverarbeitungsgenossenschaft (Landwirte) mit je einem Drittel beteiligt sind. Der Bau des Milchhofes verzögerte sich bisher dadurch, daß die Finanzierung des Baues mit der fortwährenden Geldkrise immer größere Schwierigkeiten verursachte.

Deshalb wurde man gezwungen, das ursprünglich geplante Unternehmen zu reduzieren. Nunmehr hofft man, den Bau unter Verwendung schon vorhandener Baulichkeiten mit einem Betrage von rund einer Million Mark errichten zu können. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden, wenn Klarheit über die Bewertung des Grundstückes an der Dortmunder Straße durch die Stadtverordnetenbeschlüsse geschaffen sein wird. Eine Verteuerung der Milch wird durch die Behandlung im Milchhof wahrscheinlich nicht eintreten. Der Verbraucher erhält aber die Gewähr, daß die Milch, die bisher meist in dem Zustand, wie sie von den Kühen gewonnen wurde, häufig durchschneidet mit Krankheitserregern und Schmutz, in den Handel kam, nunmehr einwandfrei geliefert werden kann. Wie nötig die Behandlung der Milch ist, ergibt sich aus dem Untersuchungsergebnis von Milchproben in Leipzig (Dr. Falke), wobei festgestellt worden ist, daß von den entnommenen Proben 43 Prozent Eiterbakterien, 44 Prozent Bangbakterien (Erzeuger einer äußerst gefährlichen Krankheit) und 33 Prozent Tuberkulosebakterien enthielten. Nur 7 Prozent der untersuchten Milch waren als gut anzupreisen, während 23 Prozent kaum genügend und 50 Prozent der Milch ungenügend waren. Mehrfach verhielt es sich auch in Dresden, wo nach einem Bericht des Milchrevisors von 3200 entnommenen Proben 1400, also fast die Hälfte, zu beanstanden waren. Diese Zahlen sprechen eine so starke Anklage aus, daß es im Interesse der großstädtischen Milchverbraucher, insbesondere der Kinder, nicht mehr verantwortet werden kann, wenn der Bau des Milchhofes weiter verzögert wird.



Calvin Coolidge der verstorbene amerikanische Expräsident

Obstruktion gegen Hoover Die erste Frau als Präsidentin

Die lange schwebenden Gegensätze zwischen der Bundesregierung und den Demokraten sind offen ausgebrochen. Präsident Hoover, der von seiner Feiertagsreise zurückgekehrt ist, beschuldigt die demokratische Kongressmehrheit der bewußten Blockierung der amtlichen Reorganisationspläne, Kongressvorschlag und Reorganisationsausgabe Roosevelt zu überlassen, sei ein Abkühlungsmandat und diene der Junikemachung der Hoover-Vorlage. Der Bundeskongress müsse entweder die Hände fortlassen oder dem Präsidenten weitestgehende Vollmachten erteilen. Die Kongressmehrheit bleibt unbeeindruckt von diesen scharfen Angriffen, sie fährt in ihrer Anti-Hoover-Obstruktionsspolitik fort, will aber Roosevelt späterhin weiteste Vollmachten erteilen.
Frau Minnie Craig wurde einstimmig zum Präsidenten der Staatslegislatur von Nord-Dakota gewählt. Frau Craig ist die erste Frau Amerikas auf solchem Posten.

Freie Hand in Irland

Der Entschluß der Regierung de Valera, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen am 24. Januar stattfinden zu lassen, hat die irische Arbeiterpartei aus ihrer schwierigen Lage befreit. Mit ihren sieben parlamentarischen Mitgliedern bildete sie das Jüngste in der Waage. Ohne sie konnte die nationalistische Regierung des irischen Freistaates nicht bestehen. Jetzt war sie vor das Problem gestellt: entweder das Regime de Valera wackeln zu lassen und Unabhängigkeitskämpfer im Staatsdienst in den Kauf zu nehmen, oder ihm die Unterstützung zu verweigern, dafür aber ein anerkannt-reaktionäres Regime dem Volke aufzubürden.
Vor der Hand ist die irische Arbeiterpartei nun wieder im Besitz ihrer vollen Selbstständigkeit und wird nach den Worten ihres Führers Corkin den Wahlkampf als eine unabhängige Arbeiterpartei austragen.

Die spanischen Flüchtlinge in Port Etienne

Paris, 5. Januar.
Nach der Meldung einer Madrider Zeitung sollen die an Bord eines französischen Seglers geflüchteten monarchistischen Deportierten in Port Etienne (Westafrika) eingetroffen sein. Nach einer Meldung des Journal beabsichtige die spanische Regierung, von der französischen Regierung die Auslieferung der Flüchtlinge zu verlangen, falls sie französisches Gebiet betreten sollten.

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

In der Woche vom 7. bis 14. Januar sind folgende Apotheken geöffnet:
Carola-Apotheke, W 33, Götzstr. 2 (431 64).
Engel-Apotheke, C 1, Markt 12 (205 74).
Falken-Apotheke, O 5, Eisenbahnstr. 99 (603 20).
Germania-Apotheke, C 1, Promenadenstraße 9 (225 72).
Gneisenau-Apotheke, C 1, Hauptzollamtstr. 3 (242 05).
Kurprinz-Apotheke, C 1, Sternwartenstr. 29 (211 53).
Minerva-Apotheke, N 26, Hall. Str. 355 (500 57).
Neue Apotheke Schönefeld, N 24, Stettiner Straße 119 (621 74).
Ost-Apotheke, O 5, Wurznar Str. 1 (601 40).
Schiller-Apotheke, N 22, Auß. Hallische Str. 82 (502 71).
Sonnen-Apotheke, S 3, Südplatz 1 (318 59).
Süd-Apotheke, S 36, Französisch-Str. 154 (339 01).
Viktoria-Apotheke, O 27, Ferdinand-Jost-Str. 44 (623 54).
West-Apotheke, W 31, Zschoch-Str. 52 (403 70).



Sei nicht vergesslich!
»Einen Augenblick — Du bist nicht ganz angezogen!
»Wieso? Was fehlt denn?
»Die Freiheitsspille!

Der sinkende braune Sumpf

Aus Halle wird dem Soj. Pressedienst gemeldet: Die NSDAP will die „Partei der anständigen Leute“ sein. Wie diese Anständigkeit aussieht, das wurde in einer am Montag stattgefundenen Jellenwartung der Halle'schen NSDAP offenbart. Dort wurde vom Kassenwart bekanntgegeben, daß sich der Ufsla in den nächsten Tagen mit über 200 Unterschlagnungsfallen zu beschäftigen haben wird. Weit über 200 dieser „anständigen Leute“ haben das Geld, das sie auf Opferkarten und Sammellisten zusammengebetelt haben, trotz energischer Aufforderung nicht an die Parteikasse abgeliefert, so daß dort vollständige Ebbe herrscht. Außerdem wurden vier Zeitungs-

händler beschuldigt, das von ihnen kassierte Zeitungsgeld unterschlagen zu haben. Auch in der braunen „Winterhilfe“ sind zahlreiche Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Die Folge ist, daß auch noch die wenigen Geschäftsleute, die bisher die Auflegung einer Sondersteuer für die Hilserlei hinnahmen, sich weigern, weiter Spenden zu leisten oder Opfermarken der Gaulente zu entnehmen. Voller Mut über das Bekanntwerden dieser Schweinerei hat der Kreisleiter die Schaffung eines besonderen Nachrichtenendienstes angeordnet, um herauszubekommen, auf welche Weise das Halle'sche „Volksblatt“ in den Besitz des Materials aus dem braunen Sumpf kommt.
Was ein solcher Nachrichtenendienst für besondere Zwecke bedeutet, zeigt der schreckliche Mord an dem SA-Mann Heintich in Dresden.

Gummiknüppel und Feme

Die Arbeiter-Zeitung legt ihre Enthüllungen über die Ständale im österreichischen Nazilager fort. Sie bringt den genauen Bericht über eine SA-Versammlung in Wien, bei der es zu skandalösen Ausbrüchen und zu einer blutigen Schlägerei kam. Im Hafentruhlager herrscht helle Aufregung über die Enthüllungen, einer verdächtigt den andern des Verrats.
Am Dienstag sollten beim Appell der Hafentruhlager 15 Mann durchsucht werden, weil man ihnen nicht traute. Die Leute setzten sich zur Wehr und es kam schließlich unter den Hafentruhlern zu einer förmlichen Schlacht mit Gummiknüppeln, bei der es schwere Verletzungen abgabte. Der Führer der SS erklärte, er bedaure, daß es bei den österreichischen Nationalsozialisten noch keine Feme gebe, wie sie sich in Deutschland seit langem gut bewährt habe.

Völnig. Montag, 9. Januar, 20 Uhr, im Kinderheim Referat der Genossin Ohmann: Die Frau in der Konsumgenossenschaft.

SPD-Fleischer
Am Sonntag, dem 8. Januar, 10 Uhr, findet im Volkshaus eine wichtige Sitzung aller im Konsumverein Leipzig-Blagwitz beschäftigten, der SPD angehörigen Fleischer, Ladenmeister und Blutgejellen statt. Ohne Parteimitgliedsbuch keinen Zutritt.

SPD-Schuhmacher
Montag, 9. Januar, 19.30 Uhr, Generalversammlung im Volkshaus. Alle erscheinen.

Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Gemeindebeamten
Unsere nächste Zusammenkunft findet Donnerstag, 12. Januar, im Volkshaus, Zimmer 9, pünktlich 20 Uhr, statt. Es spricht Landesgerichtsdirektor Stadtverordnetenvorsteher Gen. Dr. Hübler. Anschließend Wahlen. Eingeführte Gäste haben zum Vortrag Zutritt.

Schule
23. Volksschule. Die Jugendweihltinder treffen sich morgen Sonntag, 8.15 Uhr, am Friedrichshafener Platz zum Filmbeuch. 20 Pf. mitbringen.
5., 6. und 54. Volksschule. Die Jugendweihltinder treffen sich morgen Sonntag, 18 Uhr, am Kreuz. Wir sind gegen 21.30 Uhr wieder zu Hause.

Arbeiterwohlfahrt
Fürsorgepfleger von Groß- und Kleinschöcher. Montag, 9. Januar, 19 Uhr, Zusammenkunft im Naturheilverein Kleinschöcher. Pünktlich erscheinen.

Gemeinschaft Kinderfreunde
Groß-Leipzig. Achtung! Morgen Sonntag, 10 Uhr, im Apollotheater, Film: „Sohn der weißen Berge“. Einisch 9.30 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Alle Falken und Arbeiterkinder sind herzlich willkommen.
Zum Filmbeuch treffen wir uns: Alt-Leipzig-Ost: 9 Uhr; Heim Königsstr. Alt-Leipzig-Süd: 9 Uhr; am Volkshaus, Alt-Leipzig-Nord: 8.15

Uhr am Heim Töpferstraße. Paunsdorf: 8.30 Uhr am Heim, nur die, die nicht nach Madern fahren. Neustadt-Neuschönefeld: 8.30 Uhr auf dem Markt. Engelsdorf: 8 Uhr an der Roten Ede. Slung: 8.30 Uhr an der Ede. Marienbrunn: 8.30 Uhr an der Märchenwiefe. Völnig: 8.30 Uhr an der Fichteede. Blagwitz: 8.30 Uhr am Karl-Heine-Platz. Schleußig: 8.30 Uhr an der Rosa. Veußlig: 8.30 Uhr an der Schule. Völnig-Ehrenberg: 8 Uhr bei Breckau. Burghausen: 7.30 Uhr an der Uhr. Weidau: 8.15 Uhr am Friedrichshafener Platz. Gohlis: 8.30 Uhr am Nordbräu. Wahren: 8 Uhr am Rathaus, 30 Pfennig mitbringen. Wöden: 8 Uhr am Arbeiterheim, nur Jung- und Rote Falken. Wiederigisch: 8 Uhr am Koffen, wer nicht fährt, fährt 9 Uhr mit der Straßenbahn ab isrealitischen Friedhof. Osten II: 9 Uhr Stephansplatz.

Osten II. Die Gruppen Rote Wölfe, Rote Auser, Rote Sender und Sturmfallen heute 17.30 Uhr am Mohrenplatz. Sturmfallen Instrumente mitbringen.

Wahren. Sonntag ab 16 Uhr im Heim Spielen. Gohlis. Alle Eltern laden wir zu einem Elternabend mit der Frauengruppe am Montag, 20 Uhr, ins Nordbräu ein.

Veußlig. Dienstag fällt die Gruppe aus, da Bezirksfalkenparlament in der Schule ist. Alle Delegierten müssen erscheinen. — Mittwoch Kinder-nachmittag 16 bis 19 Uhr in der Schule. Wir laden alle Arbeiterkinder dazu ein.

Paunsdorf. Ab Montag finden unsere Gruppen-nachmittage wieder regelmäßig statt.
Bezirk Alt-Leipzig. Musikgruppe Montag 16.30 Uhr im Heim Königsstraße, Zl. 10.

Großschöcher. Sonntag 9 Uhr Arbeitsgruppen A, B und K, 14 Uhr alle Gruppen, Montag 17 Uhr Rest- und Jungfalken, Mittwoch 14 Uhr Arbeitsgruppe M, 16.30 Uhr Rote und Sturmfallen, Freitag 14 Uhr Arbeitsgruppe M. Sonnabend 14 Uhr Musikgruppe.

Osten II. Die Achientkasser treffen sich Sonntag 15.30 Uhr am Mühlheim.

Mitgliederveranstaltungen

Alt-Leipzig (Westen I). Dienstag, 10. Januar, 20 Uhr bei Donath, Promenadenstraße 31. Tagesordnung: Generalversammlung. Restloses Erscheinen erwünscht.

1933 keine Große Wäsche mehr!
Alle Wäsche zu Behrend
Billiger und besser als im Hause
Telefon 633 79

Sozialistische Arbeiter-Jugend Bezirk Leipzig

Mitteilungen der Bezirksleitung

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß alle öffentlichen von Rechnungen des Jahres 1932 bezahlt werden müssen. Anfang der nächsten Woche nehmen wir durch Hausbesuche alle Gruppen, die noch Verpflichtungen für 1932 an uns haben.

Unfallversicherung. Wir erwarten nächste Einzahlung der noch nicht abgeführten Unfallversicherungsbeträge. Jeder den Wert der Versicherung brauchen wir nicht mehr zu sagen. Die Einzahlung der Bogen mit dem Namen der Versicherten ist unbedingt zu erledigen.

Mitgliederbeitrag 1932. Wir erwarten, daß der Termin für die Zahlung eingehalten wird; das heißt gilt für die Mitgliedschaft über Beschäftigung, Arbeitslosigkeit usw. der Mitgliedschaft. — Gebet auch sofort die Monatsbeiträge aus dem Jahre 1932.

Warenvertrieb der SAJ. Wir weisen wiederum auf unseren Warenvertrieb hin. Wir führen alle Wandkalender. Bei uns bekommt ihr sämtliche sozialistische Jugendliteratur. Weiter erhältlich ihr beim Warenvertrieb Phosphorpapier aller Art. Dort allen Bedarf im Zusammenhang mit dem Unternehmen, unterliegt nicht die kapitalistischen Geschäfte.

Mitteilungen der Unterbezirksleitung

Sorbentienherstellung. Der für Montag, den 9. Januar, vorgesehene Schulungsabend kann infolge Verhinderung des Referenten nicht stattfinden. Nächster Schulungsabend am 16. Januar im Kartellsaal des Volkshauses. Genosse Eno Karten leitet noch einmal über „Die Kulturbeziehungen der SAJ“. Beginn 20 Uhr. Unterebeitrag 10 Pf.

Nächster Sonntag-Beisammeln des Jugendrates am Sonntag, den 15. Januar, in der Bundeshalle, Friedrichstraße, 10 Uhr. Als Exkursion und Kart Spielabend zum „Gedächtnis“. Es wird ein Quiz-Konkurrenz gespielt. Unterebeitrag: 20 Pf., Erwerbslos 10 Pf. Karten im Verkauf im Sekretariat.

Chorantastusung. Nächster Arbeitsabend am Freitag, den 11. Januar, im Volkshaus, (Zimmer siehe Tafel.) Beginn 20 Uhr. Unterebeitrag des Teilschmer 10 Pf.

Assistenten. Nächster Montag, den 13. Januar, in der Bundeshalle, Friedrichstraße, 10 Uhr. In der gleichen Saale unsere Jahresversammlung. In dieser Versammlung muß jedes Chormitglied teilnehmen. — Montag, den 9. Januar, Probe im Kartellsaal des Volkshauses ab 10.30 Uhr. Ab 22 Uhr probt im gleichen Saale der „Junge Chor“. Wir proben für unser Konzert!

Assistenten. Nächster Montag, den 13. Januar, in der Bundeshalle, Friedrichstraße, 10 Uhr. In der gleichen Saale unsere Jahresversammlung. In dieser Versammlung muß jedes Chormitglied teilnehmen. — Montag, den 9. Januar, Probe im Kartellsaal des Volkshauses ab 10.30 Uhr. Ab 22 Uhr probt im gleichen Saale der „Junge Chor“. Wir proben für unser Konzert!

Berichtungen der Gruppen im Unterbezirk

Bezirk Mitte. Montag, den 11. Januar, in der Bundeshalle, Friedrichstraße, 10 Uhr. In der gleichen Saale unsere Jahresversammlung. In dieser Versammlung muß jedes Chormitglied teilnehmen. — Montag, den 9. Januar, Probe im Kartellsaal des Volkshauses ab 10.30 Uhr. Ab 22 Uhr probt im gleichen Saale der „Junge Chor“. Wir proben für unser Konzert!

Bezirk Norden. Montag, den 11. Januar, in der Bundeshalle, Friedrichstraße, 10 Uhr. In der gleichen Saale unsere Jahresversammlung. In dieser Versammlung muß jedes Chormitglied teilnehmen. — Montag, den 9. Januar, Probe im Kartellsaal des Volkshauses ab 10.30 Uhr. Ab 22 Uhr probt im gleichen Saale der „Junge Chor“. Wir proben für unser Konzert!

Bezirk Süden. Montag, den 11. Januar, in der Bundeshalle, Friedrichstraße, 10 Uhr. In der gleichen Saale unsere Jahresversammlung. In dieser Versammlung muß jedes Chormitglied teilnehmen. — Montag, den 9. Januar, Probe im Kartellsaal des Volkshauses ab 10.30 Uhr. Ab 22 Uhr probt im gleichen Saale der „Junge Chor“. Wir proben für unser Konzert!

Bezirk Westen. Montag, den 11. Januar, in der Bundeshalle, Friedrichstraße, 10 Uhr. In der gleichen Saale unsere Jahresversammlung. In dieser Versammlung muß jedes Chormitglied teilnehmen. — Montag, den 9. Januar, Probe im Kartellsaal des Volkshauses ab 10.30 Uhr. Ab 22 Uhr probt im gleichen Saale der „Junge Chor“. Wir proben für unser Konzert!



„Na, wann kommen wir denn endlich dran?“ scheinen die beiden Jungbären zu fragen, die sehnsüchtig der Konkurrenz beim Zutschen zuschauen. Der Zoo hat nämlich bereits für geeigneten Nachwuchs für die Teddy-Arena des Tierkindergartens gesorgt

Starke Zunahme der Familien

Es ist charakteristisch für das Stadium, in dem die Bevölkerungsentwicklung im Deutschen Reich sich befindet, daß die Bevölkerungsvermehrung, solange eine solche überhaupt noch vorhanden ist, sich jetzt vorzugsweise in einer starken Zunahme der Familien und Haushaltungen auswirkt, während die Kopfstärke der Familien ständig zurückgeht. Die Zahl der Vollfamilien, d. h. der Ehepaare, ist nach der letzten erfolgten Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts von 12,7 Millionen im Jahre 1925 bis zum Beginn des Jahres 1932 um 1,4 Millionen auf 14,1 Millionen angewachsen. Die Zahl der verwitweten und geschiedenen Personen hat in der gleichen Zeit um insgesamt 430 000 zugenommen. Etwa die Hälfte dieser Personen lebt mit minderjährigen Kindern zusammen und ist daher als Zuwachs an unvollständigen Familien in Anrechnung zu bringen. Die Gesamtzahl der Familien im Deutschen Reich (ohne Saargebiet), die bei der Volkszählung am 16. Juni 1925 mit rund 14,9 Millionen festgestellt wurde, hat sich demnach bis zum 1. Januar 1932 um 1,6 Millionen auf 16,5 Millionen erhöht. Nimmt man ferner an, daß von den übrigen kinderlosen Verwitweten und Geschiedenen wiederum etwa die Hälfte als Einzelpersonen einen eigenen Haushalt weiterführen, so wäre demnach die Zahl der Haushaltungen im Deutschen Reich um insgesamt 1,7 Millionen angewachsen. Sie berechnet sich für den 1. Januar 1932 mithin auf 17,4 Millionen gegenüber 15,7 Millionen am 16. Juni 1925.



Hausfrauen, gebt auf dieses Angebot jetzt acht!

 Limonadensatz 3teilig, farbig... 85,-	 Kuchenteller, Porzellan, 38cm... 38,-	 Kaffeekanne weiß Porzellan... 35,-	 Frühstücks-Service Porzellan, 6teilig... 1,25	 Maschinentopf marmoriert, 18cm... 85,-	 Schmortopf 22cm grau, gestanzt... 75,-	 Wend-Kaffee-Mühle 1/2 Pfd. 1,95
 Vase 21cm, geschliffen... 50,-	 Kompottschüssel Bleichr., 21cm... 5,90	 Salzschüssel weiß, 5 Stück... 50,-	 Kaffee-Service Porzellan, große Kanne, für 6 Personen... 2,75	 Milchkocher weiß, Emaille... 65,-	 Wasserkessel weiß, gestanzt 3 Liter... 95,-	 Flieschwaffel verzinkt... 2,95
 Kaffebecher... 15,-	 Gebäck-teller Bleichr... 2,75	 Butterdose weiß... 50,-	 Kaffee-Service Porzellan, für 12 Personen... 4,95	 Salz-Maisch-Töpfe 10/18... 2,35	 Mülleimer weiß, Emaille... 1,25	 Fleischwolf... 2,95
 Bierbecher reichgeschliffen... 16,-	 Käse-glocke... 50,-	 Kekskasten... 75,-	 Handtuch-Halter weiß lackiert, 3 Porzellan-Schilder... 65,-	 Fußbank lackiert... 50,-	 Mölkem weiß, Emaille... 1,25	 Toilette-papierhalter weiß lackiert... 28,-
 Weinkaraffe 1/2 Liter, Bleichr... 4,95	 Teekanne engl. braun... 85,-	 Teewärmer dekoriert... 75,-	 Fußbank lackiert... 50,-	 Messerkasten lackiert... 50,-	 Toilette-Wischer... 85,-	

Zu solchen Preisen wird das Kaufen leicht gemacht!

- Edeller Porzellan, Feslon, weiß... **22,-**
- Abendbroteller Porzellan, Feslon, weiß... **16,-**
- Edeller Porzellan, Feslon mit Goldrand... **32,-**
- Abendbroteller Porz., Feslon m. Goldrand... **25,-**

KAUFHAUS BRÜHL

WAS HAUS IN DEM MAN GERN KAUFET!

Quäle nie ein Tier

Novelle von M. R. Funke

Langsam schleppte sich das Tier aus seinem...

Langsam schleppte sich das Tier aus seinem...

In dieser Weise glückten Tschang's Gedanken...

Der Chinese band das traurig dreinblickende...

Er horchte auf. Tiefes Schweigen herrschte um...

Sie wollte auch gerne mitmachen, deshalb erhob...

Ra, du alte Räuberin, dich haben sie nicht mit...

Was denkt der Steward?

Von Paul Eisner

Die Stewards sind nette, hübsche, zum Teil...

steht im Smoking neben ihr und wendet die...

Alles aufgefressen? Die alte Chinesein...

Alle menschlichen Einrichtungen beruhen auf...

Und da gibt es Renommee an Bord; und der...

Stil lag der Hof im Morgensonnenschein, und...

Er könnte ja immerhin, dann und wann der...

Und der Steward weiß, wie seltsam zuweilen...

Da wieherte ein Pferd aus dem Stall, der an...

Er hat gehört, wie die alte englische Lady, die...

Ja, was denkt der Steward? Natürlich kann...

Ein Pferd im Stall? ... dachte er bei sich...

Er weiß, daß der elegante Herr Baron, A. De...

Nur manchmal geschieht es, daß er in einer...

Es war ihm unverständlich, wie im Stalle noch...

Maria Ivogün singt Tänze

Das ist ein Abend des Glücks: da steht ein...

fonten, jamaal das Gewandhauspublikum, nicht...

Die Halskette sind sicher weg! sprach er sich...

Das ist ein Abend des Glücks: da steht ein...

Der neue Jugendmanager, Jugendmanager arbeitet...

Blötzlich erinnerte er sich wieder an den gestrigen...

Das ist ein Abend des Glücks: da steht ein...

Altes Theater, Mittwoch, den 11. Januar, drei...

Diese schmerzliche Erinnerung ermannte ihn...

Das ist ein Abend des Glücks: da steht ein...

Schauspielhaus, Vorbereitet wird für Sonn...

Wiederum erinnerte er sich wieder an den gestrigen...

Das ist ein Abend des Glücks: da steht ein...

Opereiter-Theater, Als nächste Premiere wird...

Beim Anblick dieses Pferdes leuchtete Tschang...

Das ist ein Abend des Glücks: da steht ein...

Ein Preis für Neugefänge Die Verwahrung...

Ein Meister der Illustration

Aus der Geschmacksgeschichte des 19. Jahrhunderts

Auf dem Gebiete der Buchkunst können wir für...



Gustav Doré.

Als künstlerischer Charakter gehört Doré nach...

Der Grund eines solchen künstlerischen Nieder...

Einweisung des neuen Operndirektors

Der neue Operndirektor Dr. Schäfer würde...

Alle Leipziger Messepatate. Neu ausgestellt...

Ein Preis für Neugefänge Die Verwahrung...

Dr. O. B.

Das Verbrechen an der Hausangestellten Emma Busse

Drei Hakenkreuz-Mörder vor Gericht

SPD Frankfurt a. M., 5. Januar.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann am Donnerstag vor dem Frankfurter Schwurgericht die Verhandlung gegen die drei Nazijünglinge, denen die Anklage eines der schrecklichsten Verbrechen vorwirft, die seit Jahren in Frankfurt gesehen sind. Im Dezember 1931 verschwand unter rätselhaften Umständen die 19-jährige Hausangestellte Emma Busse. Erst im Mai vorigen Jahres wurde sie als Leiche aus dem Main gezogen. Man nahm allgemein Selbstmord an, bis die Polizei im Oktober durch eine Rente von Zufällen auf die Spur der drei Nazijünglinge Stube n r a u c h, G i c h und K r z t kam, die jetzt unter der Anklage des Mordes und der Beihilfe zum Mord vor Gericht stehen.

Der 21-jährige Hauptangeklagte Robert Stube n r a u c h, bis zum Tage seiner Verhaftung Mitglied der Hitlerpartei, der im Augenblick seiner Festnahme das nationalsozialistische Parteibeiheft trug, hat damals der Nordkommission des Polizeipräsidiums und dem Untersuchungsrichter in wiederholten Auslagen gestanden, daß er mit seinen beiden mitangeklagten Freunden, die bei der Verübung der Tat 17- und 18-jährige Lehrlinge waren, seine Geliebte umbringen wollte, weil sie sich von ihm Mutter fühlte. Er hat auch die Einzelheiten der Mordtat genau geschildert. Die unglückliche Emma Busse wurde, nachdem Stube n r a u c h noch einmal intim mit ihr verkehrt hatte, auf eine Mainbrücke unterhalb Frankfurts gelockt und dann gewaltsam ins Wasser geworfen. Den entscheidenden Stoß wollte Stube n r a u c h nicht selbst geben haben, sondern er belastete in diesem Punkt seinen Freund K r z t.

Seit einigen Wochen hat nun Stube n r a u c h seine wiederholten und außerordentlich detaillierten Geständnisse widerrufen und gleichfalls versucht, durch K a s s i e r seine Mitangeklagten zu gleichlautenden Auslagen zu veranlassen.

Auch am ersten Tage des auf mehrere Tage berechneten Prozesses bleibt Stube n r a u c h bei dem Widerruf seiner Geständnisse. Bei der Erörterung seines Vorlesens erweist sich Stube n r a u c h auch geradezu vorbestimmt, in Hitlers brauner Armee einen Vertrauensposten anzunehmen. Schon als 17-jähriger wurde er aus seiner ersten Stellung wegen Unregelmäßigkeiten entlassen. Bald darauf kam er in den Verdacht, einen Autodiebstahl und einen Kellereinbruch verübt zu haben. Auch in einem Fußballverein warf man ihm kleinere Diebstähle vor. Vor älteren Klubkameraden mußte er wegen seines Umgangs mit minderjährigen Mädchen wiederholt juristisch werden. Also ein echter Selbsterlöser!

Es beginnt nun die Vernehmung der drei Angeklagten über die unheimliche Mordnacht auf der Main-Brücke. Stube n r a u c h behauptet jetzt, daß sein anfängliches Geständnis erzwungen gewesen sei. Er sei von Emma Busse in den ersten Dezembertagen zu einer Zusammenkunft gebeten worden durch einen Brief, in dem es hieß: „Lieber Robert! Wir bekommen einen kleinen Robert...“ Bei der Aussprache habe er seiner Freundin gegenüber seine Waterichheit bestritten. In seiner Verzweiflung habe er sich dann mit seinen Freunden beraten. K r z t habe gesagt: „Ach Du armer, mach doch einfach Schluss.“ Er selbst habe nicht gewollt. Schließlich wurde verabredet, und das wird von keinem der Angeklagten geleugnet, daß man abends das Mädchen in den Main werfen wollte.

Russisches Luftschiff zerstört

WTB Kopenhagen, 6. Januar.

Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Helsingfors ist die russische Luftflotte gestern von einem schweren Unglück betroffen worden. Bei dem mit drei Motoren ausgerüsteten Starr-Luftschiff W 2 saßen während der Fahrt von Krasnojarsk nach Leningrad die Motoren aus, so daß das Schiff vor dem Winde trieb. In der Nähe von Nowgorod zerfiel es an den Bäumen eines Waldes. Der Besatzung gelang es rechtzeitig, sich in Sicherheit zu bringen.

Das Luftschiff hatte einige Tage vor Weihnachten Moskau mit Kurs auf Leningrad verlassen, wo es an einer Flugveranstaltung teilnehmen und später stationiert werden sollte. Bei Krasnojarsk mußte das Schiff jedoch wegen Maschinendefekts eine Notlandung vornehmen. Gestern vormittag startete es nach Behebung des Schadens zur Fahrt nach Leningrad.

Als man sich dann nachts traf, wollen die Angeklagten angeblich Reue bekommen und sich verständig haben, das Verbrechen nicht zu begehen. Stube n r a u c h gibt zu, daß er sich mit seiner Freundin längere Zeit auf der Mainbrücke und an den dunklen Main-Ufern aufgehalten habe, bestreitet aber mit aller Entschiedenheit, die Emma Busse ins Wasser gestoßen zu haben. Er bekennt vielmehr, daß die Busse ihm gegenüber wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hätte, daß sie sich unter einem Vorwand von ihm entfernt habe und dann plötzlich verschwunden sei.

Nun wird Stube n r a u c h in ein scharfes Kreuzverhör genommen. Der Staatsanwalt will feststellen, warum Stube n r a u c h ursprünglich ein Geständnis abgelegt habe. Stube n r a u c h erzählt, daß er bei seiner Vernehmung furchtbar milde gewesen sei. Er habe 14 Tage Dienst im SA-Heim gehabt und habe dort kaum geschlafen, da er auch die Wache für einen Kranken Kameraden mit übernommen habe. Trotzdem er übermüdet gewesen sei, habe man ihn bis spät in die Nacht fünf Stunden lang vernommen. Schließlich habe er einfach alles erzählt, von dem er annehmen konnte, daß es geglaubt werde.

Auf die Frage des Staatsanwalts, warum er in den „Kassibern“, die er seinen Freunden durch Schmuggeln wollte, eine harmlose Darstellung über die Vorgänge in der Mordnacht geben wollte, vermag Stube n r a u c h keine Antwort zu geben.

Nun erreicht die Vormittagsführung ihren Höhepunkt. Vorsitzender: „Warum sind Sie doch mit dem Mädchen auf die Brücke gegangen, obwohl Sie angeblich den nachmittags verabredeten Plan bereits aufgegeben hatten? Und warum sind Ihre beiden Freunde denn nachgefahren und Ihnen immer gefolgt bis zur Brücke? Warum ist das alles genau so geschehen, wie es in dem Plan vorgesehen war, obwohl Sie den Plan gar nicht ausführen wollten?“

Stube n r a u c h antwortet zögernd und stotternd: „Ich weiß selbst nicht, wie wir an die Brücke gekommen sind. Ich war noch nie vorher dort. K r z t und G i c h wollten vielleicht mal sehen, wie das nun aussieht mit dem Mädchen.“

Der Staatsanwalt hält dem Angeklagten Stube n r a u c h vor, daß er auch angesichts der ausgegrabenen Leichenreste des Mädchens seinen Mitangeklagten K r z t weiterhin belastet habe. Stube n r a u c h schweigt auf die Frage des Staatsanwalts: „Wo haben Sie denn die Kraft hergeholt, angesichts der Leiche des Mädchens noch zu lügen?“

Nach der Mittagspause werden die beiden Mitangeklagten K r z t und G i c h vernommen, die die Aussage Stube n r a u c h s bestätigen, also die gemeinsam verübte Mordtat bestritten.

Am Freitag um zehn Uhr wird ein Lokalermin stattfinden.

Haubmordversuch an einer Greisin

DNB Berlin, 6. Januar.

Einen furchtbaren Kampf mit einem Räuber hatte im Norden Berlins am Freitagnachmittag die 80 Jahre alte Gastwirtin Johanna Schwiebertz zu bestehen. Ein junger Mann, der angeblich ein Zimmer mieten wollte, war in ihrer Wohnung erschienen. Als sie über den Preis verhandelte, fiel der junge Mann plötzlich über die Frau her und würgte sie solange, bis sie bewusstlos war. Die alte Frau wehrte sich tapfer. Der Räuber durchsuchte in großer Hast die Wohnung nach Geld und Schmuckstücken. Dann flüchtete er.

Schwere Vulkanausbrüche in Chile

TU Buenos Aires, 6. Januar.

Aus dem Andengebiet werden wieder größere Vulkanausbrüche gemeldet. Die Vulkane Lonquimay, Calbuco und Maipo (Chile) speien Lava aus und entwerfen große Asch- und Rauchwolken. Feuerfäden schießen hoch in die Luft empor, so daß sie von weit her sichtbar sind. Die umliegenden Weidgebiete haben durch den dichten Aschregen schweren Schaden erlitten. Gleichzeitig wurden starke Erdstöße verspürt und die Ausbrüche sind von schweren elektrischen Stürmen begleitet.

Wer ist hier der Lump?

SPD „Das ist ein großer Lump!“ — sagte der Vorsitzende der AGD in der Ziegelei Ludwigsburg (Württemberg) namens Se i c h zu dem Ofenmeister F i s c h e r des gleichen Betriebes, als F i s c h e r den Ofenleuten mitteilte, daß ihre Kollegen von einem Ofenarbeiter bei der Direktion als Angehörige der AGD denunziert worden seien. Auf den Entrüstungsausbruch des AGD-Vorsitzenden Se i c h drehte sich der Meister um und sagte diesem ins Gesicht: „Du bist doch der Lump. Du warst doch bei der Direktion und hast alles verraten.“

Dieser prachtvolle AGD-Führer hat in kommunistischen Zeitungen Duzende von Artikeln veröffentlicht, in denen der Fabrikarbeiterverband und dessen Funktionäre in ordinärstem Ton heruntergemacht wurden. In diesen Artikeln hagelt es nur so von Lumpen und Verrätern.

Und solche AGD-Heiden treten dann noch in Versammlungen als Freiheitsapostel auf und preisen sich der Arbeiterschaft als ihre einzig wahren Vertreter an!

Neuartige Brückenkonstruktion in Swinemünde



Die neue Klapp-Brücke in geschlossenem Zustand. Links sieht man das Gegengewicht, durch dessen Niederziehen die Oeffnung ermöglicht wird.
In Swinemünde wurde eine neuartige Eisenbahnbrücke dem Verkehr übergeben. Es handelt sich um eine Klapp-Brücke, die mittels einer sinnreichen Gegengewichtskonstruktion geöffnet wird, und die dann der Schifffahrt einen ungehinderten Verkehr ermöglicht.

Waerst Du schon bei Deinem Nachbar?

Wenn nicht, dann geh aber gleich mal über, er liest die Volkszeitung noch nicht und es wird höchste Zeit, daß Du ihn als Volkszeitungs-Abonnenten gewinnst. Du hilfst damit Dir und Deiner Zeitung, denn jeder neue Leser ist ein neuer Kämpfer und hilft unsere Front verstärken.

Aus Angst vor der Alimentenzahlung zum Mörder

Reichsgericht bestätigt das Todesurteil

Das Schwurgericht Zwickau verurteilte am 20. Oktober 1932 den Zimmermann Albert Kluge wegen Mordes zum Tode; dessen Bruder Kurt Kluge wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus.

Die Brüder hatten am 23. August 1932 die Arbeiterin Dora Bauch in der Nähe von Kemse ermorde und den Leichnam dann gemeinsam in die Mulde geworfen. Albert Kluge unterhielt mit der Bauch ein Liebesverhältnis, die von ihm geschwängert war. Da er keine Alimamente zahlen wollte, außerdem aber eine ungünstige Beeinflussung seines Ehescheidungsprozesses durch seine Liebhaft mit der Bauch befürchtete, bestellte er das Mädchen an einen einsamen Ort in der Nähe von Kemse. Hier erwarteten sie die Brüder. Albert Kluge schlug mit einem Stoß das Mädchen mehrmals über den Kopf, die beknunngslos zusammenbrach. Dann legte er ihr eine Schlinge um den Hals und erdrosselte sie. Den Leichnam schleppten die beiden Brüder gemeinsam in das Wasser und warfen ihn in die Zwickauer Mulde.

Das Schwurgericht nahm an, daß Albert Kluge mit voller Leberlegung den Mord begangen hatte und kam zu einem Todesurteil; während es den Bruder nur wegen Beihilfe zum Mord verurteilte.

Gegen dieses Urteil legte Albert Kluge Reklamation beim Reichsgericht ein. Er machte geltend, daß die Bauch, als sie ins Wasser geworfen worden sei, möglicherweise noch garnicht tot gewesen sei; er sah also daher nur wegen verlusten Wortes in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung schuldig gemacht habe.

Der erste Straßenrat des Reichsgerichtes erkannte diesen Einwand jedoch nicht an, sondern verwarf die Reklamation kostenpflichtig und bestätigte damit das Todesurteil.

Bezirk Leipzig im DRS

Stand der Serienspiele für das Jahr 1932

1. Klasse	Spieler	+	-	=
Leipzig-Wett	16	11	5	22: 10
Freie Regler	16	10	6	20: 12
So gemacht	16	10	6	20: 12
Fidelitas	16	8	8	16: 16
Fidèle Brüder I	16	8	8	16: 16
Notte	16	7	9	14: 18
Freundhaft	16	7	9	14: 18
Wiesbloma I	16	7	9	14: 18
Einer macht	16	4	12	8: 24

Bei Punktgleichheit ist der Tabellenstand durch Los entschieden worden.

Welcher ist den Sportgenossen aus dem Verein „Leipzig Wett“ die Bezirksmeisterhaft zugesellen; in diesem Jahre allerdings nur knapp, denn die nachfolgenden zwei Vereine lagen bis zum letzten Spiel an ausgleichender Position. Unter diesen wieder vor allen, Timen der Verein „Freie Regler“, die in diesem Jahre erst in die 1. Klasse aufgestiegen, dem Bezirksmeister immer auf den Fersen waren. Aber auch die übrigen Mannschaften haben sich in den letzten Spielen von guter Seite gezeigt, so daß die Serienspiele in diesem Jahre allerdings interessante Spiele aufweisen werden.

In der 2. Klasse ist die Meisterhaft dem Verein „Wiesbloma II“ zugesellen; aber auch hier, wie in der 1. Klasse, erst nach hartem Kampf, folgen doch gleich drei Vereine hinter diesem punktgleich mit nur 2 Punkten Abstand.

Stand der Serienspiele für das Jahr 1932

2. Klasse	Spieler	+	-	=
Wiesbloma II	10	7	3	14: 6
Einigkeit	10	6	4	12: 8
Neuwerker	10	6	4	12: 8
Freiheit	10	6	4	12: 8
Sam-Don	10	4	6	8: 12
Fidèle Brüder II	10	1	9	2: 18

Serienspiele für den Monat Januar 1933.

3. Januar: Einigkeit-Neuwerker; Leipzig Wett-Notte.
9. Januar: Freidann-So gemacht. 10. Januar: Fidèle Brüder-Wiesbloma. 12. Januar: Fidelitas-Freie Regler; Freundhaft-Einigkeit. 20. Januar: Neuwerker gegen Fidèle Brüder; So gemacht-Leipzig Wett. 26. Januar: Freie Regler-Freidann; Wiesbloma-Freundhaft. 27. Januar: Notte-Fidelitas. Die Spiele finden auf den Bahnen der jetzt genannten Vereine statt.

Malzkaffee? Ja - aber nur Kathreiner, den echten...

Die Inflationsverhältnisse erreicht - sagt die „Soziale Praxis“

Auf Schritt und Tritt begehen wir heute in Deutschland tristem sozialen Elend. Die Lasten der Wirtschaftskrise sind in solcher Weise auf die breiten Massen abgewälzt worden, daß weite Volksschichten nur noch ein kümmerliches Dasein führen. Ihr Lebenshaltungsniveau wurde ungemessen herabgedrückt; wir haben, wie Professor Dr. Frieda Wunderlich im neuesten Heft der „Sozialen Praxis“ schreibt, sozial einen Tiefstand erreicht, der an die Inflationszeit erinnert. In ihrem Jahreswende - Krisenwende? - betitelten Artikel, mit dem wir in vielen Punkten nicht übereinstimmen, gibt sie folgende Schilderung des Massenelendes, in der die Tatsachen so dargestellt werden, wie sie wirklich liegen:

„Nach Einführung der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung ist Millionen früherer Unterstützungsberechtigter die Unterstützung entzogen worden, weil andere Familienmitglieder verdienen oder - was das häufigere ist - Unterstützung beziehen. Das Einkommen, das man der Familie des Unterstützungsberechtigten zuzurechnen ist, wird unter das Existenzminimum gesunken. In kleineren Gemeinden kann nicht einmal diese Auszahlung werden. Aus einer Veröffentlichung des Landgemeindevorstandes geht hervor, daß Gemeinden, die keine Mittel mehr haben, ihren arbeitslosen Einwohnern kein Geld zu zahlen, sondern sie zu unterstützen, in denen die Inhaber dieser „Bettelheime“ auftreten, werden gebeten, gegen die Arbeitslosen nicht einzuschreiten, sondern sie zu unterstützen. Die Polizei schließt die Augen, um den Bettler nicht zu sehen, da seine Bekämpfung sinnlos wäre.“

Die Sozialpolitik weiß dann darauf hin, daß nicht zuletzt die Prostitution durch die Not eine Ausbreitung erfährt, und daß man auch hier Nachhilfe leisten muß. Es freut mich, daß die Prostitution nicht beseitigt werden könne. Indes die Mitherausgeberin der „Sozialen Praxis“ alles das zurecht sagt, vermehrt man, daß die Konsequenzen aus dem Geschilderten gezogen werden. Die Einführung der Hilfsbedürftigkeit, durch die einer Vielzahl von Arbeitslosen die Unterstützung genommen wurde, erfolgte durch die Notverordnung vom 14. Juni 1932. Diese Notverordnung hat das Elend unter die breiten Massen gebracht, das oben geschildert wird. Sie nahm nicht nur diesen Arbeitslosen die Unterstützung, beseitigte nicht nur den Versicherungscharakter der Arbeitslosenversicherung, sondern kürzte auch noch die schon ohnehin niedrigen Renten in der Invalidenversicherung und die Bezüge der Kriegsooper. Im Oktober wurde - als Wahlhilfe - mit Bezug auf die Erwerbslosen eine Korrektur der Notverordnung durch die „Verordnung zur Ergänzung der sozialen Leistungen“ vorgenommen. Aber das, was die Regierung an „Ergänzungen“ gab, war lächerlich gering und zudem wurden neue Härten geschaffen. Auch die Winterhilfe, die unter dem „sozialen“ General-Einschluß wurde, ist so käuflich, daß sie, gemessen an der außerordentlichen Notlage der breiten Massen, einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeutet.

Soll der soziale Tiefstand, von dem Professor Dr. Frieda Wunderlich spricht, überwunden werden, dann muß zunächst in erster Linie die Juni-Notverordnung fallen. Die Sozialdemokratie hat im Einklang mit den Forderungen der freien Gewerkschaften während der Dezembertagung des Reichstags ihre Befreiung verlangt und gleichzeitig in Antägen Wege gewiesen, die zur Bekämpfung der sich daraus ergebenden Mehrausgaben beschritten werden müssen. SPD und Ge-

werkschaften verlangen nach wie vor nachdrücklich die Rückgängigmachung des überhöhten Unterstützungsausmaßes, den das Papen-Kabinett im Sommer durchgeführt hat. In der Arbeitslosenversicherung kann un schwer eine Aufbesserung der Leistungen erfolgen. Es ist einfach unerträglich, daß - wie es heute geschieht - auf die Dauer Mittel der Reichsanstalt für soziale Zwecke verwendet werden, die zu erfüllen nicht Angelegenheit der Arbeitslosenversicherung ist und für deren Durchführung die Reichsregierung selbst Gelder zur Verfügung stellen mußte.

6000 nordfranzösische Weber im Streik

Etwa 6000 Weber sind am Freitag früh in Armentières (Nordfrankreich) in den Streik getreten. Der Streikbeschluss wurde in einer gemeinsamen Versammlung der Mitglieder der sozialistischen, kommunistischen und christlichen Gewerkschaften gefaßt. Der Beschluss ist auf die Absicht der Unternehmer, die Löhne sofort um 15 Prozent zu kürzen, zurückzuführen.

Rudis Konzept gründlich verdorben

Absuhr Renner und der AGD bei den Altkhoff-Angestellten

Zu der am Donnerstag abgehaltenen Angestelltenversammlung des Kaufhauses Altkhoff hatte sich die AGD eine große Kanone, nämlich den Landtagsabgeordneten Rudolf Renner geholt, die man gegen die Gewerkschaft einsetzten wollte. Die Verfassungsverammlung hatte Stellung zu nehmen zu den angekündigten Arbeitsförderungsmaßnahmen der Geschäftsführung, welche angeordnet hat, daß ab 1. Februar 1933 die Arbeitszeit bei einem Gehaltsabzug von 8 v. H. monatlich um zwei Tage verkürzt wird. Nach dem Bericht des Betriebsratsvorsitzenden, der erklärte, daß alle Verhandlungen zwecks Rücknahme der geplanten Maßnahmen ergebnislos verlaufen sind, legte Kollege Kühnert vom Zentralverband der Angestellten in sachlicher und instruktiver Weise den Angehörigen die Rechtslage der angekündigten Kurzarbeit dar und wies besonders darauf hin, daß das nicht nur eine Maßnahme des Hauses Altkhoff sei, sondern daß sämtliche größeren Häuser Leipzigs die Kurzarbeit angekündigt hätten. Es sei also eine organisierte Maßnahme des Leipziger Einzelhandelsverbandes, um über den Weg der Kurzarbeit eine Gehaltskürzung zu erreichen. (Das Gehaltsabkommen ist zum 31. Januar 1933 aufgekündigt worden). Kollege Kühnert legte dann den Versammlungsteilnehmern die geplanten Maßnahmen der Gewerkschaften dar und forderte die Angestellten auf, sich restlos hinter die Gewerkschaften, vor allen Dingen hinter die freien Gewerkschaften, zu stellen, dann würde man auch der Unternehmerwillkür erfolgreich begegnen können. Kollege Kühnert fand den ungeteilten und lebhaften Beifall der versammelten Angestellten.

Darauf sprach eine Kollegin der AGD. Der Abgeordnete Renner gab sich dann große Mühe, in mehr als halbstündigen Ausführungen darzulegen, daß die AGD als einzige Interessensvertretung für die Angestellten und Arbeiter in Frage kommt. Er nahm zu einer von der AGD eingebrachten Resolution Stellung, in der gefordert wurde, daß die Angestellten der Firma Altkhoff einen Kampfausschuss bilden sollten, der

Propagandafeldzug für die 40-Stundenwoche

SPD Paris, 7. Januar.

Der französische Gewerkschaftsbund begann mit einem scharfen Propagandafeldzug für die vierzigstundigen Woche. Er ist der Auftakt zu der in der kommenden Woche in Genf beginnenden Tagung der Vorkonferenz der internationalen Arbeiterorganisationen zur Verkürzung der Arbeitszeit. Am Freitagabend fand eine Kundgebung für die vierzigstundigen Woche statt, nachdem im Laufe des Nachmittags die Vertreter der verschiedenen Berufsorganisationen auf der Landeskonferenz des Gewerkschaftsbundes den Delegierten für die internationale Konferenz die erforderlichen Auskünfte über die Lage des Arbeitsmarktes gegeben hatten. Die Landeskonferenz schloß ihre Beratungen mit der Annahme folgender Entschließung ab:

„Die Konferenz bestätigt den Willen der gewerkschaftlichen Organisationen, alles ins Werk zu setzen, um die absolute Notwendigkeit der Einführung der vierzigstundigen Woche zu beweisen, die sowohl durch die Wirtschaftskrise als auch durch das auf allen Völkern lastende Elend notwendig ist und vor allem, um durch eine bessere Verteilung der Arbeit das Ende der demoralisierenden Arbeitslosigkeit herbeizuführen und damit allen Arbeitern das Recht auf Leben zu sichern.“

dann unter der Leitung der AGD den bevorstehenden Arbeitskampf zu führen habe. Dieser Kampfausschuss der AGD habe vor allen Dingen die Aufgabe, einen Streik vorzubereiten, um auf diese Art die geplanten Maßnahmen abzuwehren. Den Ausführungen des Abgeordneten Renner traten die Kollegen Streicher (Gesamtarbeiterverband) und Schneider (Zentralverband der Angestellten) entgegen. Schneider wies unter lebhafter Zustimmung der Versammelten darauf hin, daß die AGD ja gar nicht daran denke, die wirtschaftlichen Interessen der Angestellten zu verletzen, sondern daß sich hinter ihr nur die ihr Parteigefühl betreibende SPD verberge. Unter Beifall der Versammelten stellte Kollege Schneider fest, daß vor dem Kriege die Unternehmer den Reichsverband zur Bekämpfung der Gewerkschaften hatten, und heute haben die Deutschen Industrieverbände die AGD und die Nationalsozialisten. Die Zersplitterung der Arbeiterkraft bedeute eine Schwächung der Kampfkraft der organisierten Angestellten und Arbeiter. Zum Schluß forderte er die Versammlungsteilnehmer auf, den Kampfausschuss abzulehnen und sich restlos hinter ihre Gewerkschaften, vor allem den Zentralverband der Angestellten, zu stellen. Nur dadurch sei eine wirksame und ausschlaggebende Vertretung ihrer Interessen zu erwarten. Er betonte, daß er für den Zentralverband der Angestellten erklären könne, daß dieser jederzeit, wenn die geeignete Basis vorhanden wäre, bereit sei, durch einen evtl. Streik dem Leipziger Verband des Einzelhandels zu zeigen, wo die Grenzen seiner fittenwidrigen Forderungen sind. Die Abstim-mung über die Resolution und den zu bildenden AGD-Kampfausschuss ergab trotz Renner eine vernichtende Niederlage für die AGD; denn fast 90 Prozent der Versammlungsteilnehmer lehnte die AGD-Anträge ab.

Die Versammlung stimmte hierauf einem Antrag zu, der eine Übertragung der Kampfhandlungen an die Gewerkschaften vorsieht. Auch die Leipziger Angestellten haben erkannt, wer ihre Interessen am besten vertritt.

Maurer- und Bauhilfsarbeiter- Versammlung

In einer Maurer- und Bauhilfsarbeiter- Versammlung, die am 5. Januar im Volkshaus stattfand, gab Kollege Gutjahr über die geführten Lohnverhandlungen im Freistaat Sachsen Bericht. Die Unternehmer verlangten „nur“ zehn Fennig Lohnabbau in der Spitze pro Stunde, was selbstverständlich von der Verhandlungskommission abgelehnt wurde. Da in freier Vereinbarung keine Einigung erzielt werden konnte, wurde von Arbeiterseite die Schlichtungsinstanz angerufen, die sich mit den Stimmen der Arbeitervertreter und des Vorsitzenden für Beibehaltung des bestehenden Lohnsatzes bis 2. März 1933 entschied.

Die AGD und die SAJ haben schon vor vier Wochen mit Bezug auf die Kollegen Gutjahr und Fröhlich von einem „Berat an den Bauarbeitern“ geschrieben. Wer nun nach der Hebe der SAJ glaubte, die in die Versammlung dirigierten AGD-Anhänger würden den Mut aufbringen und die Gelegenheit wahrnehmen, der Leitung den angebotenen Verrat zu beweisen, der hatte sich geirrt. Der Versammlungsleiter forderte mehrere Male die Kollegen auf, ihre Meinung zum vorliegenden Lohnabbau zu äußern, aber die AGD hüllte sich in Schweigen. Lediglich ein Gruppenfremder wollte reden, dem aber laut Schreie das Wort nicht erteilt werden konnte. Dem Verhandlungsergebnis stimmte die Versammlung gegen nur 8 Stimmen zu. Diesmal waren die AGD-Anhänger also zum großen Teil klüger als ihr Dirigent. Nach Erledigung des ersten Tagesordnungspunktes berichtete Kollege Gutjahr über Klagen vor dem Arbeitsgericht und über die Schadenersatzklage eines Unternehmers gegen die Organisation. Der Unternehmer hatte die Invalidentarifen nicht geliebt, deshalb mußte die Sperrzeit über ihn verhängt werden. Im Anschluß hieran forderte Kollege Riehl den Kollegen auf, sich beim Unternehmer einzusetzen in die Invalidentarifen zu verschaffen und auf den Baustellen Delegierte zu wählen.

In der weiteren Diskussion versuchte ein AGD-Mann, der beim letzten Streik erst von der Baustelle geholt werden mußte, der Leitung ein auszuweichen, indem er sagte, daß die Verhandlung nicht hinter den gewählten Delegierten stünde, das beweise der Fall Stimmel. Unter allgemeiner Heiterkeit stellte Kollege Stimmel fest, daß er von dem Berichteten nichts wisse. Es handle sich aber um eine Erfindung. Ja, ja, wer anderen eine Grube gräbt...

Verlegung einer Wohlfahrtspolizeiwaage. Am Montag, dem 9. Januar, wird die zweite Wohlfahrtspolizeiwaage von Leipzig-Lindenau, Hebestraße 20, nach dem Rathaus Plagwitz, Eingang Alte Straße 22, 1. Obergesch. verlegt.

Bereiten Sie für Ihre Familie einen Hustensirup

Probieren Sie dieses Rezept; es spart Ihnen Geld. Husten, Erkältung und Infektion sind jetzt sehr häufige Gäste; darum dürfte manchem Leser das nachstehende Rezept willkommen sein. Man beschaffe sich in der Apotheke 500 cm dreifach konzentriertes Äthyl und tue dies in einen Sirup, den man sich durch Auflösen von einem halben Pfund reinen, getrockneten Zucker in einem Viertelliter heißen Wasser herstellt. Man verührt das aus bis alles vermischt und aufgelöst ist, und läßt es dann erkalten. So bekommt man auf billige und einfache Weise ein halbes Liter ausgezeichneter Hustensirup, der sich gut hält und in jeder Beziehung aufrechenbar ist. Man nimmt davon ein bis zwei Teelöffel viermal täglich; die lindemde Wirkung auf rauhen Hals und die Husten ist großartig. Das lästige Husten verschwindet meist schon nach sehr kurzer Zeit. Eine jorakalische Hausmutter hält sich daher immer eine Quantität von diesem selbsthergestellten Hustensirup bei der Hand. Er wirkt leicht abführend und hat auch eine gewisse kräftigende Wirkung auf die gesamten Atmungsorgane. Kinder nehmen ihn sehr gern, und da er keine schädlichen Drogen, Karbolika und dergleichen enthält, kann er ihnen vertrauensvoll gegeben werden.

Der Aufruhr des schiefen Calm

Von Gerhart Herrmann Mostar • Copyright by Safari-Verlag, Berlin

23]

Trojekt redete sich auf; er war unterseht, eigentlich unedel von Statur, dennoch wirkte er jetzt groß. „Ich sage Ihnen: das Heil kommt von uns Landknechten, die Pflüge zu führen und Pferde einzureiten verstehen. Wir werden die Zeit schon reparieren. Aber diese Schwachsinntigen, diese männlichen Traufweiber, diese Kinder: zum Kohen! Schön: ich lasse nicht für verwaltene Ideen. Ich lasse für mich. Das heißt: für Menschen, die noch Blut und Knochen haben, die möhen und hauen und hassen können. Das ist das System, für das ich stehe. Das System der Kraft. Und denken Sie daran, daß ich im Kampf dafür über alles weggehe: über alle und jeden, rücksichtslos, über jeden!“

Kügelgen's Malerange verliebte sich in das Bild dieses mittelalterlichen Menschen. Er hörte kaum auf seine Worte, er begriff ihn vom Auge aus. Er stellte in Gedanken die knochige, herbe, leidenschaftsjährige Herzogin neben ihn - und verstand noch mehr, verstand alles.

„Verzeihen Sie den Ausdruck“, sagte Trojekt ruhiger. „Also der langen Rede kurzer Sinn: Seine Durchlaucht kann froh sein, daß ich ihm die Verantwortung abnehme, die er nicht tragen kann. Überlassen Sie ihm meine Worte ins Hof-deutsch und veranlassen Sie ihn, zu gehen.“

Kügelgen zuckte die Achseln. „Ihre Gründe würden Seine Durchlaucht nicht überzeugen, Herr Baron. Seine Durchlaucht verstehen mehr von Ideen als von Wadern.“

Trojekt schlug plötzlich mit der Faust auf den Tisch. Herzog noch mal, seien wir doch ehelich! Seine Durchlaucht verstehen überhaupt nichts! Seine Durchlaucht sind ein Schwachkopf! Das ist ja nichts Neues, das weiß jedes Kind - und Sie auch. Ich habe keine Lust, mich von einem Schwachkopf daran hindern zu lassen, ihm sein Herzogtum zu retten!“

Trojekt setzte sich, wiederum sofort ruhig. „Sie sind seiner Durchlaucht direkt unterstellt. Ich kann also nichts beschließen. Aber Sie sind dem

Herzog mehr als Kammerherr. Sie sind auch sein Freund, nicht wahr? Nun gut, so sage ich Ihnen, daß Sie ein schlechter Freund sind, Herr von Kügelgen!“

„Ich beziehe nicht...“
„Sie werden gleich begreifen, wenn ich ihnen sage: ob der Herzog hier bleibt oder nicht - ich lasse schließen! Ich lasse gerade schließen, wenn er hier bleibt!“

„Das Militär untersteht nur den direkten Befehlen des Herzogs.“
Trojekt lächelte. „Das Anhalt-Bernburgische - gewiß. Diese fünfzig Pappjodaten kommen sowieso nicht in Frage.“ Er wies auf einen Brief, der mit den Insignien des preussischen Königs geschmückt war, hob ihn hoch. „Aber das preussische!“

„Kommt preussisches Militär...?“ Kügelgen schwindelte es, ihm graute fast vor der Zielstrechtigkeit des Bauern da vor ihm.

„Jawohl, es kommt preussisches Militär! Nun überlegen Sie bitte, Herr von Kügelgen, welche Auswirkungen es zu erwartenden Vorgänge auf den Gesundheitszustand seiner Durchlaucht - Ihres Freundes haben werden, haben müssen. Es wäre das Ende, nicht wahr?“

Kügelgen fiel auf einen Stuhl, wuschte sich den Schweiß von der Stirne, starrte. „Es wäre das Ende“, wiederholte er leise und weh.

Trojekt's Stimme war fast warm. „Sehen Sie, Herr von Kügelgen, Sie müssen sich entscheiden. Entweder Sie sind der Freund des Herzogs, oder Sie schwärmen für das Volk. Überhaupt: entweder Freundschaft oder Humanität. Das schließt sich immer aus. Das mag traurig sein, aber es ist so. Entweder opfert man viele für einen, das ist Freundschaft. Oder man opfert den einzelnen für viele, das ist Humanität.“ Er trat nahe an Kügelgen heran. „Freundschaft ist Mannes-tat. Sie gehört in unsere Zeit, in unsere Sphäre, in die Welt, die wir vertreten. Diese weibliche Zeit hat keinen Platz dafür. Sie sind Aristokrat, Herr

von Kügelgen. Sie gehören in unsere Zeit. Handeln Sie danach.“

Kügelgen starrte noch immer vor sich hin. Er dachte an Schiffe - wie sie die Stille des Tales, das Alexander Franz so liebte, zertrümmern würden. Blut würde den Waldboden stecken - es war März, es gab noch kein Laub, das den erschreckt aufgerissenen Augen da oben die roten Lachen würde verbergen können. Es würde das Ende sein...

„Er erhob sich. „Würde Ihre Durchlaucht die Herzogin bereits heute mitreisen?“
„Ihre Durchlaucht wird noch verschiedenes anzuordnen haben. Es wird ein längerer Aufenthalt im Preussischen nötig sein. Sie läme morgen nach.“

Kügelgen stand auf, ein wenig erleichtert. Es war besser so - ohne Urteile. „Ich will es versuchen.“

Trojekt geleitete den Kammerherrn durchs nächste Zimmer. „Ich danke Ihnen, Herr von Kügelgen.“ Er rief den Schreiber zu sich herein. Sein noch von Erregung blaßes Gesicht zeigte ein überlegenes, befriedigtes Lächeln. Er setzte sich an den Schreibtisch, überflog den mit den preussischen Insignien geschmückten Bogen und instruierte in lässigem Ton den sich langsam vorbereitenden Schreiber.

„Die preussische Regierung teilt mir mit, daß sie unserem Ersuchen um militärischen Schutz gern entspreche - allerdings nur für den Fall, daß die Person des Herzogs selbst durch die Aufrechter in Gefahr gerät. Dieser Fall ist bereits eingetreten. Seine Durchlaucht muß leider noch im Laufe des heutigen Tages Bernburg verlassen, um sich vor den Anarchisten in Sicherheit zu bringen, und wird sich in Quedlinburg unter preussischen Schutz begeben. Damit stehen die in Halberstadt einquartierten Kavalleriere unter dem Befehl des Rittmeisters Trüffel von Falkenstein im Bedarfsfall zur Verfügung des Ministeriums. Schreiben Sie also...“

Er diktierte. Briefe nach Berlin, Quedlinburg, Halberstadt. Eine Stunde verging. Ad und an stand er auf, trat ans Fenster, sah in den Schloßhof.

„Weiter. Zunächst ein Brief an den Landtagsabgeordneten Adolfs Dohle. Streng geheim. Sie werden veranlassen, daß dem Herrn Dohle

das Schreiben noch vor der Landtagsitzung, die in zwei Stunden beginnt, vollkommen unauffällig übermittelt wird.“

Wieder sah er in den Hof. Er atmete auf; drunten wurde ein Reisewagen angefahren.

Hastig diktierte er den Brief an Dohle zu Ende, entnahm einem Geheimfach eine unterschriebene Vollmacht und stand nach eifrigem Weg im Gemach des Herzogs.

Mit Kügelgen und Alexander Franz war auch Urteile im Zimmer - sie war gekommen, um sich zu verabschieden.

Der Herzog lächelte müde. „Also Sie sind mich los, Trojekt?“

Trojekt verneigte sich. „Wenn es nicht im Interesse Ihrer Hoheit läge...“

Alexander Franz winkte ab. „Weiß schon. Ihre Wege sind aber nicht gefährlich“, sagte er freundlich. „Er wies auf seine Stirn: „Nur deswegen reisen wir, nicht wahr Kügelgen?“

„Jawohl, Hoheit, nur deswegen“, kottete der Kammerherr. „Er war fast, seine Baden hingen zitternd - zum erstenmal hatte er des Herzogs Wahnidee ausgenüßt, statt sie, wie immer bisher, vorsichtig zu bekämpfen.“

„Er hat ja recht“, überprüfte der Herzog Kügelgen's Gründe. „Er wird immer unruhig, der Kaiser, in dem Värm hier, und immer in der schlechten Stubenluft. Wenn ich einmal draußen bin, ist er immer ganz ruhig. Dann habe ich ihn eigentlich ganz gern. Das trübelt nur so ganz leise, wenn er die Gehirnwunden entlangläuft. Das ist ganz angenehm.“

„Er sah der Reihe nach die drei an, die schwiegen. „Dort in Quedlinburg sind Bäume und Wiesen mit anderen Käfern. Das ist natürlich besser für ihn. Da wird er vielleicht herausgehen und wegfliegen, meint Kügelgen.“ Er überlegte eine Weile. „Das heißt, wenn er überhaupt fliegen kann...“
„Eigentlich weiß ich gar nicht, ob ich das wünschen soll. Er macht mir ja Schmerzen, gewiß - aber das ist nur wegen euch, wegen der Wirksamkeit und Aufregung, die immer um euch herum ist. Sonst habe ich mich schon an ihn gewöhnt. Ich habe richtig ein bißchen Angst vor der Zeit, wo er weg sein wird.“
(Fortsetzung folgt.)

Neues Theater.

Opernhaus, Sonntag, den 7. Januar 1933, 18 1/2 Uhr. Die Meisterlieder von Wagner...

Neues Theater (Ruf 21415)

Morgen Sonntag, Donnerstag u. Sonnabend, 20 Uhr. Die Csardasfürstin...

Altes Theater (Ruf 21416)

Gastspiel der Schultes-Truppe (Ganghofer-Thoma-Bühne). Die Brautschau...

Es hatte ständig keinen Appetit



Mein jährliches Kind ob so gut wie gar nicht. Es hatte ständig keinen Appetit...

5. Leipziger Sinfonie-Konzert

Montag, den 16. Januar 1933, 20 Uhr, in der Alberthalle. Dirigent: Generalmusikdirektor Carl Schuricht...

Oeffentlicher Vortrag

In der Gemeindefsynagoge, Goltschedstr. 28, spricht Herr Gemeindefrabbiner Dr. Felix Goldmann...

LIPSIA-SCHAU LEIPZIG 6.-8. Jan. 1933

58. große allgemeine Geflügel-Ausstellung des Leipziger Geflügelzüchtervereins e.V. Größte Ausstellung des Kontinents = 10000 Tiere...

Wäschers Festsäle Das Haus der guten Darbietungen!

Morgen: Die beliebte Kaffeestunde / Dienstag, von 8 bis 1 Uhr: Der flotte Damenball des Westens...

Albertgarten-Säle

Morgen zum Tanz mit Waldo Oltersdorf. Eintritt 30 Pfennig. Gute Bücher kaufen Sie in der Buchhandlung!

Continued text for Neues Theater, including dates and program details.

Portrait of a man with a caption: Schachtel 3 Mt. enthält 15 Tage...

Altes Theater.

Wiederholungs-Vorstellung. Die Nachtigall und das kleine Küchlein...

Schauspielhaus.

Opernhaus, Sonntag, den 7. Januar 1933, 18 1/2 Uhr. Die Meisterlieder...

EMELKA

Kurprinzstraße 18 / Ruf 29258. Nur noch bis inkl. Montag! Wegen anderweiliger Verpflichtung...



Der berühmte Afrikaforscher Hans Schomburgk ist in jeder Vorstellung persönlich anwesend...

Heute und morgen letzte Tage!



Grün ist die Heide. Nach Motiven von Hermann Löns müssen Sie noch sehen!

KÖNIGSPAVILLON



SCHLOSS IM MOND. Nochmals der großen Nachfrage wegen verlängert!

Weltfriedensbund der Mütter und Erzieherinnen, Ortsgruppe Leipzig. Ina Seidel, Berlin...

Was spielen die Vororte? Im Westen: Film-Palast Lindenau, Lichtspiele Lindenfels...

Im Süden: U.T. Lichtspiele Connewitz, Friederike...

Im Osten: Viktoria-Lichtspiele, Palast-Theater...

Im Norden: Go-Li-Pa, Eutritzscher Lichtspiele...

Die Solenflut

Schwanz in 1 Akt von Ludwig Thoma. Spielleitung Max Schultes...

Die Solenflut. Schwanz in 1 Akt von Ludwig Thoma. Spielleitung Max Schultes...

Leipziger Neues Operetten-Theater

Heute 8 Uhr: „Glückliche Reise“ von Eduard Künneke...

Lichtspiele ALBERTHALLE

Nur noch heute u. morgen Buffalo Bill. Der folkhühne Reiter Die brennende Prärie...

Seidel-Sänger S.S. Singspiele

Thomaskirchhof 16 - Telefon 26688. Das Haus der Komiker...

Besucht das Capitol - Pegau

Kommunisten üben Klassenverrat

Die bürgerlichen Demokraten in Naasfront

In der Gauhafter Verordnungsung am Freitag wurde mit Hilfe der SPD zum Verordnungs-

Letzte Verordnungsung in Zweinaundorf

In der letzten Gemeindeverordnungsung waren die Tagesordnungspunkte nicht von großer

SPD-Vorsteher in Engelsdorf

Hier wurde ein proletarisches Präsidium gewählt. Dem Kollegium steht der SPD-Genosse

Kleiniedler-Beratung

Im Laufe des zweiten Halbjahres 1932 sind wieder viele Kleiniedlerstätten fertiggestellt

Ausfall in Dörsch-Marktleeberg

Unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft fand die erste Sitzung der Verordneten

Das Anauhainer Gemeindepamtament setzt sich zusammen aus 6 Bürgerlichen, 3 KPD- und 3 SPD-Vertretern. Am 2. Januar war deren

Viele Einwohner werden fragen, wie denn diese Wahl der beiden Kommunisten möglich war?

Die Sitzung unter der Leitung des Kommunisten Hasekorn war eine Tragikomödie.

Wenn als zweiter Vorsteher Herr Sigismund gewählt wurde, so trifft die Schuld die Kommunisten, die nicht für ihren eigenen vorgeschlagenen

war aber von nicht langer Dauer. Während der Sprecher der Kommunisten zu wiederholten

Der vorkommene Körperkassische Gemeinderat setzt sich nun wie folgt zusammen: Born (Nationalsozialist) erster Bürgermeister-Stell-

In den Ausschüssen sind unsere Genossen wie folgt vertreten: Amt und Richter im Finanz-

Kommunalpolitischer Rückblick auf 1932

Die Verschärfung der Wirtschaftskrise hat in Schrecklich nicht nur eine Steigerung der Wohl-

Schrecklich hat gegenwärtig 943 Wohlfahrts-erwerbslose, gegenüber 600 im Dezember 1931,

meister und fragte diesen, was er in dem gegebenen Moment machen solle. Von den Bürger-

Von der KPD waren 3 Dringlichkeitsanträge für die Erwerbslosen eingegangen, denen die bürgerliche Fraktion widersprach, so daß sie erst

Die Kommunisten waren von unserer Taktik vollkommen überlistet, so daß sie nach Schluß

Run wollen wir abwarten, ob die Anauhainer Kommunisten die versprochene Nothilfe

Wenn trotz alledem auch im Jahre 1932 in unserer Stadt Neues geschaffen worden ist, so

Von personellen Angelegenheiten sei abschließend noch erwähnt; daß nach Ausschluß

Wiederriß

Bevölkerungszunahme 1932. Eheschließungen 34 (im Vorjahr 25), Lebendgeburten 47, darunter

Aus der Geschäftswelt

Die weltberühmtesten Tänzerinnen und Tänzer. Als einzige

Wo ist Ihre schwache Stelle? Es gibt keinen Menschen, der so gleichmäßig gesund wäre, daß nicht doch irgendeine Stelle

Verbilligte Rundreisefarten

Vom 1. Januar 1933 an unternehmen die Reichsbahndirektionen Dresden und Halle (Saale) einen neuen Versuch zur Verbilligung

Fichtelgebirgs-Haus der Naturfreunde

In den Winterferien ist das Naturfreundehaus am Ohnsenopf im Fichtelgebirge ein idealer Aus-

Für den Winter-Sonderzug nach Oberdorf (Mügeln), der mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung

Bergnützigungen im Kraftpostverkehr. Fortan werden im Kraftpostverkehr außer den bereits

Wichtig für Benutzer von Jugendherbergen! Der Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche



Schuhreparaturen billiger!

Unsere Preise sind trotz sauberster und haltbarster Ausführung äußerst niedrig!

Herren-Sohlen RM. 2.40 (ll. Qualität, genagelt) Damen-Sohlen RM. 1.80

Schuh-Instandsetzungsbetrieb „Hansa“ G.m.b.H.

- Hallische Straße 52 Blücherstraße 39 Eisenbahnstraße 21 Zeitzer Straße 51 Windmühlenstr. 49 Wurzener Straße 90 Kirchstraße 48 Reitzenhainer Str. 66 Dorotheenpassage 3 Zschochersche Str. 55 Knopstraße 25 Südstraße 107 Täubchenweg 9 Windmühlenstr. 17

Bei Vorzeigen dieser Anzeige 5 Proz. Rabatt!

erfahrung und Stattheorie sein eigener Standpunkt der einzig mögliche gewesen sei. Für die Zuschauer und Zuhörer sind diese wissenschaftlich-theoretischen Auseinandersetzungen, die mit viel Wärm und unerschütterlichem Glauben erfolgen, ein Quell ungelöster Rätsel. Noch eine halbe Stunde später, während man bereits die ganze Anzahl weiterer „Runden“ gespielt hat, erteilt die Erregung nach.

Dies darf nicht eine besonders betrübliche Erkenntnis — vom Standpunkt der Spieler aus gesehen — verstanden werden: die Niederlage! Das ist das Verhängnis, deren Hauptursache es ist, bei den Spielenden als Jünglinge zu fungieren. Das ist aber noch nicht ihr schweres Verhängnis. Die Niederlage haben auf Grund von Eigenheiten, deren Ursachen die moderne Naturwissenschaft noch nicht erachtet hat, die Gesundheit, gestört und vor allem ungefragt mit guten Ratschlägen versehen zu werden: Das ist aber auf die Dauer keine geeignete Methode, sich Popularität und Beliebtheit zu erwerben. Die mildeste Form der Abwehr ist die rein dialektische Argumentation: „Ich verliere ja ein Geld!“ — Diese Feststellung wirkt aber nicht besonders, da vorauszuwissen die Niederlage eine Vielzahl über die Notwendigkeit des richtigen Spielens im Rahmen der Wirtschaftspolitik herabzusetzen. Da wären schon eher folgende rhetorische Fragen, auf die der Gegner selbst gleich auch die Antwort erteilt: „Wissen Sie, wie ein Kiebitz sein soll? Stamm wie ein Fink!“ — „Was soll ein Kiebitz sein? Nicht auf der Welt!“ — Bevor diese letzten Anspielungen nicht, bewirkt auch das Erläutern an den Wert von einem anderen Spiel keine Zurückhaltung, so beginnt man beiläufig zu werden, indem man unverschämlich fragt, ob der sehr gekannte Kiebitz nicht endlich mal den Mund halten aber lieber aufs Blatt gezeichnet werden sollte.

Woran spielt man Stat? Eigentlich müsste man die Frage erweitern: Warum spielen die Menschen Glücksspiele? Je nach der Einstellung zu diesem „Sport“ wird man zu einer verschiedenen Antwort gelangen! In vielen Fällen handelt es sich um eine reine Zerstreuung. Man will sich amüsieren, die Zeit vertreiben, an nichts denken müssen, Beschäftigung in Minuten haben. Oft ist es Ausspannung, Abwechslung, wegen eigentlich nicht sehr viel zu sagen ist, wenn man sich auch bessere Möglichkeiten denken könnte. In manchen Fällen ist es aber auch die Unfähigkeit, sich auf irgendeine andere Weise zu zerstreuen. Diese Menschen sind übermäßig zu behaupten. Niemand wird ihnen einen Vorwurf machen können, man wird nur befragen müssen, daß die Kulturorganisationen der Arbeiterwelt hier nicht helfen konnten! So bestene nochmals, um Möglichkeiten vorzubereiten; Gegen das Statspiel als Möglichkeit der Zerstreuung und Abspannung ist kaum etwas zu sagen — Man weiß ich selber Statspieler ist. Bedauerlich ist nur, wenn das Statspiel die einzige Zerstreuung ist und zur „Weltanschauung“ wird!

Aber weiter: Die kapitalistische Gesellschaftsordnung verhindert Millionen Menschen, zur Beschäftigung zu werden, zur Geltung zu gelangen. Sie tritt und unterdrückt jede Bewegung des Proletariats, seine Persönlichkeit zur Geltung zu bringen, so zu entfalten, seiner Begabung Betätigung und Anerkennungsmöglichkeiten zu verschaffen. Dieses kapitalistische Verhängnis, dieses kapitalistische Verhängnis führt aber zu der jämmerlichen Tatsache, daß es für viele Arbeiter — hier habe ich die typisch unbefriedigten im Auge — außer dem Stat wenig Gelegenheit gibt, etwas zu „leben“, was sie selbst wählte, was ihnen nicht kommandiert wurde. Ich habe da gestern ein Spiel ohne Dreie gewonnen, das hätte ich mit anderen spielen! Ich werde es dir mal erzählen: Ich hatte also ... Ist es nicht grenzenlos traurig, daß es Menschen gibt, die das über Wochen lang, indem ihrer Bekannten erzählen, für die das Statspiel so die einzige Gelegenheit ist, „etwas zu leben“??

Zusammengefaßt: Stat ist ein soziologisches, ein psychologisches Problem. Kein sehr großes, kein sehr schwerwichtiges; es ist aber wichtig, daß es auch die erkennen, die selbst — „mit vier Fingern in der Hand“ leben und weiter gehen!

Böhmisches Rehrutenlied

Hilf ich noch ein kleiner Junge,
habt ihr nicht noch mit getragt,
hurra!
habt ihr nicht noch mit getragt.

Hilf ich dann um Brot gebittelt,
habt ihr mich denungejagt,
hurra!
habt ihr mich denungejagt.

Kaum habt ihr mich groß gelohn,
zwangt ihr mich ins Feld zu gehn.

Tag der Nitz in eure Seele,
eure schwarze Seele schlag!
Gottverbanntes Lumpenpad!
Hurra!

F. C. Weisshaupt im
„Der Krieg“, Internationaler Arbeiterverlag, Berlin

Wege zum Erfolg

Da ist kürzlich in Chitags folgendes passiert: In einem an belebter Stelle stehendes vornehmen Hause wird plötzlich im zweiten Stock ein Fenster mit solcher Heftigkeit geöffnet, daß die Scheiben mit lautem Klirren auf das Gehwegpflaster fliegen. Im zerbrochenen Fenster gewahren die erkannten Bekannten eine junge Dame, in deren jähem Gesicht tödlicher Schrecken zu erkennen war. In wilder Verzweiflung flammert sie sich an den Fensterrahmen. Hinter ihr erdellt das eben so erschreckte Gesicht eines jungen Mannes, der sich in höchster Eile bemüht, eine Stieletleiter am Fenster zu befestigen. Nachdem das auch gelungen ist, kühlt er die schweißglatte junge Dame zu bewegen, sich daran herabzulaufen zu lassen. Mit jähem Entsetzen blickt sie in die Tiefe, fäßt sich noch einmal fest um und läßt sich mit einem angestrichelten Aufschrei zur Erde nieder. Der junge Mann folgt ihr unmittelbar auf demselben Wege. Da erscheint ein Fenster ein eleganter Herr mit grauem Haar, der mit jähem heiserer Stimme herunterruft: „Gib, du hast mich betrogen und löst es büßen!“ Er zieht seinen Revolver, entleert ihn und jagt nochmals auf die beiden schreckgelähmten Menschen, ohne Rücksicht auf die dicht darum stehende Menschenmenge. Seine Wut kennt keine Grenzen, er steigt auf das Fensterbrett und flüchtet ebenfalls die Stieletleiter herab. Die junge Dame bricht mit einem gelassenen Entsetzensschrei zusammen. Der Mann juchzt merkwürdig zusammen, blickt auf die reglos am Boden Liegende und dann erwehrt er mit dem Ausdruck äußerster Erschütterung im Gesicht den herabkommenden. Jetzt hat wieder den Boden erreicht und richtet ohne lange Verweilung den Revolver auf ihn. Er drückt nicht die Wange zurück und laßt in bangen Schrecken der grauen Dinge, die da kommen sollen. Da springt plötzlich und unerwartet die Dame auf, die drei Darsteller des Unfallsdramas wenden sich die Hände und rufen im Chor: „Reichte herrschaffen. Sie haben schon den Anfang eines neuen Romans, deren Veröffentlichung das „Chitags Journal“ morgen beginnt!“

Mit einer köstlichen Bedienung verabschiedeten sie sich darauf von den noch immer aufgeregten Zuschauern. Barth.

Warenhaus im Eisenbahnzug

Die großen englischen Eisenbahngesellschaften haben mit Londoner Warenhäusern ein Experiment getrieben, Waren-Waggons auf den Durchgangsstrecken einzusetzen. Als Durchgangstrecke ist die Nordlinie der London Midland and Great Northern Railway, die die dichtbesiedelten mittlungsreichen Industrieregionen durchkreuzt, auszuwählen worden. Auf dieser Strecke sind als leihendes Warenhaus drei Waggons eingesetzt worden, und zwar zwei Waren-Waggons, in denen Verkaufsstände aufgestellt sind und ein Güter-Waggon, der die Kellereisachen mit sich führt. Das rollende Warenhaus wird von Station zu Station weitergeführt und kann auch auf Nebenstrecken abgesetzt werden, wenn von der entsprechenden Ortschaft dieser Wunsch geäußert wird. Im Laufe des Betriebes werden dreihundert solcher rollender Warenhäuser auf allen Strecken in Betrieb sein.



Jo-Jo als Uhrpendel

Der Uhrmacher Johann Müller aus Düsseldorf hat eine Wanduhr konstruiert, bei der statt des Pendels eine auf- und niederrollende Jo-Jo-Scheibe verwendet wurde.



der kinder-freund

Kinderbeilage der Volkszeitung. Erscheint unter Mitwirkung der Kinderfreunde. Bezirk Leipzig. Nr. 1. Sonnabend, 7. Januar 1933

Genosse tritt ein! Genosse schreit' mit!

Rund um den Erdball wuchet Eisenschritt.
Genosse tritt ein!
Genosse tritt ein!
Genosse schreit' mit!
Genosse schreit' mit!

Rund um den Erdball wuchet Eisenschritt.
Genosse tritt ein!
Genosse tritt ein!
Genosse schreit' mit!
Genosse schreit' mit!

Rund um den Erdball wuchet Eisenschritt.
Genosse tritt ein!
Genosse tritt ein!
Genosse schreit' mit!
Genosse schreit' mit!

Rund um den Erdball wuchet Eisenschritt.
Genosse tritt ein!
Genosse tritt ein!
Genosse schreit' mit!
Genosse schreit' mit!

Rund um den Erdball wuchet Eisenschritt.
Genosse tritt ein!
Genosse tritt ein!
Genosse schreit' mit!
Genosse schreit' mit!


Rund um den Erdball wuchet Eisenschritt.
Genosse tritt ein!
Genosse tritt ein!
Genosse schreit' mit!
Genosse schreit' mit!

„Der Teufel“ sagte ein Leutnant und leuchtete mit seiner Taschenlampe auf die schwere, dicke Gestalt, die in ungewissen Lichtschein über die furchige Senke, der Teufel führt die sieben Bantelle. „Weißt du, Kuckuck, wohin?“ „In die Hölle“, kam eine Stimme hart aus dem Dunkel. (Fortsetzung folgt.)

Schlagfertig. Ein französischer Offizier sagte nach der Schlacht bei Marengo zu einem österreichischen: „Ihr kämpft für das Geld, wir kämpfen für die Ehre.“ „Jeder“, erwiderte der Österreicher, „kämpft halt für das, was er am nötigsten braucht.“

Aus der Schule. „Nenne mir ein nützliches Insekt!“ — „Hehr Lehrer, die Notbremse!“ „Nenne mir einen nützlichen Vogel, den es nicht mehr gibt!“ — „Unser Kanarienvogel.“ „Den hat die Katzte gestern gefressen!“ „Onkel!“ — „Wer ist denn am Ende des Schuljahres bei euch sitzen geblieben?“ — „Karl.“ — „Nur der Herr Lehrer.“ „Wird er denn nicht ersetzt werden?“

Rechenzettel. Wie sieht man 45 von 45 ab, so daß 45 bleibt?



Eine Sitzung im Zeltlager (Aus unserem Welterwerb)

Aber die vorne hatten schon Kart gemacht, bevor Herr den braunen Karl entdeckt hatte. Die Offiziere waren von den Pferden gestiegen und leuchteten mit ihren Taschenlampen auf dem Boden herum. Vor ihnen der Weg war weg. Nicht die leiseste Andeutung einer Straße war mehr zu finden. Was nun? Was tun? Irgend etwas mußte geschehen. Der Regen stürzte und stürzte. Die Kam der Ruf Holennot, von Fährten zu Fahrzeug durchgehenden, links vom schen Wagen in der Scheune! Aler! ritt hin. Feldwebel Meermann folgte. Immer mehr Soldaten waren aus der Masse in die trockne Scheune zu den Karren und dem Gefangenen gekommen. Kaum standen sie um ihn herum, nun ist Alert ein. Zitternd sah der Zigeuner zu ihm hin. „Jan, fühle wie den armen Teufel zumut war: so wie ihn, als er in Koprtschaks zum erstenmal vor den deutschen Soldaten gestanden hatte.“ „Versteht du deutsch?“ fragte Aler den Gefangenen. „Nix deltsch“, machte der. „Poisch!“ „Poisch, takt“ nickte der Zigeuner. „Frage ihn“, wandte sich Aler an Jan, „ob er uns den Weg nach Suaszyn zeigen kann.“ Jan übersetzte

